

Familienbrief der Sippe

Anwander sowie Anwandter, Anwender, Annewandter, Awender und Nachfolger

5. Jahrgang

Salzburg, im Dezember 1980

Nr. 6

Familienbrief

Herausgeber: Verein für Familienforschung "Sippe Anwander und Nachfolger"
Für den Inhalt verantwortlich: Hans Awender, Hochthronstr. 9, A-5020 Salzburg, Tel. 458513
Ulmer Redaktion: Dr. Hans Awender, Elchingerweg 6/14, D-7900 Ulm/Donau, Tel. 265257
Münchner Redaktion: Lorelotte Awender, Karlstraße 9, D-8000 München 2, Tel. 596926
Der Familienbrief erscheint mindestens einmal jährlich z. Jahresende
Bezugsgebühr: Kostenlos für die Mitglieder u. nur zum persönlichen Gebrauch bestimmt
Bankverbindungen: Salzburger Sparkasse, Bankleitzahl 20 404, Konto-Nr. 116780
Postscheckamt München, BLZ 700 100 80, Postscheck-Konto 354729-802
Druck: Fritz Bubnik, Kleinoffset-Druck, Hans-Webersdorferstr. 27, A-5020 Salzburg

INHALTSVERZEICHNIS

	Seite
Vorwort	3
Allgemeines	
Dr. Hans Awender : Veröffentlichungen ü. Anwander/Anwandter/Anwender/Awender	4
Hans Awender : Statuten	5
cut, Sbg. Nachrichten: Der Blutsverwandtschaft auf der Spur	9
Hans Awender : Anwander und Nachfolger - Treffen 1981 in Isny / Allgäu	10
A. Kremling : 20 Jahre Deutsche Sprachschule in Cleveland	11
Hans Awender : Familienforschung - Ein Beispiel	12
Prof. Franz Roth : Nachlese zum "Donauschwäbischen Hochzeitsfest"	14
Hans Awender : Zu Vorstandsmitgliedern gewählt	14
Dr. Hans Awender : Etwas zum Thema Archive	15
Wilhelm Müller : Die Ahnen und wir	16
Walter Scheel : Bemerkungen zur Familienforschung	16
Dr. Hans Awender : Der Familienname "Anwander" erscheint im 13. Jahrhundert	16
	Anwanden
Dr. Hans Awender : Anzahl der A.- Namensträger in Ulm/D. zwischen 1836 u. 1980	17
	Ein Wappen darf jedermann führen
Hans Awender : Briefe -- Briefe -- Briefe --	19

Anwander – Linie Mindelheim

Lolo Anwander	: Die St. Bonifacius – Apotheke in München	20
	: Johann Martin Anwander (II), Orgelbauer aus Hindelang	22
Dr. Reinhard Seitz	: Brief	23
Dr. Alois Fadini	: Prof. Dr. Anton Anwander	24
	: Geschäftsanzeige des Kaufmanns Anton Anwander (1857 – 1937)	24
K. Malerei Lexikon	: Johann Anwander, Maler, geb. 7. Feber 1715 in Rappen	25
H. Bauer/Rupprecht	: Werke des Malers J. Anwander (1715-1770)a.B. südl. der Donau	26
	: Bamberg – Altes Rathaus	27
H. Schomann	: Werke des Malers J. Anwander (1715-1770)a. Bauten nördl.d.Donau	28
Elsa-Maria Ried	: Anwander – Bäckerei in Mindelheim	29
Elsa-Maria Ried	: Teilstammbaum v. Balthasar A.-Teillinie Nr. 2 in Landensberg/G29	
P. M. Lipburger	: Gesuch des Webers Balthasar Anwander v. 29. Jänner 1577	30
Käthe Anwander	: Fledgeistlicher Anton Anwander	33
Dr. Hans Awender	: A.-Vorkommen in Straßburg im 16. und 17. Jahrhundert	34
Dr. Hans Awender	: A.-Teilstammbaum – Straßburg	34
Georger-Vogt	: Zwei Archivfunde in Straßburg (16. und 17. Jahrhundert	35

Anwander – Linie Mittelberg / Nesselwang / Füssen

Renate Strempel	: Josef Anwander (x1876.03.15)mit Familie, Oy	36
-----------------	---	----

Anwander / Awender – Linie Allgäu / Pfalz / Banat / Amerika

Georg Kurzhals	: Geschichte von Zichydorf in Canada	37
Dr. A. P. Petri	: Heinrich Anwender, Buchdrucker, Parlamentarier	38
Edith Vinyarsky-A	: Heinrich Anwender (x1882.08.22) mit Familie, Temeschburg	39
Dochtermann	: Awender Wappen, Bd.XXIV, Wappenarchiv Stuttgart	40
Nik. Schweiger	: Kirche von Stefansfeld. Erinnerungen von Johann Awender +	41
Dr. Jakob Awender	: Meine Erinnerungen. Tonbandaussage vom 29.9.1958	42

Preußische Linie – Anwandter

	: Karl Anwandter-Feier im März 1980 in Valdivia, Chile	44
	: Carlos Anwander, Noviembre 17 de 1850	45
G. Schwarzenberg	: Karl Anwandters Reisetagebuch (Fortsetzung v. 5. FB.)	46
	: Weisheiten – Seneca, F.Ch.Oettinger, Kardinal J. Döpfner	50
	: Valdivia – 122 Jahre Deutsche Schule " Karl Anwander "	51
M.E. Anwandter de Barreau	: Anwander – Familientreffen am 16.11.1981, Santiago/RCH	52
	: 130 Jahre Anwandter – Gelöbnis	52
Lolo Anwander	: Erste Begegnung Anwandter / Chile, Anwander und Awender	53

Familiennachrichten

Hans Awender	: Geburten	54
Hans Awender	: Awender – Familientreffen im September 1980	54
Hans Awender	: Verein für Familienforschung "Sippe Anwander und Nachfolger"	55
Hans Awender	: Sippenbeiträge 1980	56
Reiner Anwender	: Jahresausstellung Backnanger Maler	57
Heinz Awender	: Brüder Awender aus Ernsthausen / Banat	58
Matthias Weber	: Goldenes Maturajubiläum in Ulm	59
Nikolaus Mayer	: Diplomprüfung	59
Hans Awender	: Heiraten	59
Simon Awender	: Matthias Awender erfreut sich bester Gesundheit	60
Lolo Awender	: Geburtstage	60
Hans Awender	: Geburtstage	61
A. Kremling	: Ein guter Kamerad ging von uns	62
Hans Awender	: Todesfälle	63
Helmut Allar	: Todesfälle	64

Beilagen (Faltblätter)

Dr. Hans Awender	: Teilstammtafel " Anwander – Preußen "	I
Dr. Hans Awender	: Anlage zur Teilstammtafel "Anwander-Preußen"(1656-1850) Abk.	I
Dr. Hans Awender	: Teilstammtafel " Anwander – Chile ", Teillinie A, C und F	II
Dr. Hans Awender	: Anlage zur Teilstammtafel " Anwander – Chile ", Abkürzungen	II
Dr. Hans Awender	: Teilstammtafel " Anwander – Chile ", Teillinie B	III
Dr. Hans Awender	: Teilstammtafel " Anwander – Chile ", Teillinie D und E	IV

Vorwort

Vorwort

Der vorliegende 6. Familienbrief bringt wiederum eine Übersicht über die Arbeit zu unserer Familiengeschichte im vergangenen Jahr. Bei einem Rückblick treten 1980 einige Ereignisse besonders hervor:

1. Am 7. Juni fand in Salzburg ein Sippentreffen statt. (Seite 55)
2. Der "Verein für Familienforschung, Sippe Anwander und Nachfolger" wurde gegründet. (Seite 55)
3. Eine erste Begegnung zwischen Anwandter-Chile, Anwander und Awender fand am 27. September in Ulm statt. (Seite 53)
4. Überraschende Datenfunde zum Anwander-Zweig in Straßburg im 16. und 17. Jahrhundert. (Seite 34)
5. Eine große Datenmenge sowie viele Artikel über Zusammenhänge aus der Sippengeschichte, die wieder von vielen Interessenten zusammengetragen wurden und von denen eine Auswahl in diesem Familienbrief dargestellt ist. Hier wollen wir unseren Informanten und Helfern ein herzliches Dankeschön sagen!

Mit Schilderungen der Lebensverhältnisse unserer Vorfahren wollen wir zu verstehen versuchen, unter welchen Bedingungen sie ihr Leben meistern mussten, dazu siehe das Einbürgerungsgesuch des Webers Balthasar Anwander 1577, oder den Bericht über den Buchdrucker und Parlamentarier Heinrich Awender oder die Reisebeschreibung des Karl Anwandter von 1850.

Nach Abschluß der Vorbereitungen zu diesem Heft ergaben sich erste Kontakte zu dem Annenwander-Zweig in Österreich worüber wir dann hoffentlich im 7. FB berichten können.

Wir hoffen, daß der 6. Familienbrief ähnlich wie der 5. wieder eine gute Aufnahme in der Sippe und bei deren Freunden finden und viele Zuschriften auslösen wird. Wir sind auch dankbar für Beiträge und Anregungen bezüglich der Inhalts- und Formgestaltung der kommenden Hefte.

Zum Schluß sei ganz besonders auf das geplante Treffen im Oktober 1981 in Isny hingewiesen, Seite 10 bringt dazu Einzelheiten. Gesonderte Einladungen ergehen nicht mehr.

Die Redaktion.

Allgemeines

2. Fortsetzung (s. 4./5. FB)

Veröffentlichungen über Anwander/Anwandter/Anwender/Awender

Nr.	Verfasser	Titel, Verlag, etc.; A.-Nennung
89	Fernando Guarda Geywitz	Historia de Valdivia, 1552-1952; Imprenta Cultura, Santiago de Chile, 1953; S. 304, 305, 311, 312, 320, 322, 323, 325, 326
90	Otto Geiger	Die Urkunden des vormaligen Benediktinerklosters St. Mang in Füssen; Ackermann-Verlag, München, 1932; S. 24/25
91	Felicitas Schulze	Chile, Mai's Weltführer Nr. 17, 3. Aufl., 1977, Verlag Volk u. Heimat, 8021 Buchenhain bei München; S. 17
92	Gabriel Guarda	La Sociedad en Chile Austral antes de la Colonización Alemana, 1645-1845; 566 S., Editorial Andres Bello, Santiago de Chile; S. 334
93	Joh. Glenzdorf	Internationales Genealogienlexikon, Bd. 1; Wilh. Rost-Verlag, Bad Münder a. Deister, 1977; S. 605
94	Joh. Glenzdorf	Internationales Genealogienlexikon, Bd. 2; Wilh. Rost-Verlag, Bad Münder a. Deister, 1979; S. 744
95	Gottfried Fittbogen	Von Philipp bis Anwandter - Die Entwicklung des Gedankens der deutschen Einwanderung in Südchile; Ibero-Amer. Archiv, Bd. 10, Nr. 3, 1936/37 S. 271-286
96	Herbert Brunner Alexander von Reitzenstein	Reclams Kunstdführer, Deutschland II, Baden-Württemberg, 7. Aufl., Verlag Philipp Reclam jun Stuttgart; S. 121, 618, 816
97	Felix Mader Karl Gröber	Stadt u. Bezirksamt Weissenburg i. B.; Die Kunstdenkmäler von Mittelfranken, Bd. V; Verlag Oldenbourg, München, 1932; S. 448
98	Hans Karlinger	Bayerische Kunstgeschichte; Altbayern u. Bayrisch-Schwaben, 3. Aufl., Lama-Verlag, München, 1967; S. 120
99		Diccionario Biográfico de Chile, 8a Ed., 1950-1952, Empresa Periodística Chile, Santiago, Chile; S. 58, 59
100	Virgilio Figueroa	Diccionario Histórico y Biográfico de Chile, 1800-1925; Kraus-Thomson Nendeln/Liechtenstein 1974; S. 521-524
101	Ingeborg Schwarzenberg de Schmalz	-Der Kaufvertrag der Isla Teja-Valdivia; Condor, Nr. 2057, Jg. 35, 6. Jan. 1973, S. 7
102		Instituto Aleman, 120 Jahre, 1858-1978, Karl Anwandter, Valdivia; 79 S.; Geschichte, Bedeutung Aufbau, Funktion, Erfolge der Schule
103	Dietrich Kemper	Rheinische Musiker, 6. Folge; Arno Volk-Verlag, Köln, 1969; S. 5/6
104		Polyglott-Reiseführer Stuttgart/Schwäbische Alb; Polyglott-Verlag, München, 5. Aufl., 1974, S. 28
105	Franz Wilhelm Josef Kallbrunner	Quellen zur deutschen Siedlungsgeschichte in Südosteuropa; Schriften der Deutschen Akademie H 11, Verlag Reinhardt, München, 1932; S. 97
106	P. Hildebrand Dussler	Joh. Michael Feneberg u. die Allgäuer Erweckungsbewegung; Allgäuer Heimatbücher, 62. Bd., 1959, Verlag f. Heimatpflege, Kempten/Allgäu; S. 176, 178, 248
107	Richard Schmidt	Schwäbisch Gmünd; Deutscher Kunstverlag, München, 1962; S. 34/35

Verein für Familienforschung

Sippe Anwander und Nachfolger

S T A T U T E N

§1

Name, Sitz und Tätigkeitsbereich

(1) Der Verein führt den Namen "Verein für Familienforschung 'Sippe Anwander und Nachfolger'".
(2) Er hat seinen Sitz in Salzburg.

§2

Zweck

Der Verein, dessen Tätigkeit nicht auf Gewinn gerichtet ist, bezweckt:

- a) die Sippenforschung (Erfassung der in der ganzen Welt lebenden Sippenangehörigen)
- b) die Sippeninformation (Mitteilungen über die Veränderungen in der Sippe, z.B. Geburten, Heiraten, Todesfälle sowie berufliche und gesellschaftliche Tätigkeiten)
- c) die Sippenförderung (Beratung und Unterstützung der Sippenangehörigen in allen Lebenslagen)
- d) das Sippenarchiv (Erforschung der Sippenherkunft bezw. der verwandtschaftlichen Beziehung und die Verbreitung dieser Information unter den Sippenangehörigen)

§3

Mittel zur Erreichung des Vereinszwecks

(1) Der Vereinszweck soll durch die in Abs. 2 und 3 angegebenen ideellen und materiellen Mittel erreicht werden.
(2) Als ideelle Mittel dienen:

- a) gesellige Zusammenkünfte
- b) Herausgabe von Familienbriefen
- c) Errichtung eines Familienarchivs

(3) Die erforderlichen materiellen Mittel sollen aufgebracht werden durch:

- a) Beitragsbühren und Mitgliedsbeiträge
- b) Spenden, Vermächtnisse und sonstige Zuwendungen

§4

Arten und Erwerb der Mitgliedschaft

- (1) Die Mitglieder des Vereins gliedern sich in ordentliche und Ehrenmitglieder.
- (2) Ordentliche Mitglieder können alle Sippenangehörige der Sippe Anwander und Nachfolger werden.
- (3) Über die Aufnahme von ordentlichen und Ehrenmitgliedern entscheidet der Vorstand endgültig. Die Aufnahme kann ohne Angabe von Gründen verweigert werden.
- (4) Vor Konstituierung des Vereines erfolgt die vorläufige Aufnahme von Mitgliedern durch den Proponenten. Diese Mitgliedschaft wird erst mit Konstituierung des Vereines wirksam.

§5

Beendigung der Mitgliedschaft

- (1) Die Mitgliedschaft erlischt durch Tod, durch freiwilligen Austritt, durch Streichung und durch Ausschluß.
- (2) Der Austritt kann nur mit dem 31. Dezember jeden Jahres erfolgen. Er muß dem Vorstand mindestens 3 Monate vorher mitgeteilt werden. Erfolgt die Anzeige verspätet, so ist sie erst zum nächsten Austrittstermin wirksam.

(3) Die Streichung eines Mitgliedes kann der Vorstand vornehmen, wenn dieses trotz 3-maliger Mahnung länger als 3 Monate mit der Zahlung der Mitgliedsbeiträge im Rückstand ist. Die Verpflichtung zur Zahlung der fällig gewordenen Mitgliedsbeiträge bleibt hiervon unberührt.

(4) Der Ausschluß eines Mitgliedes aus dem Verein kann vom Vorstand wegen grober Verletzung der Mitgliedspflichten und wegen unehrenhaften Verhaltens verfügt werden. Gegen den Ausschluß ist die Berufung an die Generalversammlung zulässig, bis zu deren Entscheidung die Mitgliedsrechte ruhen.

(5) Die Aberkennung der Ehrenmitgliedschaft kann aus den im Abs. 4 genannten Gründen von der Generalversammlung über Antrag des Vorstandes beschlossen werden.

§6

Rechte und Pflichten der Mitglieder

(1) Die Mitglieder sind berechtigt, an allen Veranstaltungen des Vereines teilzunehmen und die Einrichtungen des Vereines zu beanspruchen. Das Stimmrecht in der Generalversammlung steht den ordentlichen und den Ehrenmitgliedern zu.

(2) Die Mitglieder sind verpflichtet, die Interessen des Vereines nach Kräften zu fördern und alles zu unterlassen, wodurch das Ansehen und der Zweck des Vereines Abbruch erleiden könnte. Sie haben die Vereinsstatuten und die Beschlüsse der Vereinsorgane zu beachten. Die ordentlichen Mitglieder sind zur pünktlichen Zahlung der Beitrittsgebühr und der Mitgliedsbeiträge in der von der Generalversammlung jährlich beschlossenen Höhe verpflichtet.

§7

Vereinsorgane

Organe des Vereines sind die Generalversammlung, der Vorstand, der Rechnungsprüfer und das Schiedsgericht.

§8

Die Generalversammlung

(1) Die Generalversammlung findet alljährlich einmal statt.

(2) Eine außerordentliche Generalversammlung hat auf Beschuß des Vorstandes oder der ordentlichen Generalversammlung auf begründeten schriftlichen Antrag von mindestens einem Drittel der Mitglieder oder auf Verlangen der Rechnungsprüfer binnen 3 Monaten stattzufinden.

(3) Sowohl zu den ordentlichen wie auch zu den außerordentlichen Generalversammlungen sind alle Mitglieder mindestens 4 Wochen vor dem Termin schriftlich einzuladen. Die Anberaumung der Generalversammlung hat unter Angabe der Tagesordnung zu erfolgen. Die Einberufung erfolgt durch den Vorstand.

(4) Anträge zur Generalversammlung sind mindestens 3 Tage vor dem Termin der Generalversammlung beim Vorstand schriftlich einzureichen.

(5) Gültige Beschlüsse-ausgenommen solche über einen Antrag auf Einberufung einer außerordentlichen Generalversammlung-können nur zur Tagesordnung gefasst werden.

(6) Bei der Generalversammlung sind alle Mitglieder teilnahmeberechtigt und stimmberechtigt. Jedes Mitglied hat eine Stimme. Die Übertragung des Stimmrechtes auf ein anderes Mitglied durch eine schriftliche Bevollmächtigung ist zulässig.

(7) Die Generalversammlung ist bei Anwesenheit der Hälfte aller stimmberechtigten Mitglieder (bezw. ihrer Vertreter) beschlußfähig. Ist die Generalversammlung zur festgesetzten Stunde

nicht beschlußfähig, so findet die Generalversammlung 30 Minuten später mit derselben Tagesordnung statt, die ohne Rücksicht auf die Zahl der Erschienenen beschlußfähig ist.

(8) Die Wahlen und die Beschlußfassungen in der Generalversammlung erfolgen in der Regel mit einfacher Stimmenmehrheit. Beschlüsse mit denen das Statut des Vereines geändert oder der Verein aufgelöst werden soll, bedürfen jedoch einer Mehrheit von zwei Dritteln der abgegebenen gültigen Stimmen.

(9) Den Vorsitz in der Generalversammlung führt der Obmann, in dessen Verhinderung sein Stellvertreter. Wenn auch dieser verhindert ist, so führt das an Jahren älteste anwesende Vorstandsmitglied den Vorsitz.

§9

Aufgabenkreis der Generalversammlung

Der Generalversammlung sind folgende Aufgaben vorbehalten:

a) Entgegennahme und Genehmigung des Rechenschaftsberichtes und des Rechnungsabschlusses;

b) Beschlußfassung über den Voranschlag;

c) Bestellung und Enthebung der Mitglieder des Vorstandes und der Rechnungsprüfer;

d) Festsetzung der Höhe der Beitrittsgebühr und der Mitgliedsbeiträge;

e) Entscheidung über Berufung gegen Ausschlüsse von der Mitgliedschaft;

f) Beschlußfassung über Statutenänderungen und die freiwillige Auflösung des Vereines;

g) Beratung über sonstige auf der Tagesordnung stehende Fragen und deren Beschlußfassung.

§10

Der Vorstand

(1) Der Vorstand besteht aus 5 Mitgliedern, und zwar aus dem Obmann und seinem Stellvertreter, dem Schriftführer, dem Kassierer und dem Beirat.

(2) Der Vorstand, der von der Generalversammlung gewählt wird, hat bei Ausscheiden eines gewählten Mitglieds das Recht, an seine Stelle ein anderes wählbares Mitglied zu berufen, wozu die nachträgliche Genehmigung in der nächstfolgenden Generalversammlung einzuholen ist.

(3) Die Funktionsdauer des Vorstandes beträgt 5 Jahre. Auf jeden Fall währt sie bis zur Wahl eines neuen Vorstandes. Ausschiedene Vorstandsmitglieder sind wieder wählbar.

(4) Der Vorstand wird vom Obmann, bei Verhinderung aber von seinem Stellvertreter schriftlich oder mündlich einberufen.

(5) Der Vorstand ist beschlußfähig, wenn alle seine Mitglieder eingeladen wurden und mindestens die Hälfte von ihnen anwesend ist.

(6) Der Vorstand faßt seine Beschlüsse mit einfacher Stimmenmehrheit; bei Stimmengleichheit gibt die Stimme des Vorsitzenden den Ausschlag.

(7) Den Vorsitz führt der Obmann, bei Verhinderung sein Stellvertreter. Ist auch dieser verhindert, obliegt der Vorsitz dem an Jahren ältesten anwesenden Vorstandsmitglied.

(8) Außer durch Tod und Ablauf der Funktionsperiode erlischt die Funktion eines Vorstandsmitgliedes durch Enthebung oder Rücktritt.

(9) Die Generalversammlung kann jederzeit den gesamten Vorstand oder einzelne seiner Mitglieder entheben.

§11

Aufgabenkreis des Vorstandes

Dem Vorstand obliegt die Leitung des Vereines. Ihm kommen alle Aufgaben zu, die nicht durch Statuten einem anderen Vereinsorgan zugewiesen sind. In seinen Wirkungsbereich fallen insbesondere folgende Angelegenheiten:

- a) Erstellung des Jahresvorschlags sowie Abfassung des Rechenschaftsberichtes und des Rechnungsabschlusses;
- b) Vorbereitung der Generalversammlung;
- c) Einberufung der ordentlichen und der außerordentlichen Generalversammlung;
- d) Verwaltung des Vereinsvermögens;
- e) Aufnahme, Ausschluß und Streichung von Vereinsmitgliedern.

§12

Besondere Obliegenheiten einzelner Vorstandsmitglieder

- (1) Der Obmann ist der höchste Vereinsfunktionär. Ihm obliegt die Vertretung des Vereines, insbesondere nach außen, gegenüber Behörden und dritten Personen. Er führt den Vorsitz in der Generalversammlung und im Vorstand. Bei Gefahr im Verzug ist er berechtigt, auch in Angelegenheiten, die in den Wirkungsbereich der Generalversammlung oder des Vorstandes fallen, unter eigener Verantwortung selbstständig Anordnungen zu treffen; diese bedürfen jedoch der nachträglichen Genehmigung durch das zuständige Vereinsorgan.
- (2) Der Schriftführer hat den Obmann bei der Führung der Vereinsgeschäfte zu unterstützen. Ihm obliegt die Führung der Protokolle der Generalversammlung und des Vorstandes.
- (3) Der Kassierer ist für die ordnungsgemäße Geldgebarung des Vereines verantwortlich.
- (4) Schriftliche Ausfertigungen und Bekanntmachungen des Vereines insbesondere den Verein verpflichtende Urkunden, sind vom Obmann und vom Schriftführer, sofern sie jedoch Geldangelegenheiten betreffen, vom Obmann und vom Kassier gemeinsam zu unterschreiben.
- (5) Im Falle der Verhinderung tritt an Stelle des Obmannes sein Stellvertreter.

§13

Die Rechnungsprüfer

- (1) Die 2 Rechnungsprüfer werden von der Generalversammlung auf die Dauer von 5 Jahren gewählt. Eine Wiederwahl ist möglich.
- (2) Den Rechnungsprüfern obliegt die laufende Geschäftskontrolle und die Überprüfung des Rechnungsabschlusses. Sie haben der Generalversammlung über das Ergebnis der Überprüfung zu berichten.
- (3) Im übrigen gelten für die Rechnungsprüfer die Bestimmungen des §10 Abs. 3, 8, 9 und 10 sinngemäß.

§14

Das Schiedsgericht

- (1) In allen aus dem Vereinsverhältnis entstehenden Streitigkeiten entscheidet das Schiedsgericht.
- (2) Das Schiedsgericht setzt sich aus 5 ordentlichen Vereinsmitgliedern zusammen. Es wird derart gebildet, daß jeder Streitteil innerhalb von 30 Tagen dem Vorstand 2 Mitglieder als Schiedsrichter namhaft macht. Diese wählen mit Stimmenmehrheit einen Vorsitzenden des Schiedsgerichtes. Bei Stimmengleichheit entscheidet unter den Vorschlagenden das Los.
- (3) Das Schiedsgericht fällt seine Entscheidung bei Anwesenheit

aller seiner Mitglieder mit einfacher Stimmenmehrheit. Es entscheidet nach bestem Wissen und Gewissen. Seine Entscheidungen sind endgültig.

§15

Auflösung des Vereins

(1) Die freiwillige Auflösung des Vereines kann nur in einer zu diesem Zweck einberufenen außerordentlichen Generalversammlung und nur mit Zweidrittelmehrheit der abgegebenen gültigen Stimmen beschlossen werden.

(2) Diese Generalversammlung hat auch- sofern Vereinsvermögen vorhanden ist- über die Liquidation zu beschließen. Insbesondere hat sie einen Liquidator zu berufen und Beschuß darüber zu fassen, wem dieser das- nach Abdeckung der Passiven- verbleibende Vereinsvermögen zu übertragen hat. Dieses Vermögen soll, soweit dies möglich und erlaubt ist, einer Organisation zufallen, die gleiche oder ähnliche Zwecke wie dieser Verein verfolgt.

LOKAL 77

FREITAG, 1. AUGUST 1980

SALZBURGER NACHRICHTEN

Der Blutsverwandtschaft auf der Spur

Arbeitskreis Donauschwäbischer Familiensucher — Acht Sippenlinien der Anwender

Um 15.30 Uhr Kaffeause mit Gebäcken aus Sippenkonditoreien, 19 Uhr Rückkehr in das Haus der Donauschwaben und Einnahme einer typischen donauschwäbischen Jause (Bratwurst mit Sauerkraut), zubereitet von unserem auf diesem Gebiet sehr bewährten Landsmann Jakob Pribil. Der nur das Kulinarische betreffende Auszug stammt aus dem Protokoll einer Vereinsgründung in Salzburg zur Erforschung der Sippe der Anwender — Awen- der — Anwender — Anwandler, Annewandler und Nachfolger. Hans Awender aus Salzburg wurde zum Obmann gewählt.

Großvater, Vater und Onkel von Hans Awender begannen die Familiensforschung. Durch die Kriegsergebnisse waren umfangreiche Unterlagen verlorengegangen. Nach der Vertreibung aus dem Banat schrieb der Vater des Salzburger Obmannes in seiner neuen Heimat aus dem Gedächtnis und nach Umfragen die Geschichte seiner Sippe nieder. Seit fünf Jahren werden in „Familienbriefen“ jährliche Datenfunde veröffentlicht, Histörchen weitergegeben und Teilstammäume gezeichnet.

In den jüngsten „Familienbriefen“ wird auf die Quellen der Sippenfor-

schung eingegangen. Wer sich auf die Spuren der Ahnen begibt, stöbere in den Bibliotheken der Universitäten, Länder und Städte, blättere in Gemeindearchiven, Grundbüchern, in den Registern der Kirchen und Kommunen, er studiere die Lexika des Adels, Handbücher bürgerlicher Familien, Wappenbücher und pflege Kontakt zu anderen Genealogen.

Die Stammbaumforschung (Genealogie) ist spätestens seit der 200-Jahr-Feier zum Modehobby der Amerikaner geworden. Jeden Morgen stehen vor der Öffnung des Nationalarchivs und Dokumentationszentrums in Laguna Niguel (Südkalifornien) Ahnenforscher Schlangen. Vor einem Jahrzehnt haben in den Vereinigten Staaten nur die Mormonen dieses Steckenpferd geritten. Denn ihre Religion sporn sie an, ihre Vorfahren zu identifizieren. Zu allen Zeiten forschten jene Interessenten, die unbedingt beweisen wollten, daß blaues Blut in ihren Adern role.

Anwander & Söhne sind ihrer Blutsverwandtschaft auf der Spur. Bisher fanden sie acht Sippenlinien heraus. Der Urahn der Banater Teillinie Awender/Awender Seba-

stian wanderte 1768 aus Mundenheim in der Pfalz ins Banat nach Grabatz. Seine Nachfolger wanderten in viele andere Banater Gemeinden nach Stefansfeld, Ernsthausen, Ujvar, Kovatsch, Morawitzka etc. aus. Vom Urahn Sebastian wies das Mundenheimer Kirchenbuch die Spur nach Haslach bei Mittelberg im Allgäu. Etwa um 1710 zogen „Anwander“ von dort in die Pfalz. Damit stand die Verbindung zu der im Allgäu ansässigen Sippe fest.

Der Name der Sippe leitet sich von Anwand, Anwande ab. Er bedeutete den mit Gras bewachsenen Kopfteil eines Ackers, der zum Wendeln des Pfluges diente. Später verstand man darunter ein Stück Feld, das nur einmal gemäht wurde. Der Name erschien erstmals 1250 in den Zinslisten des Klosters Isny im Allgäu.

Den Namen „Anwander“ etc. tragen schätzungsweise weniger als 2000 Personen. Da fällt Sippenforschung noch relativ leicht. Man stelle sich nur vor, die Schmidts, Meiers, Müllers und Schnetders forschen nach ihren Ahnen. Beispielsweise heißen 612.000 Müller, Schmid, Schmidt oder Schmitt nennen sich 599.000 Personen, Meier, Mayr, Maier, Mair, Mayer, Meyer etc. tauchen 478.000 in den Namensregistern auf, 250.000 heißen Schneider, 233.000 Hoffmann oder Hoffmann und 230.000 Fischer.

(3) Die Streichung eines Mitgliedes kann der Vorstand vornehmen, wenn dieses trotz 3-maliger Mahnung länger als 3 Monate mit der Zahlung der Mitgliedsbeiträge im Rückstand ist. Die Verpflichtung zur Zahlung der fällig gewordenen Mitgliedsbeiträge bleibt hiervon unberührt.

(4) Der Ausschluß eines Mitgliedes aus dem Verein kann vom Vorstand wegen grober Verletzung der Mitgliedspflichten und wegen unehrenhaften Verhaltens verfügt werden. Gegen den Ausschluß ist die Berufung an die Generalversammlung zulässig, bis zu deren Entscheidung die Mitgliedsrechte ruhen.

(5) Die Aberkennung der Ehrenmitgliedschaft kann aus den im Abs. 4 genannten Gründen von der Generalversammlung über Antrag des Vorstandes beschlossen werden.

§6

Rechte und Pflichten der Mitglieder

(1) Die Mitglieder sind berechtigt, an allen Veranstaltungen des Vereines teilzunehmen und die Einrichtungen des Vereines zu beanspruchen. Das Stimmrecht in der Generalversammlung steht den ordentlichen und den Ehrenmitgliedern zu.

(2) Die Mitglieder sind verpflichtet, die Interessen des Vereines nach Kräften zu fördern und alles zu unterlassen, wodurch das Ansehen und der Zweck des Vereines Abbruch erleiden könnte. Sie haben die Vereinsstatuten und die Beschlüsse der Vereinsorgane zu beachten. Die ordentlichen Mitglieder sind zur pünktlichen Zahlung der Beitrittsgebühr und der Mitgliedsbeiträge in der von der Generalversammlung jährlich beschlossenen Höhe verpflichtet.

§7

Vereinsorgane

Organe des Vereines sind die Generalversammlung, der Vorstand, der Rechnungsprüfer und das Schiedsgericht.

§8

Die Generalversammlung

(1) Die Generalversammlung findet alljährlich einmal statt.

(2) Eine außerordentliche Generalversammlung hat auf Beschuß des Vorstandes oder der ordentlichen Generalversammlung auf begründeten schriftlichen Antrag von mindestens einem Drittel der Mitglieder oder auf Verlangen der Rechnungsprüfer binnen 3 Monaten stattzufinden.

(3) Sowohl zu den ordentlichen wie auch zu den außerordentlichen Generalversammlungen sind alle Mitglieder mindestens 4 Wochen vor dem Termin schriftlich einzuladen. Die Anberaumung der Generalversammlung hat unter Angabe der Tagesordnung zu erfolgen. Die Einberufung erfolgt durch den Vorstand.

(4) Anträge zur Generalversammlung sind mindestens 3 Tage vor dem Termin der Generalversammlung beim Vorstand schriftlich einzureichen.

(5) Gültige Beschlüsse-ausgenommen solche über einen Antrag auf Einberufung einer außerordentlichen Generalversammlung-können nur zur Tagesordnung gefasst werden.

(6) Bei der Generalversammlung sind alle Mitglieder teilnahmeberechtigt und stimmberechtigt. Jedes Mitglied hat eine Stimme. Die Übertragung des Stimmrechtes auf ein anderes Mitglied durch eine schriftliche Bevollmächtigung ist zulässig.

(7) Die Generalversammlung ist bei Anwesenheit der Hälfte aller stimmberechtigten Mitglieder (bezw. ihrer Vertreter) beschlußfähig. Ist die Generalversammlung zur festgesetzten Stunde

20 Jahre Deutsche Sprachschule in Cleveland

Jubiläumsfeier im Banater Club – Verdiente Mitarbeiter ausgezeichnet

Die Leitung der Deutschen Sprachschule sowie die Interessengemeinschaft zur Pflege der deutschen Sprache – beide Glieder der Vereinigung der Donauschwaben – hatten aus Anlaß des 20jährigen Bestehens der deutschen Sprachschule ihre Freunde, Förderer und die Eltern der Schüler am 25. Oktober d. J. abends in den Räumen des Banater Clubs zu einem Festessen mit anschließender Jubiläumsfeier eingeladen.

Nach dem guten Abendessen eröffnete Schulleiterin Karoline Lindenmaier die Festfolge und konnte neben zahlreichen Anwesenden folgende Ehrengäste begrüßen: Prof. Dr. Karl Bonutti von der C. S. U. mit Gattin; Dr. E. Habibi, Präsident der „Ethnic Heritage Language Ass.“; den Präsidenten der Schuhplattler, Herrn Hauser mit Gattin; Herrn und Frau Krauss von der Steubengesellschaft; Herrn Schneider, Präsident des Deutschen Altenheims mit Gattin; vom Radiosender WZAK-FM Frau Ida Peters als Sprecherin der Deutschen Stunde und Herbert Haller als Gestalter der Donauschwäbischen Stunde.

Der langjährige Vorsitzende des Schulausschusses, Franz Awender, hatte es nicht leicht, in einem kurzen Rückblick sowohl die wechselvolle Geschichte des deutschen Kindergartens und der Sprachschule als auch der Interessengemeinschaft – die es sich zur Aufgabe mache, für die Erhaltung der Schule zu sorgen – den Anwesenden vor Augen zu führen und verständlich zu machen, was ihm jedoch gut gelang. Leider können in diesem Bericht nur einige Ereignisse und Namen erwähnt werden.

Den Anfang bildete die von Frau K. Ritzmann und Frau A. Geyer angelegte Märchenstunde im Jahre 1959, die sich bald zum deutschen Kindergarten entwickelte. Auf Anregung des damaligen Präsidenten der Vereinigung der Donauschwaben, Lm. Rumpf, wurde 1960 die Deutsche Sprachschule ins Leben gerufen, für deren erste Schul- und Unterrichtsleiterin die äußerst fähige, selbstlose und opferbereite Berta Rosenberger gewonnen werden konnte. Auf der von ihr aufgebauten Grundlage erreichte die Schule im Laufe der Jahre eine ungeahnte Höhe und auch heute wird diese noch von ihren Nachfolgerinnen, Karoline Lindenmaier und Gerda Juhasz, im gleichen Geiste und mit denselben Methoden weitergeführt.

Ebenfalls auf Anregung von Frau Katharina Ritzmann wurde 1962 die „Interessengemeinschaft zur Pflege der deutschen Sprache“ gegründet, deren Hauptaufgabe darin besteht, die Schule materiell zu unterstützen, wozu im Laufe des Jahres verschiedene Veranstaltungen, wie Mittag- und Abendessen, Tanzabende u. a.

abgehalten werden. Alle Arbeiten, wie Zubereitung der Essen, Kaffee und Kuchen usw. werden von den Mitgliedern der Interessengemeinschaft geleistet. Diese erfolgreiche Zusammenarbeit von Schule und Interessengemeinschaft hat sich erfreulicherweise bis zum heutigen Tage unvermindert erhalten.

Durch die große Entfernung der im Osten Groß-Clevelands wohnenden Landsleute, war es für viele schwierig, ihre Kinder zur Schule nach dem Westen zu bringen, weshalb Annerl Nagy (Mitbegründerin des Kindergartens) anregte und sich bemühte, auf der Ostseite eine Zweigstelle der Schule zu gründen, die unter ihrer Leitung 1973 in der Andrews-Schule in Wiloughby den Unterricht aufnahm. Nach ihrer Versetzung im Jahre 1975 hat Helga Schlothauer die Leitung der Schule Ost übernommen.

Ein großes Problem war und ist immer die Beschaffung von entsprechenden Schulräumen, da die eigenen Räume im Banater Club bald zu klein wurden und sich für einen richtigen Schulbetrieb als ungeeignet erwiesen. Über den uns wohlgesinnten Pastor Breda erhielten wir zuerst in der Mt.-Calvary-Kirche angeschlossenen Schule ein Heim. Als auch dieses die große Zahl der Kinder in Schule und Kindergarten nicht mehr fassen konnte, ist man auf Vermittlung unseres väterlichen Freundes, Father Paulus, in der Schule der St.-Stefans-Kirche umgezogen. Von 1972

Denkt an die da drüben

bis heute mußte die Schule noch dreimal übersiedeln. Heute ist sie in der „Harding-Middle-School“ in Lakewood untergebracht. In diesem Zusammenhang möchte ich darauf hinweisen, wie notwendig es wäre, das geplante Deutsche Kulturzentrum im Lenaupark mit Schulräumen zu errichten.

Lm. Awender dankte auch der Bundesrepublik für die großzügige finanzielle Hilfe und die Bücherspenden, die uns durch die wohlwollende Vermittlung des deutschen Generalkonsuls Dr. Deutz und des Kulturreferenten Berger zuflossen. Sein besonderer Dank galt auch dem gegenwärtigen langjährigen Präsidenten der Vereinigung der Donauschwaben, Sepp Holzer, der oft Übermenschliches leistet, um allen Gruppen – also auch der Deutschen Sprachschule – mit Rat und Tat zur Seite zu stehen.

Dr. Bonutti, Prof. an der C. S. U., sprach über die Wichtigkeit der Erlernung von zwei oder mehr Sprachen, welcher Tatsache heute immer größere Bedeutung zukommt. Er lobte die Arbeit, die die Deutsche Sprachschule auf diesen Gebiet leistet.

Aus Anlaß des 20jährigen Stiftungsfestes der Deutschen Sprachschule sind von folgenden Stellen aus

Deutschland Glückwunschkarten eingegangen, die durch den Vorsitzenden des Schulausschusses vorgelesen wurden: „Verein Haus der Donauschwaben e. V.“, Sindelfingen, gezeichnet von Jakob Wolf; „Arbeitsgemeinschaft Dönauschwäbischer Lehrer e. V. im Südostdeutschen Kulturwerk“, gez. Bundesvors. Christian Ludwig Brücker; Präsident des Landesverbandes der Donauschwaben in den USA, Theodor Junker; Herrn und Frau Willy Herzberger aus Cleveland.

Nun übernahm Präsident Sepp Holzer als Sprecher der Vereinigung der Donauschwaben die Aufgabe, alle mit der Deutschen Sprachschule und dem Kindergarten sowie der Interessengemeinschaft zur Pflege der deutschen Sprache im Laufe der letzten 20 Jahren verbundenen Landsleute, ob Lehrkräfte, Kindergartenleiter, Mitglieder des Schulausschusses, Lehrer und Beamten sowie Helfer der Interessengemeinschaft und nicht zuletzt den Eltern der Schulkinder, seinen Dank auszusprechen. Zunächst ergänzte er die von Lm. Awender an die Schulleiterin Frau Lindenmaier, Unterrichtsleiterin Frau Juhasz, Leiterin der Schule Ost Frau Schlothauer, Leiterin der I. G. Frau Paul sowie Frau Ritzmann überreichten Buchgeschenke mit je einem Blumengebinde. Er verlas eine Proklamation des Bürgermeisters von Cleveland, Georg Voinovich, die zum Anlaß der Zwanzigjährfeier der Deutschen Sprachschule von ihm erlassen wurde. – Als äußere Zeichen der Anerkennung überreichte er an die Lehrkräfte und Vorstandsmitglieder der Interessengemeinschaft, die bereits mehr als 10 bzw. 5 Jahre dieser Institution dienen, die goldene bzw. silberne Ehrennadel der Vereinigung der Donauschwaben, nämlich an die Lehrkräfte H. Reiser, M. Hoffmann, R. Elber, M. Thellmann, H. Zimmer, E. Miehle, Ch. Swart, R. Caluire, E. Ruhe und E. Richter; Vorstandsmitglieder der Interessengemeinschaft: M. Teubl, I. Roethel, E. Harmuth, G. Cebulis, G. Schnäfer und B. Goebel.

Sepp Holzer erklärte noch, daß wir die Bewilligung zur Grundsteinlegung des Kulturzentrums im Lenaupark jetzt erhielten und bald mit dem Bau beginnen können, wodurch auch das Schulraumproblem eine endgültige Lösung finden wird.

Damit fand die kurze Feier zum 20jährigen Bestehen der Deutschen Sprachschule ihren Abschluß. Es wurde allen Anwesenden klar, wie viel Arbeit, Einsatzbereitschaft und Idealismus erforderlich sind, um diese Institution, die allen Deutschamerikanern dieses Raumes dient, zu erhalten. Es wäre daher wünschenswert, daß sich aus allen deutschen Kreisen mehr Mitarbeiter für dieses Instrument zur Erhaltung bzw. Erlernung der deutschen Sprache zur Verfügung stellen.

A. Kremling

Vortrag anlässlich der AKdFF(Arbeitskreis donauschwäbischer Familienforscher)-Tagung am 7.Okt.1979 in Sindelfingen
Familienforschung - Ein Beispiel

Mit der Familienforschung haben sich bereits mein Grossvater, Vater u. Onkel beschäftigt. Leider sind deren umfangreiche Unterlagen durch die Kriegsereignisse verloren gegangen. Nach der Vertreibung aus dem Banat hat mein Vater in der neuen Heimat in Österreich aus dem Gedächtnis u. aus Umfrageergebnissen die Chronik seiner Heimatgemeinde(u. seiner Sippe) geschrieben²⁾. Inzwischen setze ich diese Arbeiten zur Erforschung der eigenen Sippe fort u. veröffentliche in Salzburg jeweils zum Jahresende einen "Familienbrief"(FB), der einen Teil der jährlichen Datenfunde enthält. Vier FB sind bisher erschienen, der letzte mit 64 Seiten Text u. einem grossen Faltblatt(DIN-A3) mit Teilstammbäumen³⁾. Dieser FB ist für die Sippe ein Bindeglied zwischen Vergangenheit u. Gegenwart, wobei in ihm Ereignisse u. Daten aus der Sippenvergangenheit veröffentlicht werden, der aber auch gleichzeitig als Forum dient, um Sippenereignisse aus der Gegenwart bekannt zu machen. Zahlreiche Personen(Sippenangehörige, Freunde der Sippe sowie Mitarbeiter von Archiven, Bibliotheken u. genealogischen Vereinen) helfen mit, das Material für den FB zusammenzutragen; ihnen allen sei hier Dank dafür ausgesprochen. Das Ziel der Arbeit sieht vor: Klärung des Zusammenhangs zwischen den 8 Sippenlinien(d.h. ob sie blutsverwandt sind oder nicht), ferner Klärung der Sippenstruktur(Stammbaum) sowie Erstellung einer Sippenchronik.

Ab 1980 soll in 3-jährigem Abstand ein Familientreffen veranstaltet werden.

Am Anfang der Arbeit war nur die Banater Teillinie der Awender/Anwender bekannt, deren Urahn Sebastian 1768⁵⁾ aus Mundenheim⁶⁾ in der Pfalz ins Banat nach Grabatz einwanderte, von wo dessen Nachfahren in viele andere Banater Gemeinden abwanderten, so z.B. nach Stefansfeld, Ernsthausen, Ujvar, Kowatschi, Morawitzta, u.a.m. Die Recherche im Mundenheimer Kirchenbuch ergab ein überraschendes Ergebnis zur Herkunft der Mundenheimer "Anwender". Danach sind sie etwa 1710 aus Haslach bei Mittelberg im Allgäu nach Mundenheim gezogen u. hießen "Anwander". Damit war die Verbindung zu der im Allgäu ansässigen Sippe "Anwander" gefunden.

Nach Brechenmacher⁷⁾ u. Bahlow⁸⁾ leitet sich der Name von einer Flurbezeichnung ab: "Anwand=Ackergrenze, wo der Pflug sich wendet". Der Name kommt nach diesen Verfassern in Württemberg, Bayern, Schweiz u. Tirol vor. Er erscheint erstmals 1250 in den Zinslisten des Klosters Isny¹⁰⁾.

Inzwischen sind 8 Sippenlinien ermittelt worden(dabei erscheint der Name regional verschiedentlich geringfügig geändert):

- 1) Linie Isny/Bregenz(Anwander;kath.),
- 2) Linie Kaufbeuren(Anwander;ev.),
- 3) Linie Mindelheim(Anwander;kath.),
- 4) Linie Mittelberg(Anwander;kath.),
- 5) Linie Allgäu/Pfalz/Banat(Anwender/Awender;kath.),
- 6) Preussische Linie(Anwander;ev.;große Gruppe in Chile!),
- 7) Tiroler Linie(Annewander;kath.),
- 8) Linie Oberpfalz(Anwander;ev.).

Einige herausragende Persönlichkeiten aus diesen Linien wären zu nennen:

Zwei Brüder, Johann(1715-1770)¹¹⁾ u. Franz-Anton(1718-1797) Anwander, aus der Mindelheimer Gegend sind bekannte Maler, die u.a. den berühmten "Goldenen Saal" in Dillingen a.D. mitgestaltet haben. Ebenso

stammen die großen Außenfresken am Bamberger Alten Rathaus von Johann A.

Karl Anwandter(1801-1889), Apotheker, Landtagsabgeordneter u. Bürger in Calau, wanderte 1850 nach Chile aus, wo er zu hohen Ehren kam u. wo in Valdivia heute eine große deutsche Schule u. eine Straße seinen Namen tragen. 1958 wurde in Chile eine Sonderbriefmarke mit seinem Bildnis zur 100-Jahrfeier der Deutschen Schule in Valdivia herausgegeben.

Prof. Anton Anwander(1887-1977) in München war ein international bekannter Religionsphilosoph u. Schriftsteller.

Dr. med. Jakob Awender(1898-1975) war im jugoslawischen Banat bekannt als Herausgeber der "Pantschwaer Post" sowie als Präsident der Zentralgenossenschaft "Agraria". Nach dem Kriege zog er in die USA. Dort gibt es in Cleveland einen "Dr. Jakob-Awender-Wander-Kulturpreis", der alljährlich für vorbildliche deutsche Volkstumsarbeit in den USA vergeben wird.

Heinrich Anwender(1882-1948)¹²⁾ aus dem rumänischen Banat war Buchdrucker u. Parlamentarier. In Temeschburg brachte er die weitbekannte "Pollerpeitsch" heraus.

Zu erwähnen wären noch zahlreiche katholische u. evangelische Geistliche sowie Maler u. Orgelbauer, die seit dem 16. Jahrh. in der Sippe in Erscheinung traten.

Die Finanzierung der A.-Familienforschung geschieht mit Hilfe von Spenden der Sippenmitglieder bzw. mit Hilfe eines einmaligen Beitrags, der dem Einzahler in Form eines Pfandbriefes erhalten bleibt, denn nur die Zinsen des Wertpapieres werden für die Familienforschung verwendet.

Mit den obigen Ausführungen möchte ich einen Aufruf an all jene im AKDFF verbinden, die bereits einen Familienbrief herausgeben oder herauszugeben beabsichtigen, um sich für einen Gedankenaustausch zusammenzufinden. Um Zuschriften zu diesem Punkt wird gebeten.

Hans Awender
Hochthronstrasse 9
A-5020-Salzburg
Österreich

1) Dr. med. Georg Awender(1901-1944)

2) Johann Awender-Heimatgeschichte von Stefansfeld(1797-1947), Grazer Druckerei, 1955

3) Soweit der Vorrat reicht, kann auf Anforderung (Anschrift s. oben) ein FB-Exemplar zugeschickt werden

4) Besonders auf die Beiträge von Dr. rer. nat. Hans Awender, Ulm, möchte ich hinweisen

5) F. Wilhelm/J. Kallbrunner-Quellen zur deutschen Siedlungsgeschichte in Südosteuropa, Verlag Reinhardt, München, 1932, S. 97

6) Heute ein Vorort von Ludwigshafen a. Rh.

7) Durchgeführt von Fr. Kirsch u. G. Böhmer von der Arbeitsgemeinschaft für Pfälzisch-Rheinische Familiengeschichte, Ludwigshafen

8) J. K. Brechenmacher-Etymologisches Wörterbuch der Deutschen Familiennamen, 2 Bde., Starke-Verlag, Limburg a. d. L., 1957

9) H. Bahlow-Deutsches Namenlexikon, Keysersche Verlagsbuchhandlung, München, 1967

10) A. Weitnauer/H. Vietzen-Zinslisten des Klosters Isny vom 13. bis 15. Jahrh., Allgäuer Heimatbücher, Bd. 16, Kempten, 1939

11) Anton Merk-Johann Anwander, ein schwäbischer Maler des Rokoko, Dissertation, München

12) s. Dr. Anton Petri-Kurzbiographien deutschbewusster Männer im ungeteilten Banat, Banater Post, 15. Jan. 1979, S. 15

Nachlese zum „Donauschwäbischen Hochzeitsfest“

Mit dem „Donauschwäbischen Hochzeitsfest“ im Salzburger Kongreßhaus am 19. April d. J. wurde gezeigt, daß Brauchtum auch einmal ganz anders dargeboten werden kann: Für Kenner ein Hochgenuß, für die anderen eine gute Unterhaltung.

Der Rahmen war richtig gewählt für das 500 Gäste umfassende Publikum. Das Podium im Europasaal war für diesen Abend bestens geeignet – es sollte ja kein „Theater auf einer Bühne“ werden, sondern lebendiges und gelebtes Brauchtum, in das alle Anwesenden miteinbezogen werden sollten.

Unter fachkundiger Führung von Matthias Merkle hat die „Donauschwäbische Bühne Baden-Württemberg“ ländliches Brauchtum donauschwäbischer Dörfer wiederaufleben lassen. Den Rahmen dazu bot das Bauernstück „Evchens Hochzeit“ von Christl Hutterer: In einer losen Aneinanderreihung humorvoller Szenen wurden Kostproben aus Volksbräuchen um das Hochzeitsfest dargeboten. Die Mitwirkenden waren durchwegs Laienspieler, was der Lebensnahe und Ursprünglichkeit des Dargebotenen nur zuträglich war. Auch die Jüngeren unter den Mitwirkenden, die das donauschwäbische Dorf nur mehr aus Erzählungen kennen, wurden mitgerissen. Es fällt schwer, einzelne Szenen hervorzuheben, in ihrer Verschiedenheit waren sie alle gleich schön. Besonders reizvoll aber war das Brautschmücken mit den Wunschsprüchen gezeichnet.

Zum guten Gelingen des Abends leistete die „Original Blaskapelle Edelweiß“ aus Baden-Württemberg einen entscheidenden Beitrag, ohne sie wäre die Aufführung im Salzburger Kongreßhaus nur eine halbe Sache gewesen. Auch sie sind keine Profis, was erst gesagt werden mußte, denn sie spielten während der Aufführung und auch anschließend beim allgemeinen Tanz so gut, wie es sonst nur Berufsmusiker können. Jedermann bedauerte, daß so bald Schluß sein mußte, weil die Musikannten schon um 10 Uhr am nächsten Morgen ein Frühschoppenkonzert in ihrer Heimat

bestreiten mußten. Sie und auch die Laienspieler boten ihre Leistungen in Salzburg ohne Bezahlung dar, was hier besonders dankend hervorgehoben werden muß. Dadurch wurde es erst möglich, diese Veranstaltung im Salzburger Kongreßhaus durchzuführen, denn die Veranstalter – das „Haus der Donauschwaben Salzburg“, der „Verein Salzburger Donauschwaben“ und die „Franzaler Ortsgemeinschaft“ – hatten mit keinerlei Förderung durch öffentliche oder private Stellen rechnen können. Dank des unermüdlichen Einsatzes von Hans Awender war es gelungen, alle verfügbaren Kräfte zu mobilisieren. Die Veranstaltung ist eine Gemeinschaftsleitung geworden; der Erfolg des Abends war die schönste Belohnung. Für die anwesenden Donauschwaben war es ein Stückchen der verlorengegangenen ehemaligen Heimat, für die Gäste eine Kostprobe aus der Vielfalt ländlichen Brauchtums donauschwäbischer Dörfer, das mit seinem Formenreichtum und seiner Ursprünglichkeit hinter dem hiesigen Brauchtum nicht zurückstehen muß.

Zu Vorstandsmitgliedern gewählt

Der Verein „Salzburger Donauschwaben“ in Salzburg hat in der konstituierenden Generalversammlung vom 26. April 1980 nachstehende Personen zu Vorstandsmitgliedern gewählt:

Obmann: Dir. Toni Krammer, 5020 Sbg., Fr.-Hinterholzer-Kai 16/II; Obm.-Stellvertreter: Prof. Josef Schramm, 5020 Sbg., Fischer-v.-Er-lach-Str. 17; Geschäftsführer: Hans Awender, 5020 Sbg., Hochthronstr. 9; Geschäftsführer-Stellvertreter: Jakob Pribil, 5020 Sbg., Raimundstr. 10; Kassier: Andreas Braschl, 5020 Sbg., Karl-Wurmb-Str. 4; Kassier-Stellvertreter: Richard Haas, 5020 Sbg., Emanuel-Schikaneder-Str. 2; Beiräte: Dr. Hand Schreckeis, 5020 Sbg., Lamberggasse 31; Franz Glanz, 5020 Sbg., Aglassinger Str. 13; Jakob Slavik, 5071 Wald bei Sbg., Eichetsiedlung 27.

Etwas zu Thema Archive:

Archive bergen Urkunden, welche die Quellen für unsere Familienforschung darstellen. Zu diesem Komplex einige Kurzberichte.

Archive im Schatten

Über mangelnde finanzielle und personelle Ausstattung klagen die deutschen Archive. Der Zustand der Gebäude, in denen wertvolle historische Dokumente aufbewahrt werden, lässt häufig zu wünschen übrig, erklärte Prof. Eckart G. Franz, der Vorsitzende der Vereins deutscher Archivare, zum Auftakt des deutschen Archivtages in Hamburg. Außerdem reiche die Personalausstattung nur so weit, dass die einzelnen Betriebe nicht zusammenbrechen. Die Staatsarchive könnten das neue Material aus den Verwaltungen kaum bewältigen. Die knappen finanziellen Mittel reichten auch nicht aus, um die Arbeit der Archive durch öffentliche Ausstellungen einem breiten Publikum vorzustellen. (Südwest-Presse, 4.10.1978)

Archive und Familienbrief

Mehrere Archive haben Interesse an unserem FB gezeigt. So erhielten je ein Exemplar des FB: Stadtarchiv Bregenz (H. E. Gmeiner), Stadtarchiv Augsburg (H. Dr. Baer), Matrikelamt Augsburg (H. Schubert), und Staatsarchiv Neuburg a.d.D. (H. Dr. Seitz). Von der letzteren genannten Stelle erhielten wir dazu folgendes Schreiben: "Für die freundliche Zusage der zugesagten vier bisherigen Ausgaben des Familienbriefes der Sippe Anwander/Awender darf ich Ihnen namens des Staatsarchives recht herzlich danken. Wie ich Ihnen bereits sagte, sind wir gerade an solchen mehr internen Familienbriefen sehr interessiert, zumal die Sippe A. wohl zu einem grossen Teil eine schwäbische Urheimat hat. Gez. Dr. Reinhard H. Seitz, Archivdirektor.

Richtlinien und Hinweise für Einsichtnahme in Archivalien der Pfarrämter

Archiv und Registratur bilden dem Inhalt nach eine Einheit, sind aber nach der Häufigkeit ihrer Benutzer zu trennen: Registraturen enthalten das dem laufenden Amtgebrauch dienende Schriftgut, alle älteren Unterlagen gehören in das Archiv, sind aber ab 1.1.1946 für Benutzer zu sperren. Archiv ist nicht gleichzusetzen mit Freigabe für Einsichtnahme.

Die zur Benutzung freigegebenen Unterlagen des Archivs können auf Anfrage unter Aufsicht im Pfarramt vorgelegt werden, Ausleihe ist nicht gestattet.

Bereits ausgeliehene Bestände sind umgehend zurück zu fordern, auch wenn sie für heimatkundliche Forschung herangezogen werden. Es passiert immer wieder, daß eine Ausleihe vergessen wird und die Archivalien beim Tode der betreffenden Personen von den Erben nicht zurückgegeben, unter Umständen sogar vernichtet werden, weil diesen die Entleihung nicht bekannt wird.

Unterlagen der Registratur dürfen nicht eingesehen oder ausgeliehen werden. Pfarrmatrikel vor 1876 sind öffentliche Urkunden im Sinne der kirchlichen und staatlichen Rechtsordnung. Aus diesem Grund ist eine besonders sorgfältige Aufbewahrung dieser Bücher erforderlich, eine Ausleihe kann in keinem Fall – auch ausnahmsweise – nicht gestattet werden. Sofern dies schon geschehen, weisen wir hiermit die Herren Pfarrvorstände an, die Bücher zurück zu fordern. Vertrauenswürdigkeit ist kein Argument eine Ausnahme zu gestatten. Lediglich Einsichtnahme unter Aufsicht im Pfarramt ist erlaubt. Bei Matrikeln nach 1875 ist von einer Vorlage abzusehen. Personen, auf die sich eine Eintragung bezieht, sowie deren Ehegatten, Vorfahren oder Abkömmlingen, kann eine Abschrift dieses Eintrages ausgefertigt werden. Andere Personen haben nur Anspruch darauf, wenn sie ein rechtliches Interesse glaubhaft machen können.

(Amtsblatt für die Diözese Augsburg, 88.Jg., Nr.22. 19.12.1978)

Die Ahnen und wir

Ahnen sind für den nur Nullen,
der als Null zu ihnen tritt;
setze Dich an ihre Spitze
und alle Ahnen zählen mit.

Wilhelm Müller

Bemerkungen zur Familienforschung

Familiensinn u. Familienbewusstsein sind natürliche Eigenschaften des Menschen. Wissen zu wollen, woher man kommt u. von wem man abstammt, entspricht einer legitimen Neugierde. Das Bewusstsein, Glied in einer Kette zu sein, stärkt aber auch die Verantwortung für das, was sein wird. Sich vor den Vorfahren u. den Nachfahren für das, was man tut oder nicht tut, rechtfertigen zu müssen, kann sich als hilfreicher Anstoß zum Guten erweisen.

Walter Scheel
Bundespräsident

Der Familienname "Anwander" erscheint im 13. Jahrhundert in Isny

Um 1250 finden wir den Namen "Anwander" in der latinisierten Form "Anewanderius" in den Zinslisten(I und II) des Klosters Isny (Allgäu). Der Wohnort der Familie ist Dengeltshofen, 2 km NW von Isny gelegen.

ngt. v. oale. sol. den. v. vist. iacob. Mathhoven. v. oale. sol. v. jac. Cu
na. ibi. v. oale. sol. v. Lanzenwiler. v. sol. oich. Wenkisshoven. Curie. v. —
Et quilib. v. sol. m. v. den. Et quilib; sol. v. vist. jacob. Conrad. ibi. depto. C
ga. ridic. fruina. Curia. vist. v. qitale. Berth. vist. v. qitale. Cvn. vist.
v. qitale. hamt. v. qitale. Anwanderio. v. qitale. O. Lechenlei. Curie. v.
ib. sol. v. vist. jac. A. v. ibi. depto. v. sol. jac. Celle. Curie. v. tanu. sol.

Zinsliste II-Pergament 49,5 cm hoch, oben 22,5 cm, unten 20 cm breit; beiderseits beschrieben und zwar vorn mit 62 Zeilen, hinten mit 55 Zeilen. Zeit der Niederschrift um 1250.

Zur Transkription des Textes s.A. Weitnauer und H. Vietzen-Zinslisten des Klosters Isny vom 13. bis 15. Jahrh., Allgäuer Heimatbücher, 16. Bd., Oechelhäuser Verlag (Allgäu), 1939, S. 3 u. 9.

Frau M. Stützle, Stadtarchiv Isny, hat uns in dankenswerter Weise Kopien aus den Zinslisten besorgt, die sich z.Z. im Fürstl. Quadt'schen Archiv befinden.



Auszug aus: Historisches Ortsnamenbuch von Bayern, Mittelfranken,
 Stadt- und Landkreis Fürth, von Wolfgang Wießner,
 München 1963, Seite 7

12. **Anwanden**. D. 21 Gem. Leichendorf.
 Haßendorf, unweit des Asbaches. 1413
 zum bgl. Amt Roßtal.
 Mda. **öwändn**.

1396 Berg'sches Reichslehenbuch:
 Kunradus Füttner hat ain gut zu **Anwanden**. - 1413 **Anwanten**. - ca. 1430
Abantien, zur Pfarrei Zirndorf*. - 1495
 Kaiser Maximilian gibt an Bernhard Müller
 in Nürnberg als Lehen einen hoffe zu **Anwanten**. - 1513 Contz Stoll von
Anwanden. - 1532 **Anwanten** im Amt
 Cadolzburg*. - 1555 der Getreidezehnt
 in **Anwanden** zum Domkapitel in Eich-
 stätt*. - 1615 **Lindt** vnd **Anwanden** be-

schweren sich in einer Zehntsache gegen
 Stefan Kätzler*. - 1732 der Zehnt in
Anwanden nach Münchaurach, so Eich-
 stätter Lehen, den Holzzehnten nach
 Cadolzburg, den Reitäckerzehnten, so
 Reichs-, jetzt ansbachisches Lehen, ins
 Lehenamt*. - 1799 **Anwanden**, ein Wei-
 ler**. -

Der ON gehört zu ahd. **anwande** =
 Ackerbeet. **Anwand** heißt gewöhnlich das

Kopfstück eines Ackers, ein schmales,
 quer zu den Längsbeeten liegendes Feld-
 stück am schmalen Ende eines Ackers,
 auf dem der Pflug gewendet wird; in
 Unterfanken ist die Form Abwandung
 gebräuchlich¹¹. In der Form von 1430
 tritt die mundartlich bedingte, häufig
 beobachtete Erscheinung der Wandlung
 von **w-b** auf. - **Anwanden** ist als Aus-
 bauort zu erklären, dessen Name zuerst
 als Name für ein Flurstück (Flurname)
 zu verstehen ist, auf dem ein Ort ent-
 stand. Er war noch 1799 ein unbedeu-
 tender Weiler von nur 3 ansbachischen
 und 4 nürnbergerischen Untertanen¹².
 Da der Name **Anwanden** im Baierischen
 häufig ist, könnte in der Siedlung baie-
 rischer Einfluß vermutet werden.

¹ N Ansacher Generalakten nr. 19/3. 2. —
² MZ. 8, 389. — ³ Deinhardt, Nürnberger Um-
 land nr. 1261. — ⁴ N Ans. Kop. Bücher Rep.
 133 nr. 17. — ⁵ M Urkunden Ritterorden nr.
 3785. — ⁶ N Ans. Salbücher Rep. 122 nr. 24
 1. Bd. Bl. VIII*. — ⁷ N Eichstätter Archivalien
 Rep. 190 II nr. 1550. — ⁸ N Rep. 100 I S. 755
 nr. 1038. — ⁹ N Ans. Amterbесchr. Rep.
 120 nr. 69: Vetter 2, 221. — ¹⁰ Bundeschuh 1,
 159. — ¹¹ Schnetz, Flurnamen S. 61.

Die Abkürzungen bei den Quellen (Fußnoten 1 - 11) bedeuten u.a.:
 N = Staatsarchiv Nürnberg; M = Hauptstaatsarchiv München
Einsender: Roland Kühn, 8502 Zirndorf (bei Nürnberg)

Anzahl der A.-Namensträger in Ulm a.D. zwischen 1836 u.1980
 gemäss dem Orts-Adressbuch

Von 1836 bis 1842 gibt es ein Adressbuch von Ulm; ab 1853 wird
 auch Neu-Ulm in der Ausgabe mitberücksichtigt. Die Ausgabe bezw.
 der Bestand dieser Adressbücher im Archiv Ulm weist allerdings
 Lücken auf. 1878 erscheint erstmals ein A. in Neu-Ulm u. ab 1931
 werden A. in Ulm genannt.

1836-1868: -	1921-1925: 4	1966 : 14
1878 : 1	1927-1929: 5	1968 : 11
1880-1886: -	1931-1933: 6	1972 : 15
1889-1894: 1	1935-1939: 7	1973-1975: 14
1896 : 2	1949-1954: 5	1976 : 13
1898-1910: 3	1956 : 6	1977-1978: 15
1912 : 5	1959 : 13	1979-1980: 18
1914 : 4	1961 : 15	
1919 : 5	1964 : 18	

Es handelt sich um 42 verschiedene Personen; je 21 männl. bzw.
 weibl. Geschlechts.

Ein Wappen darf jedermann führen

Heraldiker haben Konjunktur / „Faszination einer alten Idee“

Stuttgart (dpa)

Die Suche nach der eigenen Identität ist zu einem Verlangen geworden, das Psychologen, Theologen, Wissenschaftler der verschiedensten Fachbereiche beschäftigt und Genealogen zunehmend Aufträge beschert. Ein äußeres Zeichen: Eine wachsende Zahl bürgerlicher Familien legt sich ein Wappen zu. Stammbäume sind mehr gefragt als je zuvor in den vergangenen 35 Jahren.

Was bewegt die Bürger, die zwar nicht adeliger Herkunft sind, aber trotzdem sich selbst und immer öfter auch den Fachmann fragen, ob sie nicht auch „etwas im Schilde führen“ könnten? Dafür gibt es verschiedene Motive. Einmal, sagen Experten auf diesem Gebiet, also vor allem Genealogen und Heraldiker, spielt eine wachsende Abneigung gegen zunehmende Anonymität eine Rolle. Häufig ist es allgemeines Interesse an der eigenen Familiengeschichte, eine Rückbesinnung auf Traditionen. Das große Interesse an Wappen nennen Fachleute „die Faszination einer alten Idee“.

Die Frage, wer berechtigt sei, ein Wappen zu führen, beantwortet sich leicht: jedermann. In Deutschland gibt es schätzungsweise 1,2 Millionen bürgerliche Wappen. Eine genaue Übersicht existiert nicht. Auch im rund 100 Jahre alten Archiv des heraldischen Vereins „Herold“ in Berlin sind nur die alten Namen und deren Wappen enthalten. Eine gewisse staatliche Aufsicht über das Wappenwesen in Deutschland endete mit der Weimarer Verfassung von 1919. Seitdem steht es jedermann frei, ein Wappen anzunehmen und zu führen. Lediglich die gemeindlichen Wappen müssen von den Hauptstaatsarchiven beziehungsweise entsprechenden staatlichen Institutionen genehmigt werden.

Auch ein neu angefertigtes Wappen ist alles andere als ein Phantasieprodukt, sondern Ergebnis intensiver Familiengeschichtsforschung. „Kunden stellen oft sehr bunte, vielfältige Ansprüche“, sagen die Wappenkundler im Stuttgarter Wappenarchiv. Einer ihrer Grundsätze lautet: „Ein gutes Wappen ist immer ein einfaches Wappen!“

Im „Wappenarchiv Stuttgart, Gesellschaft für heraldische und genealogische Forschung mbH“, erfährt man alles über das Wappenwesen: Geschichte, Gestaltung, Rechtsfragen, Wappenforschung, Herstellung. Das Wappen als Dreiklang von Symbolfigur, Geometrie und Farbe gliedert sich in vier Elemente: Schild, Helm, Helmzier und Helmdecke. Bevorzugte Symboltiere sind Löwen, Bären, Rösser und Adler. Doch kommen sehr viele andere Darstellungen hinzu, etwa landschaftliche und berufliche Eigenheiten.

Bei jeder Neuanfertigung muß darauf geachtet werden, daß es nicht bereits ein solches Wappen gibt, angefertigt für einen anderen Wappenfreund gleichen Namens. Jedes neue Wappen muß sich klar von bereits existierenden abheben. Auch das Bürgerwappen genießt den rechtlichen Schutz eines individuellen Bildzeichens entsprechend den Bestimmungen zum Schutz des Eigennamens nach Paragraph 12 des Bundesgesetzbuches. Einer offiziellen Genehmigung bedarf ein solches Wappen jedoch nicht.

Heraldik ist ein reizvolles, aber kompliziertes Gebiet. Ohne weitreichende Informationsnetze und Verbindung zu entsprechenden Vereinen und Archiven geht nichts. Dazu gehören gründliche Kenntnisse in Geschichte, Familien- und Namenskunde. Der Namensforscher weiß zum Beispiel, daß fast immer die Namensform „Hoffmann“ auf den Raum östlich der Elbe weist, während die Schreibweise „Hofmann“ in Süddeutschland auftaucht. Allein aus solchen „Nebensächlichkeiten“ ergeben sich für den Heraldiker Hinweise, wo er gegebenenfalls nachforschen muß.

Das Wappenarchiv Stuttgart existiert seit 1936. Es gibt die weltweit bekannte „Wappenrolle Döchtermann“ heraus, deren 24. Band soeben erschienen ist. In dieser „Wappenrolle“ sind alle wappenführenden Geschlechter Deutschlands enthalten. Neben dem Wappenarchiv Stuttgart gibt es noch mehrere andere ähnliche Institutionen, die alle auf privater Basis arbeiten. Manche werben auf Messen und ähnlichen Veranstaltungen um Interesse und Kunden, wodurch der Trend zum Wappen weiter verstärkt wird. Da in Stuttgart auch „Pro Heraldica — Forschungsgesellschaft für Familienwappen und Chroniken“, ansässig ist, hat sich die baden-württembergische Landeshauptstadt, ohne auf eine entsprechende Tradition verweisen zu können, zu einer Art Wappenzentrum in Deutschland entwickelt. Die familiengeschichtliche Welle, die in den USA mit der TV-Bestseller-Serie nach dem Buch „Roots“ ausgebrochen ist, schwappt bis nach Stuttgart und in die Räume des Wappenarchivs. Immer öfter kommen Anfragen von jenseits des Ozeans: „Woher stammen meine Vorfahren? Wann sind sie in die Staaten ausgewandert?“ Das Wappenarchiv treibt so auch für Bürger ausländischer Staaten Ahnenforschung, ein Begriff, der freilich aus der Zeit des Nationalsozialismus vorbelastet ist. So wenden sich Konsulate in Erbschaftsfragen und ähnlichen Angelegenheiten an das Archiv.

Die Erstellung eines Wappens kostet zwischen 560 und 1280 DM, je nach Aufwand und etwa erforderlichen Nachforschungen.

Quelle: Süddeutsche Zeitung Nr. 115, 19. Mai 1980
Einleser: Frau Lolo Anwander, München

B R I E F E - - B R I E F E - - B R I E F E - -

--- Die Tagebücher und manche Schicksale der Anwander würden einen Kenner verlocken, daraus ein romanähnliches, aber auf dem Tatsächlichen aufbauendes Familienbuch zu gestalten. Dazu müssten natürlich viele Anwander noch ausserordentliche Schicksale und Erlebnisse erzählend beisteuern. ---

Prof. Franz Braumann,
A-5203 Köstendorf

--- Die Familienzeitschrift und den Stammbaum finde ich gut und schön. Werde den Stammbaum mit anderen bei der Tagung der Familienforscher im Herbst dieses Jahres ausstellen. ---

Jakob Wolf
Verein Haus der Donauschwaben
D-7032 Sindelfingen

--- Eine ausgezeichnet gelungene Familienzeitschrift. Ich werde sie an unsere Bibliothek weiterleiten und bin sicher, daß unser Herr Ofer in einem unserer nächsten Hefte eine kurze Besprechung darüber bringen wird. ---

Günter F. Anthes
Arbeitsgemeinschaft Pfälzisch-Rheinische Familienkunde E.V.
D-6700 Ludwigshafen am Rhein

--- Grußbotschaft

Dem Organisator des ersten Sippentreffens AWENDER und deren NACHFOLGER, sowie allen Anwesenden dieses Treffens, besonders den Landsleuten aus Stefansfeld und Umgebung. ---

Stefansfelder Heimatausschuss
1. Vorsitzender
Nikolaus Mayer
D-7200 Tuttlingen

--- Aus dem Schwarzwald freundliche Grüße an alle Teilnehmer der Sippen Anwander, Anwander, Annewandter, sowie an alle Awender-Angehörigen und deren Nachfolger aus Ujvar, Ernsthausen u. Stefansfeld! ---

Eva Hager, verwitw. Schweiger, geb. Awender
und Familie Nikolaus Schweiger, junior
D-7730 VS-Villingen

--- Allzugerne möchte ich auch in die Sippengemeinschaft Anwander sowie Anwander, Anwander, Annewandter, Awender und Nachfolger aufgenommen werden ---

Josefine Doll, geb. Anwander
D-8941 Boos

--- Meine Frau und ich können aus gesundheitlichen Gründen am Familientreffen in Salzburg nicht teilnehmen. Viele Grüße an alle Verwandte!

Matthias Awender
DDR-8804 Hirschfelde

--- Ich will noch nachträglich für das schöne Fest in Salzburg, für die liebe Aufnahme und für alle Ihre Mühen danken! Es war für mich ein großes Erlebnis.

Katharina Awender, geb. Wesselka
A-2540 Bad Vöslau

Die St. Bonifacius-Apotheke in München

Nach fast 150 Jahren hat die St. Bonifacius-Apotheke in der Karlstraße in München am 31. August 1979 geschlossen. Eine kontinuierliche Veränderung vom lebendigen Wohnviertel zum nüchternen Behördenghetto in den vergangenen Jahren ist der zwingende Anlaß. Die Wiedereröffnung am neuen Standort, im Stadtteil Obersendling, erfolgte am 1. Oktober 1979.

Seit ihrer Gründung im Jahr 1831 wuchs um die Apotheke die „Max-Vorstadt“ zum gern erwählten Wohngebiet angesehener Bürger. Mitglieder des königlichen Hofes, Künstler und angesehene Geschäfte gehörten zur engen Nachbarschaft, bis in den dreißiger Jahren durch den Staat erste Verwaltungszentren eingerichtet wurden, zum Teil ermöglicht durch die Enteignung jüdischen Besitzes. Nach dem Zweiten Weltkrieg, in dem nur wenige Häuser vor der völligen Zerstörung verschont blieben, errichteten Behörden und Versicherungen ihre Gebäude, die für Wohnungen, Arztpraxen und Geschäfte keinen Raum ließen.

Diese Entwicklung regt dazu an – neben dem Ausblick in eine Zukunft an anderer Stelle –, zurückzuschauen in die Vergangenheit eines Hauses, einer Tradition, in die Geschichte einer Apotheke. Persönliche Unterlagen und die Funde im Stadtarchiv und im Bayerischen Staatsarchiv sowie wertvolle Hinweise interessierter Mitbürger sollen hier zu einem Überblick zusammengefügt werden.

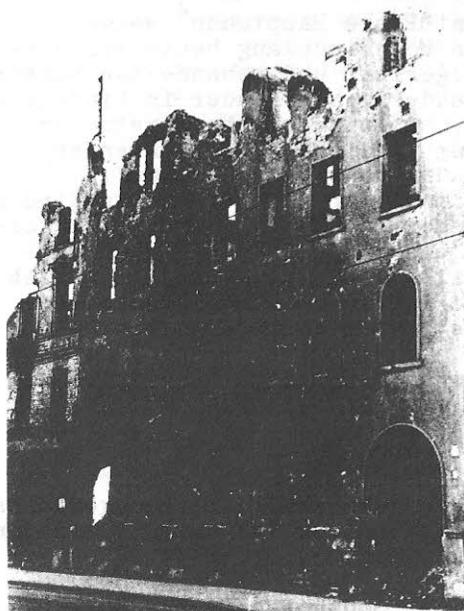
□ 1831 erhielt der Apotheker Ferdinand Walburger eine Konzession für die Apotheke im „Churbad“ an der Arcisstraße 16 (heute Meiserstraße 8),
□ 1834 erfolgte die Verlegung in die Karlstraße 4.
□ 1836 kaufte Stadtapotheke Anton Mondschein „Hofraum, Haus und Garten in Karlstraße 4 von Freiherr Julius von Niethammer.“ Es gab in München zu dieser Zeit 17 Apotheken.
□ 1851 erwarben Franz und Aloisia Apoiger von den Erben das Anwesen und die Apotheke um 32 000 fl. (Florin, Gulden). Apoiger ersuchte um die Konzession, die ihm am 31. Januar 1852 erteilt wurde. Nach dem Tod seiner Frau im Jahre 1856 verzichtete der kinderlose Apotheker Apoiger auf die Konzession zugunsten des Pharmazeuten Ernst Wenz aus Schillingfürst bei Rothenburg ob der Tauber. Die Verhandlungen mit „Einer Königlichen Regierung von Oberbayern“ füllt eine ganze Akte. Die finanzielle Sicherheit des Bewerbers mußte nachgewiesen werden; durch die Mitgift seiner Frau Mathilde, Tochter des Bürgermeisters Kloo in Landsberg, war es möglich „die Apotheke mit allen Gewerbs-, Vor- und Einrichtungen, dann mit allen vorhandenen Utensilien und Apothekenvorräthen sowie das Haus Nr. 4 um die Summe von 60 000 fl. zu erwerben.“ Der Kreismedizinalausschuß von Oberbayern befürwortete das Konzessionsgesuch: „die benannte Apotheke gehört zu den frequentiertesten der Stadt. Das Bedürfnis derselben ist

durch die seit einigen Jahren gestiegerte Frequenz bewiesen und steht außer Zweifel.“

- 1857 im August erhielt Wenz die Konzession, er starb aber bereits im nächsten Jahr. Seine Frau stellte Hermann Kloo als Verwalter ein, der
- 1859 Haus und Apotheke um 40 000 fl. erwarb.
- 1867 gingen Haus und Apotheke in den Besitz des Freiherrn Kajetan von Kiesling über. (Die Kieslings kamen im 17. Jahrhundert aus Schlesien in die Oberpfalz. 1793 erhielten sie den Reichsadel, Max I. von Bayern verlieh ihnen 1810 den erblichen Adel. Der Name ist unter anderem mit Glashütten in Zwiesel verbunden. Nachkommen leben heute in München.) Hermann Kloo zog als Privatier in die Maximilianstraße 41, „Entresol“, jenem Zwischenstock, in dem hinter Bogenfenstern heute Geschäfte und Galerien ausstellen. München war auf 198 000 Einwohner angewachsen, 26 Apotheken versorgten die Bevölkerung mit Arznei.
- 1876 erfolgte eine Ummumerierung der Karlstraße: Die Apotheke erhielt die Hausnummer 9.



Die St. Bonifacius-Apotheke in der Karlstraße 9 im Jahre 1933.



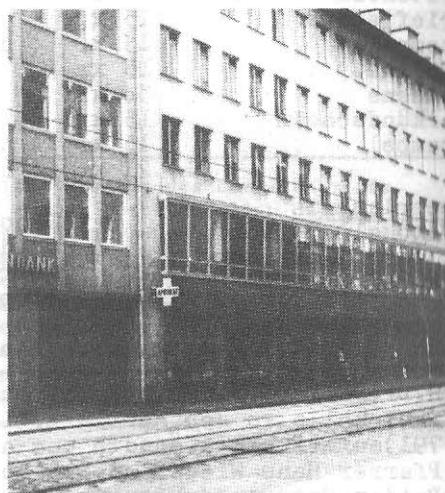
Der blinde Zerstörungswut im Zweiten Weltkrieg fiel auch die Apotheke zum Opfer.

- 1934 kaufte nach dem Tod von Frau Brenner Apotheker Franz Anwander – seit 1926 Mitarbeiter – das Haus.
- 1943 wurde er Pächter.
- 1945 blieben nach einem Luftangriff nur noch die Außenmauern des Gebäudes übrig, nachdem zuvor schon in dem schwerbeschädigten Haus noch ein Notbetrieb aufrecht erhalten wurde. Erst
- 1949 gelang es den Herren Schwerdtfeger und Anwander, in einem Notbau auf dem Grundstück neben der Ruine die neue Apotheke zu eröffnen.
- 1954 konnte die Familie Anwander – der Sohn war inzwischen auch Apotheker – zur Miete in die Karlstraße 9 einziehen; zumindest die Adresse stimmte wieder.
- 1969 übergab Franz Anwander, 76jährig, seinem Sohn die Apotheke, blieb ihr aber bis zu seinem Tod 1974 noch eng verbunden.

Dieser Rückblick kann nur in großen Zügen die Entwicklung der St. Bonifacius-Apotheke aufzeigen. Daß sie jetzt am alten Platz keine Existenzmöglichkeit hatte, sollte nachdenklich stimmen: Das Ausbluten der Innenstadt, Verlegung der Verkehrsmittel und -wege und damit des Passantenstromes wurden zu einer ernsten Gefahr. So wurde die Möglichkeit, in einem belebten Wohngebiet neu Fuß zu fassen, wahrgenommen. Hier soll das Wissen um alte Tradition und 25jährige Berufserfahrung des Ehepaars Franz und Lolo Anwander in zeitgemäßer Form dem Patienten, dem Kunden zugute kommen.

Zur Eröffnung in den neuen Räumen in der Boschetsriederstr. 138 trafen sich Kollegen und Freunde der Familie. Mit dem „Sonnenauftgang-Quartett“ von Josef Haydn brachten die „conmunicu“ von Apotheker Anwander die guten Wünsche aller zum Ausdruck.

Lolo Anwander, Boschetsriederstraße 138, 8000 München 70



Die St. Bonifacius-Apotheke im Neubau Karlstraße 9/11 im Jahr 1979.

- 1878 verkaufte Kajetan von Kiesling „die ihm gehörende Bonifacius-Apotheke in der Karlstraße mit allen Warenvorräten, Ein- und Vorrichtungen an Herrn Gustav Brenner aus Starnberg“. Mit Brenner bewarb sich auch Alexander Frischmann um die Konzession. Vor allem die finanzielle Sicherheit, die der erst 27jährige Apotheker Brenner bieten konnte, verhalf ihm jedoch zur Erteilung der Konzession. Er zahlte 32 000 Mark sofort und 40 000 Mark in Halbjahresfristen über zehn Jahre. Der Mietzins für das „Geschäftskiosk“ betrug jährlich 2100 Mark. Im Juli wurde die Konzession ausgesprochen. Das Haus Karlstraße 9 geht 1884 in den Besitz der Freifrau von Eberz um 102 000 Mark über.
- 1908 konnte Brenner das Gebäude um 198 000 Mark erwerben. Nach seinem Tod 1910 blieb Frau Helene Brenner Besitzerin von Haus und Apotheke. Die Herren Prößl und später Weiß wurden als Verwalter eingesetzt, bis 1920 der Sohn, Dr. Max Brenner, Verwalter wurde.
- 1926 kam Apotheker Dr. Max Brenner bei einem Eisenbahnunglück ums Leben. Wieder führten Verwalter die Apotheke, bis Ferdinand Schwerdtfeger sie
- 1932 zunächst als Verwalter und dann als Pächter übernahm. Mit ihm bewarben sich 29 Pharmazeuten um die Konzession, sie kamen aus allen Teilen Deutschlands, aus Dortmund, Pommern und Neustadt in der Pfalz. Die Befürwortung der Familie Brenner aber brachte für Schwerdtfeger die Zusage. Er war mit 56 Jahren einer der ältesten Bewerber.

Johann Martin Anwander (II), Orgelbauer aus Hindelang¹⁾²⁾
 Staatsarchiv Neuburg/Donau, Landgericht Sonthofen, Bd.5, S.787-789,
 Nr.478
Kauf per 1200 fl³⁾ Erscheint Pfars Hauptmann⁴⁾ Wendelin
Stempel 2 fl Kaufmann von Hindelang heute bei die-
Protokoll 10 fl sem Landgericht und behandelten Namens
Brief 30 xr der Anwanderischen Kinder in Hindelang
12 fl 30 xr Andreas, Christina und Margaretha An-
 wander mit dem ebenfalls erschienenen ledigen Martin Anwander,
 Orgelmacher in Hindelang nachstehenden Haus und Guts Kauf.
 ltens. Wendelin Kaufmann verkauft namens der Anwanderischen Kinder
 in Hindelang ihr mit Nr.74 bemerktes Haus, 1 Jauchert Acker-
 feld, 1 Tagwerk Wiesmad, Kraut und Wurzgarten, Mann- und Wei-
 ber Kirchstühle, alle Hausmobilien und dem vorhandenen Vieh-
 stand, mit vorigen Rechten und Lasten um 1200 fl (sage:ein-
 tausend zweihundert Gulden) gegen den Anwanderischen Sohn
 Martin.

2tens. Dieser übernimmt genanntes Anwesen für 1200 fl und bezahlt
 solches durch
 a) seine elterliche Aussteuer 1000 fl
 b) übernimmt so an Passiven 200 fl
1200 fl

Geschehen in Gegenwart der Zeugen Nepomuk Schaflitzl, Landgerichts
 Schreiber und Michel Kustermann, Gastgeben zum Ochsen in Sonthofen
 (Nicht im Protokoll ersichtlich: Datum 07.07.1808)

Staatsarchiv Neuburg/Donau, Landgericht Sonthofen, Bd.5, S.789-791,
 Nr.479

Heyrath per 200 fl
Stempel 15 xr 4 hl
Protokoll 3 fl 20 xr
Brief eodem 15 xr
Stempel 15 xr 4 hl
Duplikat 15 xr
Consens 30 xr
Verkündrschein 15 xr
Stempel 15 xr 4 hl
5 fl 21 xr 4 hl

Eheerlaubnis
Protokoll 30 xr
Extract 15 xr
Stempel 3 xr 4 hl
48 xr 4 hl

Erscheint Martin Anwander, le-
 diger Orgelmacher, 27 Jahre
 alt von Hindelang heute bei
 diesem Landgericht. Da selber
 laut eingereichter aller-
 höchster Entschlissung dato
 Ulm 31. Mai 1808 Nr. 6984 von
 der Militärpflichtigkeit ent-
 lassen worden und behandelt
 mit der gleichfalls erschie-
 nenen 27 Jahre alten ledigen

Genofefa Rief von Hindelang. Nachdem
 beide Teile sich zu ehelichen, einander
 getreu und gefällig zu sein und über-
 haupt den Pflichten des Ehestandes ge-
 nau nachzukommen, in Gegenwart der am

Ende genannten Zeugen durch Handgelübde Ablegung versprochen, und

1) H. Dr. Seitz, Dir. des Staatsarchivs Neuburg a.D., machte uns auf 2
 Protokolle zu Joh. Martin A. (Landgericht Sonthofen, Bd.5, S.787-
 791) aufmerksam u. sandte uns auch Kopien der Protokolle zu. H.
 Pfarrer Hans Wiedemann, Sonthofen, besorgte die Transkription.
 Beiden Herren danken wir sehr herzlich für ihre Mühen.

Die Redaktion

2) s. auch 5.FB, S.24 sowie 5.FB, Faltblatt m. Stammtafel Karl A.

3) fl=Gulden; xr=Kreuzer; hl=Heller; 1fl=60 kr; 1kr=8hl

4) Pfarrhauptmann=Titel des Vertreters der Gemeinde (=Pfarrei)
 gegenüber der Herrschaft

dieses Versprechen auch landgerichtlich bestätigt worden, nachfolgenden Heiratsvertrag:

lterns: Martin Anwander bringt in diese Ehe das ihm heute zuprotokollierte Haus und Gut in einem Anschlage von 1200 fl, vielmehr ein wahres Vermögen von 1000 fl.

2tens: Die Hochzeiterin Riefin wiederlegt dieses mit ihrer väterlichen Aussteuer per 200 fl, mit welchem jene aber noch nicht ausgelastet ist.

3tens: Beide Teile haben Gütergemeinschaft einbedungen und sich auf Sterbefälle hin auf den Rettenbergischen Landgebrauch einverstanden.

Geschehen in Gegenwart der Zeugen des Landgerichts Schreibers Nepomuk Schaflitzl in Sonthofen und des Gastgeben zum Ochsen Michael Kustermann daselbst.

(Nicht im Protokoll ersichtlich: Datum 07.07.1808)

STAATSARCHIV NEUBURG a. d. DONAU

Staatsarchiv : Postfach 1128 · 8858 Neuburg a. d. Donau

Herrn
Dr. Hans Awender
Elchingweg 6/14

7900 U1m

Ihre Zeichen Ihre Nachricht vom Bitte bei Antwort angeben
Ihre Zeichen FF A/746
Telefon (0 84 31) 21 72
Neuburg a. d. Donau
25. März 1980

Familienbrief der Sippe Anwander

Sehr geehrter Herr Dr. Awender,

für die 5., wiederum so inhaltsreiche Ausgabe des Familienbriefs der Sippe Anwander darf ich Ihnen erneut recht herzlich danken. Beim Durchblättern des neuen Heftes ist mir auch der Hinweis von Herrn Brenninger auf die Hindelanger Anwander als Orgelbauer aufgefallen. Ich schreibe ausdrücklich die, denn es muß tatsächlich zwei gegeben haben. Der zweite, Martin Anwander schließt am 7.7. 1808 als lediger Orgelmacher einen Vertrag mit seinen Geschwistern Andreas, Christina und Margaretha wegen Übernahme des elterlichen Anwesens in Hindelang ab und einen Heiratsvertrag mit Genoveva Kief aus Hindelang. Martin Anwander war damals 27 Jahre alt (LG Sonthofen 5 S. 787-791). Das nur als kleine Ergänzung am Rande.

Mit freundlichen Grüßen
Ihr

Reinhard H. Seitz
(Dr. Reinhard H. Seitz)
Archivdirektor

=====
Prof. Dr. Anton Anwander

Von 1945 bis etwa Ende 1946 war Prof. Anwander mein Lateinlehrer an der damaligen Oberrealschule in Landsberg am Lech. Er half in dieser Notzeit nach dem verlorenen zweiten Weltkrieg in der Schule aus, um die Not lindern zu helfen. Sein Unterricht war vorzüglich u. ich verdanke ihm mit meine Liebe zur lateinischen Sprache (ich lese heute noch gerne z.B. die Vulgata). Er war sehr streng u. duldet keine sprachlichen Schlampereien. In allem spürte man in ihm den Wissenschaftler, der mit äusserster Genauigkeit seine Untersuchungen durchführt. Ganz besonders achteten wir Schüler ihn wegen seiner schriftstellerischen Arbeiten auf dem Gebiet der Patrologie (=Wissenschaft von den Kirchenvätern und ihrer Lehre-Die Redaktion) u. der allgemeinen Religionswissenschaften. Anwander war auf diesen Gebieten eine international anerkannte Autorität; 1948 erhielt er eine Professur an der Universität München. In diesem wissenschaftlichen Arbeiten in der Stille war er mir u. meinen Klassenkameraden das grosse Vorbild, dem wir nacheiferten.

Anwander war gross u. schlank (während der Fastenzeit fast mager). Er sprach ein bayerisches Hochdeutsch. Er war sehr sachlich, wirkte auf uns Schüler recht nüchtern u. nicht leicht zugänglich. Dass er aber auch für die Not eines jungen Menschen ein Herz hatte, habe ich persönlich erlebt. Noch bis in seine letzten Lebensjahre blieben wir Schüler mit ihm verbunden, u. er antwortete uns brieflich in seiner humorvollen Art.

(Mitteilung von Dr. Alois Fadini, Tübingen, v. 21. Juli 1978)

Anton Anwander, München

Sonnenstrasse 24 und Dachauerstrasse 26.



Einziges Spezialgeschäft für
Tricai-Bekleidung für Radfahrer.

Anfertigung nach Maass
und Lager in couranten Grössen stets vorrätig.

Bekleidung von Kopf bis zu Fuss.

Reelle billige Bedienung. Vielfache Anerkennung von Sportkollegen.

Offizieller Lieferant des Consulats München der A.R.U.
sowie vieler kleiner und auswärtiger Vereine.

Geschäftsanzeige des Kaufmanns Anton Anwander
(1857-1937), München, Vater von Prof. Anton A., s.
auch 5. Familienbrief, S. 27

Einsender: Frau Lolo Anwander, München

Johann Anwander, Maler, geb. 7. Febr. 1715 in Rappen, Pfarrei Unterregg; gest. 16. Nov. 1770 in Lauingen a.d.D.

Joh. A. steht an kompositorischem Geschick, an Formgewandheit und Kraft des Kolorits in seinen besten Schöpfungen seinen deutschen Zeitgenossen Cosmas Damian Asam, Matthäus Günther, Joh. Evangelist Holzer u. Franz-Anton Maulpertsch wenig nach. Über seine künstlerische Ausbildung ist nichts bekannt, doch stand er zweifellos stark unter dem Einfluss der Arbeiten von Andreas Pozzo. Er muss bereits ein anerkannter Maler gewesen sein, als er, etwa 35 Jahre alt, nach Bamberg kam; dort wo ihm bedeutende Aufgaben übertragen wurden, lebte er 7 Jahre. Neben 4 Gemälden im Sitzungssaal der Ratsherren schuf er vor allem die effektvollen Fassadenmalereien am Rathaus, die zu den grössten in Süddeutschland gehören u. einen lebendigen Eindruck vom fürstbischöflichen Glanz jener Tage überliefern. Die hervorragendsten Leistungen gelangen ihm an der Ostseite mit einer Apotheose des Fürstbischofs Konrad von Stadion, unter dessen Regiment sich Tugenden u. Künste zur Blüte entfalten sollten, u. an der Westseite mit einem gewissermassen in die Farbensprache übertragenen Requiem für den Fürstbischof Joh. Philipp Anton von Frankenstein, den die Künste u. der Flussgott der Regnitz betrauern - so dass dem Sonnenaufgang ein Bild des Jubels, dem Sonnenuntergang dagegen ein Bild des Schmerzes antwortete.

Den Gipfel seiner Meisterschaft erreichte A. in der nach nur 2-jährigen Arbeit 1757 vollendeten Ausmalung der Augustinerkirche in Schwäbisch-Gmünd mit Szenen aus dem Leben des hl. Augustinus. Auf dem für barocke Prachtentfaltung u. Farbkraft des Meisters charakteristischen Bild Cosmas u. Damian (Abb. siehe "Quelle") sieht man die beiden Heiligen bei der Auswahl von Heilkräutern. Nicht mehr in der gleichen Vollendung, obwohl im verschwenderischen Aufwand an Gold, Farben u. Stuck noch eindrucksvoller, gelang A. 1761-1764 die Ausmalung des "Goldenen Saales" in der ehemaligen Universität Dillingen.

Werkauswahl:

Dillingen (Donau). Ehemalige Univ., Goldener Saal, Deckengemälde, 1761-64. Studienkirche Maria Himmelfahrt, "Die Heiligen Cosmas u. Damian als Ärzte", 1762, Leinwand, 182x240 cm.

Rettenbach (bei Günzburg). St. Ulrich, "Hl. Ulrich u. die Schlacht am Lechfeld", Leinwand, 310x150 cm.

Unterkochen (Württemb.). St. Maria, Deckengemälde.

Literaturhinweis:

R. Schmidt-Schwäbisch-Gmünd, München, 1962, S. 34ff.

H. Leitherer-Bamberg, Führer durch seine Kunst, Bamberg, 1951, S. 26ff.
T. Specht-Geschichte der Universität Dillingen, Freiburg, 1902, S. 108
G. Tolzien

(Quelle: Kindlers Malerei Lexikon, Band 1, A-C, Kindler-Verlag, Zürich 1964)

GROSSKÜTZ hat Jos. Dossenberger im Dienste des Reichsstiftes Wettenhausen das alte Gotteshaus 1784/1785 erneuert. Vor allem die geschweiften Fensterformen zeigen seine Handschrift. Fresken von Joh. Anwander 1785; im Langhaus ist die Stiftung der Sebastiansbruderschaft durch den Propst Augustin von Wettenhausen dargestellt. Im Schwesternhaus eine vorzügliche spätgotische Holzfigur der hl. Elisabeth von Thüringen. Das gefällige Pfarrschlößchen, 1780 von Jos. Dossenberger erbaut, wurde als Sommerresidenz der Wettenhausener Präpärate errichtet.

RICHING sind zwei Kirchen vorhanden, die gleichermaßen Beachtung verdienen. Die jüngere Frauenkirche, gegen 1500 erbaut, ist eines der selten erhaltenen Beispiele einer Wehrkirche

Die spätgotische Befestigung des Friedhofs um die Kirche ist großteilweise erhalten, besonders originell ist der westl. Torturm mit den diagonalen Eckerkern vor dem Spitzhelm. Zusammen mit dem ungegliederten Westgiebel des Kirchenschiffs und dem reich mit Friesen und Giebeln gezierten Kirchturm (mit extrem hohem Spitzhelm) gibt das eine prächtige Gruppe. Das Kirchenschiff hat seine ursprüngliche Bausubstanz bewahrt. Im Innern ist vor allem der Hochaltar von 1888 mit der Marienfigur zu erwähnen (von Lorenz Luidl?). – Die obere Kirche St. Peter und Paul wurde um 1480 weithin sichtbar auf einem Hügel errichtet. Das spätgotische Äußere ist erhalten – Stützmauern, Blendarkaden, Bogenfries. Eindrucksvoll auch der klar gegliederte Turm an der Nordseite. Das Rokoko hat im Innern 1753 eine glanzvolle Umgestaltung vorgenommen; reicher Stuck, Altarbauten und die guten Fresken des Joh. Anwandter bilden ein prächtiges Ensemble. Die Deckenmalereien stellen im Chor die thronende Ecclesia, im Langhaus den Abschied der Apostelfürsten Peter und Paul vor dem Martyrium dar. Anwandter hat auch die Brüstungen der Westemporen bemalt. Das Hochaltarblatt stammt von Joh. Gg. Bergmüller.

JETTINGEN. Das Schloß der Herrschaft ist der wichtigste Anlaß monumental Gestaltens, die Kirche tritt dagegen mehr in den Hintergrund und enthält nur die herrschaftlichen Gräbmäler von künstlerischer Bedeutung. Von 1460-1747 saßen in Jettingen die Ritter und späteren Freiherren vom Stain. Das Schloß mit seinen kräftigen runden Ecktürmen wurde gleich bei Übernahme des Ortes, 1469, gebaut. In der jüngst umgebauten Kirche verdienen die Stain-Epitopien besondere Aufmerksamkeit: das des Diepold vom Stain und seiner Gemahlin Anna von Rechberg (gegen 1495) und das des Philipp vom Stain († 1509), beste Augsburger Arbeiten (Gregor Erhart, Sebastian Loscher?). Die Grabplatte des Melchior vom Stain (1528) wird dem Loy Hering zugeschrieben. Die Michaelskapelle von Jos. Dossenberger hat Joh. Anwander 1769 ausgemalt.

Der Ort WEIL war im Besitz der Deutschordenskommende Blumenthal (bei Aichach). Die Pfarrkirche stammt aus der Zeit um 1500, Chor und Turm wurden 1715 neu errichtet (Spitzhelm von 1854). Das Patrozinium des Soldatenheiligen Mauritius hängt mit dem Deutschordens zusammen. Gegen 1740 wurde im Langhaus aus Latten eine flache Tonnenwölbung mit Stichkappen eingezogen und mit der für Landkirchen überdurchschnittlichen Neusausstattung begonnen. Der Arkansus- und Bandelwerkstuck an den Gewölbungen ist 1741 datiert. Hochaltar von 1742, mit 2 Skulpturen von Ignaz Hillebrand aus Türkheim. Die ebenfalls ausgezeichneten Seitenaltäre schuf 1754 Dom. Bergmüller aus Türkheim. Beachtenswert auch die Apostelfiguren im Langhaus, vermutlich von Hillebrand. Die Gemälde der Seitenaltäre malte Joh. Anwander 1760, das des Hochaltars Joh. Gg. Wolcker. Diesem dürften auch die kraftvollen (teilweise übermalten) Fresken zu geben sein, im Langhaus Kreuzaufrichtung, im Chor Verherrlichung des hl. Mauritius.

In der 1788 erbauten Kirche von DÜRLAUINGEN sind die 1769 von Joh. Anwander gemalten Fresken den beiden Patronen gewidmet: im Chor Martyrium des hl. Vitus, im Schiff Verherrlichung des hl. Nikolaus.



Quelle: Kunstwanderungen in Bayern südlich der Donau
H. Bauer/B. Rupprecht, Beiser-Verlag, Stuttgart

Bamberg - Altes Rathaus

In mittelalterlicher Zeit wurde das Alte Rathaus auf einer aufgeschütteten Insel im linken Regnitzarm errichtet. Mit der geistlichen und bürgerlichen Stadt war der eigenwillig plazierte Bau durch Brücken verbunden. Michael Küchel gab dem wasserumrauschten Brückengebäude mit der luftigen Turmlaterne zierliches Rokokogespräze, Johann Anwander (1715-1770) malte die Flussfassaden zum Freskobilderbuch aus (s. auch 4. FB, S. 29, 30).

Quelle: Schatzkammer Deutschland, Verlag Das Beste, Stuttgart, 5. Aufl., 1973/74



Bamberg - Altes Rathaus - West-/Südwestseite



Bamberg - Altes Rathaus - Ostseite

Werke des Malers Johann Anwander (1715-1770) an Bauten nördlich der Donau

Bamberg: Altes Rathaus

Das Alte Rathaus auf der Oberen Brücke ist eines der malerischsten Baudenkämler Bambergs – gleichsam Grenze der bürgerlichen Inselstadt zwischen den Regnitzarmen und den geistlichen Immunitäten auf den jenseitigen Höhen. Kaum zu vermuten ist der spätgotische Kern der ganzen Anlage, die nach einer Explosion unter dem Stadtbaumeister Hans Forchheimer bis 1467 neu entstand. Dem über der Brücke gewölbten Turm blendete Joh. Mich. Küchel, der führende Rokokoarchitekt des Bistums, 1749 dekorative Fassaden vor. Das gewölbte Dach gipfelt in einem Glockentürmchen. Plastischer Schmuck von Bonav. Mutschke. Den anschließenden Saalbau überzog Joh. Anwander aus Lauingen 1756 mit effektvoller Architekturmalerie, über die sich ein bewegtes allegorisches Programm breitete (1962 in voller Farbigkeit wiederhergestellt).

In OBERMEDLINGEN dicht an der Grenze zu Schwaben siedelten schon im 13. Jh. Dominikanerinnen. Ihre Kirche (k.) bauten die Vorarlberger Baumeister Jak. Albrecht und Valerian Brenner 1719 bis 1723 wieder auf. Hinter nobler Fassade ein lichter Saal, der in schmalem Chor endet. Deckenbild von Konrad Huber (1784; Schiffsgewölbe 1861 erneuert). Kunstvolle Intarsien zeichnen das Mobiliar aus. Einige Altarbilder von Joh. Anwander aus Lauingen (um 1760).

DILLINGEN

Studienkirche

Einige der Altarblätter stammen von Joh. Anwander, auf den die Ölbilder der Fakultätspatrone (1762) im Chor zurückgehen.

Kollegiengebäude von 1732

2. Obergeschoss der Goldene Saal, ein Rokokoraum (1762): Über dem Stuck von Hoiss breitet sich das Meisterwerk von Joh. Anwander, ein monumentales Deckenbild zur Verherrlichung Marias und des Jesuitenordens durch Stadt und Universität.

Im Ellergrund nahe Seehof steht die Pfarrkirche Mariä Himmelfahrt (k.) von MEMMELSDORF. Ihr mittelalterlicher Chorturm erhielt 1609 seine charakteristische Dachpyramide mit den säumenen Wichhäuschen – später Nachklang einer gotischen Bauform. Dem Langhaus blendete Leonh. Dientzenhofer 1707 eine klassisch-strenge Giebelfront vor. Ihre Skulpturen von K. Metzner, die der seitlichen Portalkapellen von L. Gollwitzer (1719); davor die Friedhofsmauer mit Heiligenfiguren des hier begrabenen F. Dietz (1772 bis 1773). Ungewöhnlich reich ist der erst kürzlich restaurierte Raum ausgestattet. Deckenstück von J. J. Vogel, pathetischer Figurenzyklus an der umlaufenden Empore von S. Degler (1713). Dekorative seitliche Altarbauten errichtete der böhmische Kunstschräner F. A. Thomas (1762). J. Anwander, von dem der Apostelabschied (1755) in dem einen Altar stammt, malte die ausdrucksvoollen Kreuzwegbilder (1750).

Im 18. Jh. ausgemalte Dorfkirchen (k.) stehen außerdem in MÜRSLINGEN – von J. Leitkraut 1782 (gotische Reste des frühen 15. Jh. im Turm), DEISENHOFEN – von J. Anwander 1760 und STEINHEIM – von Matth. Günther 1776.

Deckenbilder von J. Anwander zieren die barocken Landkirchen (k.) von LUTZINGEN (1767) und SCHWENNENBACH (1758).

St. Richard in OTTING zeigt gute Deckengemälde von J. Anwander (um 1740), die Schloßkapelle am Westrand des Dorfs vegetabilien Stuck von Benedikt Vogel. – figürlichen von Melchior Paul (1704).

St. Quirin (k.) in AMMERFELD malte J. Anwander 1737 aus.

Lage der Orte:

Memmelsdorf-5 km NO Bamberg
Baunach -10 km NW Bamberg
Münnerstadt-10 km NO Bad Kissingen
Obermedlingen-3 km W Lauingen a.d.D.
Deisenhofen -2 km W Höchstädt
Lützingen -8 km NO Dillingen a.d.D.
Schwennenbach-10 km NO Dillingen a.d.D.
Otting -15 km N Donauwörth
Ammerfeld -18 km NO Donauwörth

Quelle: Kunstmärchen in Bayern nördlich der Donau
H. Schomann, Belser-Verlag, Stuttgart, 1971



Anwander-Bäckerei in Mindelheim

Eröffnet 1928 von Balthasar A. (1893-1967),
der von Augsburg nach Mindelheim zuzog,
weitergeführt ab 1967 vom Schwiegersohn
Hermann Ried(x1922.11.22)

Teilstammbaum von Balthasar A. aus der A.-Teillinie Nr.2 in Landensberg/Glöttweng
(S.5.FB-Familie)

1890	<u>Balthasar A.</u> , Bäckermstr., Mindelheim x1893.09.09, Oberhausen/Augsburg
1900	o1928.05.05 m. <u>Kreszenz Schiffelholz</u> x1900.01.02, Sontheim
1910	+1967.04.26, Mindelheim +1967.05.06, Mindelheim
1920	 <u>Elsa-Maria A.</u>
1930	x1929.09.06, Mindelheim o1952.09.26 m. <u>Hermann Ried</u> , Bäckermstr. x1922.11.22, Nassenbeuren
1940	<u>Gabriele R.</u>
	x1953.07.24, Mindelheim
1950	<u>Elisabeth R.</u> x1954.08.11, Mindelheim
1960	<u>Hermann R.</u> , Bäckermstr. x1956.02.26, Mindelheim
1970	<u>Thomas R.</u> , Kaufm. x1962.10.27, Mindelheim
	Quelle: Frau Elsa-Maria Ried, geb. Anwander, 1980

Gesuch des Webers Balthasar Anwander v. 29. Jan. 1577 an den Rat der Stadt Augsburg um Gewährung des Bürger- u. Zunfotrechts

Regest^{b)} Der Weber Balthasar Anwander stellt für sich und seine jung angetraute Ehefrau, einer Tochter des Augsburger Bürgers und Webers Hans Schneck(en), an den Rat der Stadt Augsburg erneut das Gesuch, ihm das Bürger- und Zunftrecht zu gewähren, nachdem der Rat ein erstes Gesuch offensichtlich mit dem Hinweis auf seine uneheliche Geburt, ein zweites Gesuch (von Dezember 1576) unter Beibringung einer kaiserlichen Legetimation, die ihn durch kaiserliche Verfügung für ehelich erklärt, mit dem Hinweis abgelehnt hatte, durch seine auswärts geschlossene Ehe jeden Anspruch auf das durch Ehe mit einer Augsburgerin zustehende Bürgerrecht verwirkt zu haben. A. beruft sich bei diesem seinen erneutens Gesuch auf den ersten Bescheid, der ihm im Falle der Legetimation Hoffnung mache, und will seine Ehe aus Unüberlegtheit, Unwissenheit und dringenden Gründen auswärts geschlossen haben, weshalb er bittet, Nachsicht zu üben und ihm das Bürger- und Zunftrecht, wenn auch nicht umsonst, so doch zum gewöhnlichen Preis zu gewähren und ihn sein gelerntes u. seit 12 Jahren ausgeübtes Handwerk, das eines Webers, zu erlauben. Sein Gesuch unterstützten Johann Achilles Illsung zu Koneberg u. Linden, Anna Fugger, geborene Illsung zu Tratzberg, die Geschaumeister der Weber Jos Welter, Adam Mosch, Thoman Becherre u. der Weber Michael Brosy.

Transkription-Underthenige supplication¹⁾ Balthassar Anwanders und seiner freundschaft umb daß burgerrecht allhie.²⁾
Edel, wolgeboren, vest, fursichtig vnnd weyß herrn! stattpfleger, burgermaister vnd ain e(rsam)rath, genedige vnd gunstige herrn!
Ewere h(och) g(eboren) vnnd f(ursichtig), e(rsam) w(eisheit)wissen
sich genedig vnnd gunstiglich zuerinern, welliher massen von der
röm(ischen)kay(serlichen) m(a)j(estät)³⁾, vnnserm aller genedigsten
herrn etc., ich ain legetimation brieff ehelicher geburt erlangt
vnnd denselbigen neben ainer supplication im monat december
jungst verschinen⁴⁾ e(del) h(och) g(eboren) vnd f(ursichtig)
e(rsam) w(eisheit) vbergeben mit vnderthenigstem bitt vnnd anrufen,
die wollten mich, als der Hannsen Schnecken, webers vnnd bur-
gers allhie, eheliche tochter zu der ehe genummen, deso burger-
rechts⁵⁾ diser statt auch teilhaftig machen, mitt heuslichem an-
wesen allhie sitzen vnnd daß weberhandwerck fur mich selber trei-
ben lassen. Ob ich dann gleich wol hieuor von e(del) h(och) g(ebo-
ren) vnnd f(ursichtig) e(rsam) w(eisheit) dise genedigste ver-
tröstung empfangen, wann ich von höchstgedachter röm(ischer) kay
(serlicher)m(a)j(estät)ain legetimation außbrechte, d(a)z sy mei-
ner burgerrechts halber mit genaden ingedenck sein wolten, so ist
mir doch vff mein jungst neben der kay(serlichen)legetimation
einkommer supplication ain abschlegige antwurt vnnd nemlich di-
ser beschaid eruolgt: nachdem ich außerhalb diser statt hochzeit
gehaltten, so hab ich sambt meiner hausfrauen daß burgerrecht da-
durch verwirckt. Dieweyln aber, genedig und gunstig herrn, wir beede
junge ehegemecht ein sollichs nicht verstanden, noch die sach so
weyt gerechnet, d(a)z es vnns dermassen zunachthail vnnd schaden
kommen sollte, auch wir auf allerley hochbewegenden vrsachen die
hochzeyt lenger nicht wol einstellen können, so gelangt hiemitt an
e(del) h(och) g(eboren) vnd f(ursichtig) e(rsam) w(eisheit)vnser

a) Herr Peter Michael Lipburger vom Historischen Institut der Universität Salzburg hat diese A.-Urkunde für uns in vorbildlicher Weise bearbeitet. Wir bedanken uns herzlich bei ihm dafür.
b) Urkundenauszug Die Redaktion

hoch fleissig vnderthenig bittlich flehen vnnd anruffen, die wollen gegen vns von wegen deß irnigen, so wir auf unbedacht gehandelt, nicht der scherpfe nach verfaren, sonnder daß burgerrecht diser statt widerumb, wo nicht vmbsonsten, doch umb daß gewöhnliche kauffgelit vns genediglich gedeyhen vnnd der rö(mischen)kay(serlichen) m(a)j(esta)t legetimation neben hievnden geschribnem furbitt väterlich geniessen lassen, damit mir ainwandern, auch die zunfft deß weberhandwercks, so ich gelernet vnnd vber die zwolff jar allhie gearbeyt hab, gunstiglich mitgethailt werde, d(a)z beger vmb e(del) h(och) g(eboren) vnnd f(ursichtig) e(rsam) w(eisheit) ich, mein haufraw vnnd ain gantze freundschaft. Jeder zeyt in vndertheniger gebür vnnd gehorsame höchsten fleiß zuuerdienen denselben vns hiemit zu genaden vnderthenig beuelhend

e(del) h(och) g(boren)
vnd f(ursichtig) e(rsam) w(eisheit)
vndertheniger, gehorsamer

Balthasar Anwander sambt einer
gantzen freundschaft

Wir die nachbenannten personen bitten fur disen
supplicanten, ein e(rsamer) rath wöll ine diß orts
mit genad bedencken vnd vnsers furbitts geniessen
lassen.

Johan Achilles Illsung⁶⁾ zu Anna Fuggerin, freifr(au),
Khueneb(er)g vnd Lindn⁷⁾ ain geborne Illsungen zu Dratzberg⁸⁾

Joß Welter, geschaumaister¹⁸⁾ dem weberhauß⁹⁾

Adam Mosch, geschawmaister

Thoman Becherre, geschawmaister¹¹⁾

Michael Brosy, weber¹²⁾

(Die Abbreviaturen wurden aufgelöst u. Interpunktions eingesetzt; abgesehen von Eigennamen wurde für den gesamten Text Kleinschreibung gewählt; v u.u wurden nicht normalisiert)

Deskription-Wohl Original im Stadtarchiv Augsburg (Signatur: Bürgeraufnahmen 1573-1581, Fasz. 05/zu 1577), 1 Papierbogen mit Wasserzeichen auf Blatt 1; Spuren einer Faltung; 8 Hände des 16. Jahrh., 2 spätere Archivvermerke auf Seite 1 (linke obere Ecke: 2) u. Seite 4 (linke untere Ecke: civileg);

Anmerkungen

1) Zwei Worte im Schriftbild hervorgehoben. Die gesamte Zeile befindet sich auf Seite 4, war aber ursprünglich infolge Faltung wohl das Deckblatt. Seite 4 enthält ferner von anderer Hand den wohl Kanzleivermerk: pdnch(?) 29. January a(nn)o 77;

2) Erste Zeile der Supplik ist im Schriftbild hervorgehoben;

3) Die Legitimation stammt entweder von Kaiser Maximilian II. (1564, Juli 25 bis 1576, Okt. 12) oder von dessen Nachfolger, Kaiser Rudolf II. (1576, Okt. 12 bis 1612, Jan. 20).

4) Dez. 1576.

5) Zu den Arten des Bürgerrechtserwerbes vgl., wohl auch schon für die 2. Hälfte des 16. Jahrh. geltend, am besten Paul v. Stetten (d.J.): Beschreibung der Reichsstadt Augsburg nach ihrer Lage, jetzigen Verfassung, Handlung u. den zu solcher gehörenden Künsten u. Gewerben, auch anderen Merkwürdigkeiten. Nebst beygefügtem Grundriß.-Augsburg, 1788, i.b. S. 33.

6) Möglicherweise eigenhändige Unterschrift des Illsung. Bei Jo-hann Achilles Illsung handelt es sich mit großer Wahrscheinlich-

keit um den Rat(!) Kaiser Maximilians II(!); zu Illsung vgl.: Allgemeine Deutsche Biographie, Bd.14, Berlin, 1969, S.34-35, s"v. Illsung, Johann Achilles" (=Neudr.d.Aufl.1881). Als "Reichshofrath" ist Illsung u.a.auch ausgewiesen bei Eduard Vehse: Geschichte des österreichischen Hofs u.Adels u.der österreichischen Diplomatie, Bd. 2, Hamburg, 1851, S.294 (=ders., Geschichte der deutschen Höfe seit der Reformation), ferner bei Oswald von Geschließer: Der Reichshofrat. Bedeutung u.Verfassung, Schicksal u.Besetzung einer obersten Reichsbehörde von 1559 bis 1806, Wien 1942, u.a.S.118 (=Veröffentlichungen der Kommission für neuere Geschichte des ehemaligen Österreichs); mehrmals ist Illsung auch erwähnt in Viktor Bibl: Die Korrespondenz Maximilians II., Bd.1-2, Wien 1916 u.1924 (=Veröffentlichungen der Kommission für neuere Geschichte Österreichs 14 u.16). Paul v.Stetten(d.Ä.): Geschichte der Heil.Röm. Reichs Freyen Stadt Augsburg, Th.1, Frankfurt, Leipzig, 1743, S.795, gibt als Todesjahr des "Kayserlichen Rats und Reichs-Pfennigmeisters" Johann Achilles Illsung März 1609 an; vgl. auch ebd.S.580 u. 619. Die in den angeführten Werken gezeigte Stellung Illsungs u. anderer seiner Familienmitglieder u.seine Tätigkeit in Reichsdiensten würden freilich das Erlangen einer kaiserlichen Legitimation Anwenders, so dies nötig war u.so Illsung darum gebeten worden war, was sich zur Zeit nicht beweisen lässt, gefördert haben.

7) Jene Besitzungen, nach denen sich Johann Achilles Illsung hier nennt, lassen sich als das ehemalige Schloß Linden, Reg.bez.Schwaben, Landkr.Kaufbeuren, Gemeinde Linden, einem Kirchdorf 2 km nordwestl.des Pfarrdorfs Stöttwang, u.als Schloß Koneberg, heute einem Weiler nahe dem Pfarrdorf Jengen im Reg.bez.Schwaben, Landkr. Kaufbeuren, Gemeinde Ummenhofen, identifizieren. Geschließer, Reichshofrat, S.118, führt ihn als Johann Achilles Illsung auf Curaberg, Ernst Heinrich Kneschke (Hrsg.): Neues allgemeines Deutsches Adels-Lexikon, Bd.4, Leipzig, 1930, S.570 (=Ndruck d.Ausg.1859-1870), kennt ein Illsungisches Cunaberg, Paul v.Stetten(d.J.): Geschichte der adeligen Geschlechter in der freien Reichsstadt Augsburg, Augsburg, 1762, S.112, verzeichnet als namensgebende Besitzungen der Illsung u.a.Kuneberg u.Tratzberg, Paul v.Stetten d.Ä., Geschichte der Stadt Augsburg 1, S.795, nennt ihn von Kuneberg u.Linda. Sowohl Koneberg als auch Linden sind ursprünglich im Besitz der Honolds zu Ulm u.kommen 1574 nach dem Tod des Dominikus Honold zu Koneberg an den Mann von dessen Erbtochter, an Johann Achilles Illsung; beide Besitzungen wurden 1621 bzw.1672/73 an das Hochstift Augsburg verkauft, vergl. Antonius v.Steichle u.Alfred Schröder: Das Bisthum Augsburg, historisch u.statistisch beschrieben, Bd.6, Augsburg, 1896-1904, i.b.S.35 u.570, aber auch S.133, 505, 637. Zum Geschlecht derer von Illsung u.seinen Besitzungen allgemein vgl. etwa Paul v.Stetten d.J., Adelige Geschlechter, S.107-112, Allgem. Dt.Biographie 14, S.33-35, Kneschke, Adels-Lexikon 4, S.570, kurz auch Jakob Strieder: Zur Genesis des modernen Kapitalismus, Forschungen zur Entstehung der grossen bürgerlichen Kapitalvermögen am Ausgang des Mittelalters u.zu Beginn der Neuzeit, 2.Aufl., München, 1935, S.39-41.

8) Wahrscheinlich eigenhändige Unterschrift. Anna Fugger, geborene Illsung zu Tratzberg, ist Gattin von Jakob Fugger (1542-1598), eines Sohnes von Anton Fugger (1493-1560) u.seiner Ehefrau Anna, geb. Rehlinger. Zur Genealogie der Fugger von der Lilie, vgl. Gerhart Nebinger u.Albrecht Rieber: Genealogie des Hauses Fugger von der Lilie, Bd.1: Stammtafeln, Tübingen, 1978 (=Schwäbische Forschungsge-

gemeinschaft bei der Kommission für Bayerische Landesgeschichte, Reihe IV, Bd.17). Tratzberg, nach dem sich eine Linie der Illsungs nannte (vgl. Kneschke, Adels-Lexikon, 4, S.570; Paul v. Stetten, Adelige Geschlechter, S.112), liegt in Tirol, Bezirkshauptmannschaft Schwaz, Gemeinde Stans, u. war 1554 an die Augsburger Illsung gekommen, 1589 bis 1657 besaßen die Fugger die Burg; vgl. Franz Huter (Hrsg.): Alpenländer mit Südtirol, 2. überarb. Aufl., Stuttgart, 1978, S.534, s. "Tratzberg" (=Handbuch der historischen Stätten Österreich II). Zu beachten ist, daß zwei Angehörige der Grossfamilie Illsung für Anwander sprechen.

9) Möglicherweise eigenhändige Unterschrift.

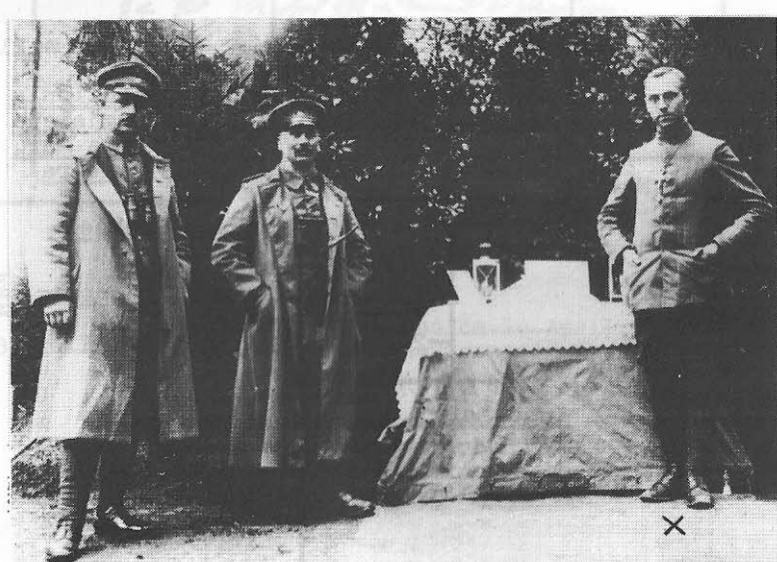
10) Möglicherweise eigenhändige Unterschrift. Adam Mosch ist bei Paul v. Stetten d.Ä., Geschichte der Stadt Augsburg, 1, S.687, zum Jahre 1585 unter jener protestantischen Augsburger Bürgergruppe aufgeführt, die sich die "Treuherrzigen" nannte u. in einer bestimmten Phase des sogenannten Kalenderstreites für die evangelische Bürgerschaft gegenüber einer kaiserlichen Kommission sprach. Mosch war, wie die ebenfalls für Anwander unterschreibenden Welter, Becherre u. Brosy, Weber u. damit Handwerksgenosse des Bittstellers.

11) Möglicherweise eigenhändige Unterschrift.

12) Möglicherweise eigenhändige Unterschrift; statt Brosy lies ev. Bresy.

Salzburg, Juli 1979

Peter Michael Lipburger



Feldgeistlicher Anton Anwander
1915

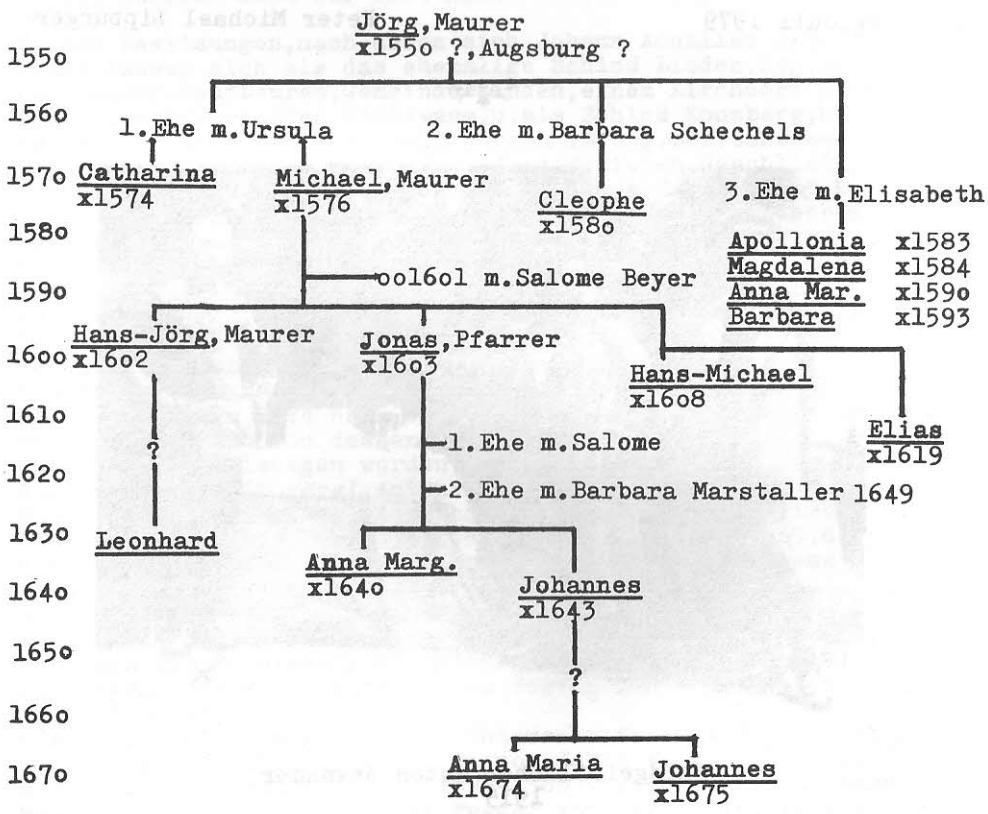
Einsender: Frau Käthe Anwander, Murnau

A.-Vorkommen in Straßburg im 16. und 17. Jahrhundert

H.Pfarrer Hans Wiedemann, Sonthofen, hat uns erstmalig auf das Vorkommen von Anwander im Elsaß (Straßburg) hingewiesen (5.FB, S.55). Um von dort Daten zu erhalten, wandten wir uns an den "Cercle Généalogique d'Alsace" in Straßburg. H. Christian Wolff, der Sekretär der Vereinigung, empfahl uns Frau Georger-Vogt in Straßburg, die sich auch bereit erklärte, die Recherchen durchzuführen. Diese verliefen bisher sehr erfolgreich, wie die unten stehenden Ergebnisse zeigen. Den beiden Herren und vor allem Frau Georger-Vogt danken wir sehr herzlich für ihre Mühen um unsere Sache.

Um was geht es hier? Um etwa 1570 erscheint in Straßburg ein Jörg Anwander, Maurer aus Augsburg. Ob er identisch ist mit jenem A. von 1570 in dem Lagerbuch von Weilheim a. Teck muss noch geklärt werden. Die Nachkommen von Jörg A. sind in Straßburg bis 1685 nachweisbar. Der Name der Nachkommen in Straßburg wird gelegentlich als Anwander oder auch Awender in den KB geführt. Die Redaktion

A.-Teilstammbaum-Straßburg (Einzelheiten:s. Familienlisten)



Zwei Archivfunde in Straßburg (16. u. 17. Jahrhundert)

1) Heiratsregister der Jung-Sankt-Peterkirche, Straßburg (protestantisch)
Stadtarchiv Straßburg, M106, S. 294.

Der 10 Sontag Trinitatis

3. Augustij

Jorg. Awander ein Maurer von Augspurck
Barbara Thonus Schechels des Fischers
nachgelaßene Dochter

Transkription: Der 10 Sontag Trinitatis
3. Augusty (1578)

Jorg Awander ein Maurer von Augspurck
Barbara Thonus Schechels des Fischers
nachgelaßene Dochter

2) Taufregister der Jung-Sankt-Peterkirche, Straßburg (protestantisch)
Stadtarchiv Straßburg, N 137, S. 183.

1603 183

Do(men)ica Judica. 10 April.

84 P(ater). Michel Anwander der Maurer.

M(ater). Salome.

I(nfans). Jonas.

Jacob Fischer der Verber.

Hans Götz der Schneider oder Seufler³⁾

Ursula Jergl des Beck am Speierthor Frau

Transkription:

1603 183

Do(men)ica Judica. 10 April.

84 P(ater). Michel Anwander der Maurer.

M(ater). Salome.

I(nfans). Jonas.

Compat(er).¹⁾

Jacob Fischer der Verber²⁾

Hans Götz der Schneider oder Seufler³⁾

Ursula Jergl des Beck am Speierthor Frau

1) Paten 2) Färber 3) Saummacher

Einsender: Frau Georger-Vogt, Straßburg

Anwander — Linie Mittelberg / Nesselwang / Füssen

Quelle: Frau Renate Strempel, geb. Anwander, D-2900 Oldenburg, Hugo-Zieger-Str. 46, 1978/79

Josef Anwander
x1876.03.15, Oy
+1946.01.30, Oy
Ehefrau Theresia, geb. Kunz
x1879.05.23, Kempten
+1962.06.17, Nesselwang



Matthäus Anwander
x1904.06.24
+1958.10.18
Ehefrau Genoveva, geb. Roth
x1910.12.16
Kinder:
Matthäus
x1932.02.?
Antonie
x1936.01.29
Werner
x1941.10.12
(Aufnahme 1953)

Arnulf Anwander
x1911.05.24, Oy
+1962.01.22, Vechta
Ehefrau Margarete, geb. Herke
x1913.05.11, Cuxhaven
+1978.06.22, Wilhelmshaven
Töchter:
Renate (rechts)
x1943.05.23, Korbach
Erika
x1945.03.30, Esterwegen
(Pfingsten 1961)

Geschichte von Zichydorf in Canada

Nur noch eine verwitterte Scheune und ein Artesibrunner erinnern an die einstige Gemeinde

Zuerst etwas über die einst deutsche Gemeinde Zichydorf (dann Mariolana, jetzt Plandische) im jugoslawischen Banat. Der Ort liegt an der Eisenbahnlinie Werschetz – Betschkeré und wurde, nach Felix Milleker, im Jahre 1788 mit 500–600 Kolonisten aus Grabatz, Hatzfeld, Groß- und Kleinkjetscha sowie Osterm besiedelt. Nach 20 Jahren (1809) zählte man schon 1068 Einwohner; 1890 ergab die Volkszählung 3128 Seelen, davon waren 2763 Deutsche. Trotz Kinderrechts ist die Einwohnerzahl nicht mehr gestiegen, da nach 1890 viele Bewohner nach Nordamerika auswanderten, und zwar die meisten nach St. Paul/Minn. In Canada aber gingen alle in die Gegend von Regina/Saskatchewan. So war es vielerorts bekannt, auch Felix Milleker berichtet davon, daß bei Regina ein zweites Zichydorf entstanden ist. Als ich vor einigen Jahren, in einem Vortrag des Schriftstellers Karl Götz, wieder von dem Zichydorf in Canada hörte, hatte ich mir fest vorgenommen, dieses kennenzulernen.

1979 konnte ich meinen langersehnten Wunsch endlich wahr machen. Ich flog nach Cincinnati, wo ich das Grab unseres Sohnes besuchte und auch die Verwandten und Landsleute. Am 1. Juli bestieg ich mit einer Zweimonatskarte den Greyhound-Bus und fuhr nach dem Süden bis Key West/Florida, von dort die Golfküste entlang über Texas, Arizona nach Kalifornien, von hier nach Norden bis Vancouver, Britisch-Kolumbien und dann durch die schönen kanadischen Rockies nach Osten. Nach 38 Tagen, mit 210 Stunden Busfahrt, kam ich am 8. August in Regina an.

Es wäre zu viel, die wundervollen Orte alle zu beschreiben, wo ich jeweils einige Tage Aufenthalt hatte. In Regina war ich bei Jakob und Kathi Faul zu Gast, die 1928 aus Zichydorf/Banat hierher ausgewandert sind. Beim Wiederssehen nach 50 Jahren gab es manches zu erzählen. Doch nach dem kanadischen Zichydorf gefragt, sagte Jakob: „Da fahren wir am besten zu John Bolen, dem letzten Überlebenden vom Dorf, den ich kenne, und lassen ihn erzählen.“ So fuhren wir am nächsten Morgen los und ich war überrascht, „wie John's Maul aufgemaakt hat, hätt' nimmer leign' kenn“, daß er Zichyderfer is“.

Wir setzten uns ins Auto und machten uns auf den Weg zum Dorf, besser gesagt zum Ort, wo einst das Dorf stand, etwa 8 km südwestwärts von Regina. John zeigte mir eine Skizze vom Dorf und eine vom Hotter, die er aus seinem Gedächtnis machte, und

begann schon während der Fahrt, die durch reiche Weizenfelder, Sommerbrache und nur selten durch Kleefelder, führte, zu erzählen:

„Ich war noch keine drei Jahre“, begann er, „als wir 1896 nach Canada kamen. Von meinen Eltern erfuhr ich in späteren Jahren, daß kanadische Werber im Banat Kolonisten waren und den Himmel auf Erden versprachen. Und so hatte sich eine Gruppe von Familien gebildet, die gewillt waren, nach Canada auszuwandern. Doch sollte zuerst eine Familie vorausfahren, um die Sache auszukundschaften. Mein Vater hatte sich dazu bereiterklärt, und so fuhren wir als erste.“

In Canada gelandet, kamen wir mit der Canadian Pacific Railways bis Moscow/Sask., etwa 80 km vor Regina, weiter ging die Eisenbahn damals noch nicht. In Moscow wurde uns mitgeteilt, es sei vorläufig kein Land verfügbar, doch es würde bald gutes Land bei Regina vergeben werden. Bis dahin sollten wir hier bei einem Farmer, den die Kommission vermittelte, Arbeit aufnehmen. Die Arbeit bestand fast nur darin, Steine auf den Feldern aufzulesen, zusammenzutragen und auf gräberartige Haufen, aufzuschichten. Es war schwere Arbeit und oft waren die Finger blutig aufgescheuert. Wenn wir das Geld gehabt hätten, sagte mein Vater oft, wären wir wieder in die Heimat zurückgekehrt.

Endlich, nach zwei Jahren, würden wir verständigt, daß das Land bei Regina vergeben würde. Als Lohn für die zwei Jahre Arbeit bekamen wir von dem Farmer einen Planwagen, zwei Pferde, einen Pflug und etwas Werkzeug. Mit dieser Habe machten wir uns mit noch einigen Wagen mit Siedlern auf den Weg westwärts zu unserem Bestimmungsort. Dort fanden wir das Land in Quadratmeilen oder Sections, wie es hier heißt, vermessen vor. Eine Section hat 640 Acres, das sind 259 Hektar. Das zu besiedelnde Gebiet umfaßte 72 Sections, von dem jede zweite Section der Canadian Pacific Railways gehörte. Diese Eisenbahngesellschaft wurde, um die Entwicklung des westlichen Canada zu ermöglichen, 1880 gegründet und erhielt von der Regierung viele Vergünstigungen, so auch 25 Millionen Acres Land. Die Sections, die an die Kolonisten vergeben wurden, waren in Viertel geteilt. Ein Viertel, Homestead genannt, hatte also 160 Acres oder rund 65 ha und wurde für 10 Dollar an die Kolonisten vergeben. Das zu besiedelnde Gebiet war Prärieland. Da bei

der Kommission vermerkt war, daß in Zichydorf noch über 20 Familien sich zur Auswanderung gemeldet hatten und eine Siedlung gründen wollten, wurde die Section Nr. 21, die mitten im Siedlungsgebiet lag, dafür vorgesehen. Es wurde ein artesischer Brunnen gebohrt, der übrigens heute noch läuft, und der Ortsplan festgelegt.

Auf der benachbarten Section waren schottische Kolonisten schon seit einigen Jahren angesiedelt und bei denen konnte man sehen, wie fruchtbar der Boden ist. So wurde gleich nach Zichydorf geschrieben, die anderen Auswanderungswilligen sollten kommen.

Wir wohnten die erste Zeit im Wagen und unter dem Wagen, während meine Eltern mit den älteren Geschwistern mit dem Hausbau begannen. Dazu wurden aus der Prärie etwa drei Zoll dicke Rasenschwarten mit dem Pflug geschält, aus diesen wurden Ziegel gestochen, mit denen die Mauern aufgebaut wurden. Holz und Zubehör besorgte die Kommission. Die Mauern wurden mit Lehm geschmiert und geweißt, die Fußböden in Zimmer und Küche mit Kuhmist aufgewischt.

Als das Haus fertig war, auch während des Bauens schon, wurde immer versucht, Land zu roden. Es war sehr schwer für die Pferde, man mußte sie oft ausspannen und weiden lassen, weil sie matt waren. Als dann noch 20, meist kinderreiche Familien aus Zichydorf ankamen, wurde das Dorf fertiggestellt und Zichydorf genannt. Dann wurden die Homesteads an die Siedler übergeben, einige lagen aber 8 km vom Dorf entfernt. Den Familien, die schon erwachsene Kinder hatten, wurden zwei Homesteads überlassen. Die Ernten waren vom zweiten Jahr an gut, so daß die Schulden, die die Siedler zur Beschaffung von Vieh und Geräten machen mußten, bald getilgt waren. Es wurde an die Häuser angebaut und auch Scheunen und Getreidespeicher wurden errichtet. Doch auch der Tod hielt reiche Ernte und es mußte ein Friedhof angelegt werden, wo vier von meinen zehn Geschwistern und auch meine Mutter begraben sind.

Bald sahen die Besitzer von den entfernten Homesteads ein, daß es sehr beschwerlich ist, die fernen Felder vom Dorfe aus zu bewirtschaften und sie bauten sich auf den Feldern Notunterkünfte, die sie während der Arbeitsperioden benützten. Was die Siedler an das Dorf band, war hauptsächlich die Hoffnung, daß die Eisen-

bahnlinie, wie ihnen versprochen wurde, am Dorfe vorbeiführen würde und sie eine Bahnhofstation bekommen.

Bei Mathias Debert, der ein größeres Zimmer hatte, wurde jeden Monat eine Messe gelesen; der Pfarrer kam aus Regina. Zur Ziehharmonika wurde auch manchmal getanzt. Beschwierlich war es, besonders bei meterhohem Schnee im Winter, für die Kinder zur Schule zu gehen, die 5 km vom Dorfe entfernt lag. In der Schule wurde nur englisch gelehrt, doch zu Hause wurde nur deutsch gesprochen. So kommt es, daß auch heute auf manchen Farmen die dritte und vierte Generation noch die Muttersprache spricht, was man in den Städten kaum mehr findet.

Als sich nach 10 Jahren aber die Hoffnung mit der Eisenbahn nicht erfüllte, hat einer nach dem anderen das Dorf verlassen und sich auf seiner Homestead niedergelassen. Es dauerte nicht lange, bis das Dorf ganz verlassen und niedergekommen war. Heute erinnert nichts mehr als eine verwiterte Scheune und der Artesibrunnen an das einstige Zichydorf in Canada. Der Boden, auf dem das Dorf stand, gehört jetzt einem Nachkommen von Josef Anwender, der einer der ersten Siedler war. Er betreibt nur Weizenbau und hält kein Vieh, so gibt's auch keine Ställe. Die Farmgebäude bestehen bloß aus Wohnhaus, Geräteschuppen und Getreidespeichern."

Soviel konnte ich von John Bolen über das Zichydorf in Canada erfahren und die Reste auch sehen.

Von den erwachsenen Zichydorfer Farmer-Kindern sind viele in die Stadt

Joh. Bolen ju.
Jakob Bolen
Math. Debert
Sebast Müller
Jos. Anwender
Fritz Domann

Phil. Nickel
Joh. Bolen se.
Peter Bolen
Andr. Amon
Jak. Freckert
Nik. Kerwal

Paul
Weißenmüller
Leop. Amon
Jos. Hermann
Peter Nickel
=Brunnen
=Friedhof

Peter
Reitler
Georg Siller
Jos. Wingert
Mich. Bolen
Kleemann

Ortsplan von Zichydorf in Canada.

gezogen und haben sich am Ostende von Regina angesiedelt, wo sich auch noch hunderte Nachzügler aus Zichydorf/Banat niedergelassen hatten, so daß das Eastend von Regina lange Zeit vorwiegend aus Zichydorfer Landsleuten bestand und von ihnen auch Zichydorf genannt wurde. Regina ist auch nach dem Ersten und

dem Zweiten Weltkrieg Auswanderungsziel der Zichydorfer geblieben. So sind in den 20er Jahren über 50 Familien nach Regina ausgewandert und nach dem letzten Krieg haben zehn Familien den Abschluß gemacht. Der Ortsname Zichydorf ist in Regina aber heute nicht mehr vielen bekannt.

Georg Kurzhals

Heinrich A n w e n d e r , Buchdrucker, Parlamentarier

x1882.08.22, Morawitza, +1948.02.08, bei Alt-Beba erschossen

1888-1895 Volksschule Morawitz

1895-1899 Buchdruckerlehrling Werschetz

1899-1904 als Geselle auf der "Walz", war in Ungarn, Österreich, in der Schweiz, Frankreich und Deutschland; hier arbeitete er zwei Jahre; kam 1904 in das Banat zurück, legte seine Meisterprüfung in Werschetz ab;

1905-1908 Besitzer der Guttmannschen Druckerei, gab hier mit Franz Wettel den "Werschetzer Generalanzeiger" heraus; Mitglied der "Ungarländischen-Deutschen Volkspartei"

1908-1934 hatte er eine Buchdruckerei in Lugosch

1934-1944 in Temeschburg, wo er u.a. die weitbekannte "Pollerpeitsch" herausbrachte, deren Schriftleiter Peter Winter war; Oktober 1944 in Tîrgu-Jiu interniert, u.a. mit Otto Alscher; 1945 entlassen; seine Temeschburger Wohnung und der Betrieb waren ausgeplündert; Rest der Druckerei 1948 enteignet; versuchte am 6. Febr. 1948 bei Alt-Beba die Grenze nach Ungarn zu überschreiten; es gelang ihm auch; die ungarischen Sicherheitsorgane fingen ihn aber in Kübekhausen und übergaben ihn den rumänischen Grenzern, die ihn am 8. Febr. bei Alt-Beba angeblich "auf der Flucht" erschossen, obwohl die Einschüsse an Stirn und Brust waren; erst 1969 durften die sterblichen Überreste nach Temeschburg überführt werden.

Quelle: Dr. Anton Peter Petri-Kurzbiographien deutschbewusster Männer im ungeteilten Banat, Banater Post, 1979.01.15, S.15

Anmerkung: siehe auch 3. Familienbrief, S.28, "Anwenders Druckerei war auch im Ausland bekannt"



Heinrich Anwender (1882.08.22) mit Familie
Temeschburg (1944?)

v.l.n.r.stehend: Tochter Edith Maria (x1914.08.30), Sohn Richard Daniel (x1911.12.23),
Schwieger Tochter Eva Katharina, geb. Losert

v.l.n.r.sitzend: Ehefrau Johanna, geb. Raubitz, Enkelin Edda Erna (x1941.01.30), Heinrich



Heinrich Anwender (x1882.08.22)
und

Tochter Edith Maria (x1914.08.30)
Temeschburg, April 1935



Frau Anna Anwender, geb. Müller (90 Jahre alt)
(2.) Ehefrau des Nikolaus A. und Mutter des
Heinrich Anwender (x1882.08.22)

(von Frau Edith Vinyarsky-Anwender, Schr. v. 3.8.78)

Awender

In Rot ein goldener Schräglinksbalken, oben ein achtspeichiges goldenes Rad; unten aus grünem Boden kommend drei stufenförmig gestellte, behalinte goldene Ähren.

Auf dem Stechhelm mit rot-goldener Decke und gleichfarbigem Wulst ein wachsendes, goldenes Pferd.



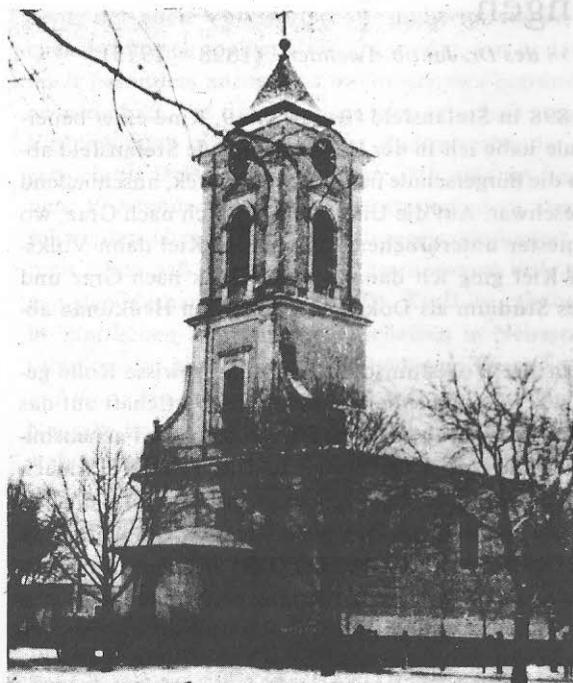
Josef	*Mundenheim/Rh.	um	1680	Bauer
Sebastian	*Mundenheim/Rh.	um	1708	Bauer
Johann Peter	*Grabatz/Rumänen	um	1755	Bauer
Johannes	*Grabatz/Rumänen	19.	2.1793	Bauer
Jakob	*Stefansfeld/Banat	8.	4.1824	Bauer
Johann	*Stefansfeld/Banat	9.	7.1859	Bauer
Georg	*Stefansfeld/Banat	21.10.1901		praktischer Arzt
dessen Söhne:				
Robert-Ludwig	*Ernsthäusen	2.	2.1932	Facharzt f. Chirurgie
Reinhold-Josef	*Ernsthäusen	29.	9.1934	Strickmeister
Heinz-Nikolaus	*Ernsthäusen	21.10.1937		Maschinenbautechniker
Kinder von Robert-Ludwig:				
Regina-Christine	*Spaichingen	26.	6.1962	
Dagmar-Charlotte	*Reutlingen-Sondelfingen	14.	2.1964	
Georg-Ralph	*Reutlingen	5.10.1965		
Kinder von Reinhold-Josef:				
Helma	*Metzingen	1.	2.1960	
Dieter-Georg	*Metzingen	6.12.1962		
Birgit	*Metzingen	18.	1.1966	
Tochter von Heinz-Nikolaus:				
Heike-Melanie	*Reutlingen	16.11.1967		

Das Wappen wurde gestiftet von Dr. Robert-Ludwig Awender, Reinhold-Josef Awender und Heinz-Nikolaus Awender unter der Archiv-Nr. 10296

Quelle: Wappenrolle Dochtermann, Bd. XXIV, Wappenarchiv Stuttgart, 1979

Kirche von Stefansfeld

Erinnerungen von Johann Awender †



Röm.-kath. Kirche von Stefansfeld, errichtet 1806–1809, von Tito-Partisanen 1948 niedergelassen.

In unseren donauschwäbischen Dörfern stand die Kirche mit ihrer Uhr und ihren Glocken im Mittelpunkt des dörflichen Lebens. Wie sehr sie mit den Lebens- und Arbeitsweisen der Dorfgemeinschaft verwachsen war, zeigen diese Erinnerungen von Johann Awender, die der Stefansfelder Kirche gelten. Die Kirche von Stefansfeld (Banat) steht heute nicht mehr. Sie wurde 1948 von Partisanen gesprengt und abgetragen.

Die Stefansfelder Kirche wurde in den Jahren 1806 bis 1809 von der Grundherrschaft des Agramer Domkapitels erbaut. Die Fuhren und die Handlangerdienste haben die Stefansfelder Halbscheidbauern geleistet. Die ersten Seelsorger waren Pfarrer Adalbert Möcherle und Pater Demetrius Kossuth. Beide hielten die Messe in einem Bethaus. Als die Kirche im Jahre 1809 fertiggestellt war, las Pfarrer Andreas Kwatschay als erster die hl. Messe. Er wirkte 26 Jahre lang als Pfarrer von Stefansfeld. Die längste Amtszeit – 59 Jahre – war aber Pfarrer Ludwig Mihalkowitsch beschieden. Er kam 1836 als junger Kaplan nach Stefansfeld und betreute sein kirchliches Amt später als Dechant bis zu seinem Tode im Jahre 1895. Gleichzeitig war er Bevollmächtigter des Agramer Domkapitels. 1895

wurde die Kirche renoviert und neu gedeckt. Weitere Renovierungsarbeiten wurden 1925 unter Pfarrer Johann Eusch und 1937 unter Pfarrer Nikolaus Schütz durchgeführt.

Diese Kirche hat die Stefansfelder täglich zum Gebet und zum Gottesdienst gerufen. Sie hat mit ihren Glocken für jeden Verstorbenen geläutet, für die männlichen Glieder der Dorfgemeinschaft drei und für die weiblichen zwei Gsetzel als Vorzeichen. War ein Mann oder eine Frau gestorben, wurde mit der großen Glocke geläutet, bei einem ledigen Burschen oder Mädchen läutete die mittlere und bei Schulkindern die kleine Glocke. Weil die Ortsinsassen sich gegenseitig alle gut kannten und man stets gewußt hatte, wer ernstlich erkrankt war, so konnte man während des Gebetläutens, wenn die Kirchenglocke das Todeszeichen gegeben hatte, auch wissen, wer gestorben war. Die Glocken regelten durch ihr pünktliches Läuten aber auch die Arbeitsweise der Dorfgemeinschaft.

Beim Morgengebetläuten ist man aufgestanden und an das Tagwerk gegangen, beim Sieben-Uhr-Läuten ging es zum Frühstück und beim Mittagläuten zum Mittagessen. Nach der großen Kirchturmuhruhr, die Viertel- und ganze Stunden schlug, konnte sich

jeder richten.

Im Sommer waren die Stefansfelder Frühauftreher. Vielen waren schon um 4 Uhr, die Unermüdlichen aber schon um 2 Uhr morgens auf den Beinen. Früher wurde auch jeden Abend um 9 Uhr mit der großen Glocke geläutet. Nach Aussage alter Leute wurde dieser Brauch von den kirchlichen Behörden angeordnet als Dank, weil um diese Zeit der letzte türkische Angriff auf Wien abgeschlagen worden sei. Dieses Neun-Uhr-Abendleut war im Herbst noch in einer anderen Hinsicht wichtig. Abends wurde Kukuruz geliescht (Mais entblättert) und auf den Hambar (Maispeicher) getragen. Wenn die große Glocke zu läuten anfing, wurde die Arbeit eingestellt und die Hausmutter rief: „Kummt, holt eich noch a jedr a Kolwe gekochte Kukru un schaut, daß dr in der Bettl kummt, morje is fruh Tal!“ In Winterszeiten wurde mit dem Neun-Uhr-Leuten der Schluß in den Spinnreihen der Frauen und Mädchen gemacht. Darum war um diese neunte Stunde ein lebhaftes Hin- und Herlaufen auf der Gasse. Dieses Abendleut hat sich bis in den Ersten Weltkrieg erhalten.

1916 mußten die zwei größten Glocken abgeliefert werden. 1924 hat die Gemeinde unter dem Richter Josef Schweiger wieder zwei neue Glocken gekauft. Bei der Glockenweihe standen Pate: Nikolaus Kuwi und Eva Schweiger geb. Haupt, sowie Romy Ziwey und Gertraud Bruck geb. Rettinger.

Im Jahre 1944 läuteten die Glocken nur bei Fliegeralarm. Die Dorfkirche hat den Stefansfeldern bis zum 1. Oktober 1944 als Gotteshaus gedient. Sie wurde nachher von den Partisanen geplündert. Dem beherzten Mosacher Pfarrer Schmidt gelang es im letzten Augenblick, die Kirchenbücher zu retten. Niemand mehr von der Ortsbevölkerung durfte in die Kirche. Die Glocken mußten schweigen. 1948 wurde die Kirche auf höheren Befehl hin gesprengt. Bei dieser Aktion sollen zwei Partisanen ums Leben gekommen sein. Allmählich wurde die Kirche ganz abgetragen.

Der letzte Kirchenrat bestand aus: Pfarrer Dr. Michael Lehmann, Präs. Jakob Binjung, Kantor Michael Tell, Kurator Jakob Schweiger. Die letzten Mesner waren Josef Jung und Joseph Jost.

Am 6. Dezember 1980 jährte sich zum 10. Male der Todestag meines Großvaters, Johann Awender, der mit 84 Jahren in Salzburg verstarb. Er war Bauer, Bürgermeister, Ahnenforscher und Chronist der Banater Gemeinde Stefansfeld. Aus seiner Feder stammt die „Heimatgeschichte von Stefansfeld“, eine der ersten nach dem Kriege herausgegebenen Ortsgeschichten.

N. Schweiger

Quelle: *Das Donautal Magazin* 1. Hez. 1930

Meine Erinnerungen

Tonbandaussage vom 29.9.1958 des Dr. Jakob Awender (1898 – 1975)

Geboren bin ich am 3. Juli 1898 in Stefansfeld (Banat), als 9. Kind einer bäuerlichen Familie. Die Volksschule habe ich in der Heimatgemeinde Stefansfeld absolviert. Nachher besuchte ich die Bürgerschule in Großbetschkerek, anschließend die Handelsakademie in Temeschwar. Auf die Universität ging ich nach Graz, wo ich das Studium für zwei Semester unterbrochen habe, um in Kiel dann Volkswirtschaft zu studieren. Von Kiel ging ich dann wieder zurück nach Graz und habe dort mein medizinisches Studium als Doktor der gesamten Heilkunde absolviert.

Schon als Student habe ich in der Volkstumsbewegung eine gewisse Rolle gespielt. Mein Lieblingswunsch war von jeher die volksdeutsche Wirtschaft auf das nationale Moment auszurichten. Von Graz aus ging ich noch in eine Fachausbildung für Ohren-, Hals-, Nasen- und Zahnkrankheiten und im Jahre 1928 nach Pantschowa. Pantschowa, wo ich mich als Privatarzt niederließ, liegt im südlichen Zipfel des Banats, in der Gegend von Belgrad. Hier habe ich mich von Anfang an in die Arbeit des Schwäbisch-Deutschen Kulturbundes (KB) als auch in das Ge- nossenschaftsleben eingeschaltet und war an der Gründung von zahlreichen Ortsgruppen des Kulturbundes im südlichen und mittleren Banat und von zahlreichen Ortsgenossenschaften der deutschen Zentralgenossenschaft in Neusatz mitbeteiligt. Einige Zeit nachher wurde im Rahmen des Kulturbundes die Jugend in Turn- und Sportvereine, denen ich Jahre hindurch als Vorsitzender gedient habe, zusammengefaßt.

Etwa im Jahre 1932 war in Pantschowa eine Haupttagung des KB geplant. Um die Mittel für eine machtvolle, imposante Kundgebung des Deutschtums zu beschaffen und die Volkstumsbewegung im Banat zu popularisieren, haben wir uns mit der Pantschowaer Volksbank, wo ein Fond zur Gründung einer lokalen deutschen Zeitung hinterlegt war, in Verbindung gesetzt. Die Zeitung wurde damals aus diesem Fond tatsächlich ins Leben gerufen und sie erschien als deutsches Wochenblatt unter dem Namen „Pantschowaer Post“. Die Geschäftsleitung lag in meinen Händen. Die Zeitung hatte sich am Anfang ausschließlich auf die Vorbereitung dieser Kulturbundtagung in Pantschowa 1932 konzentriert. Jedes Jahr hat die Hauptversammlung des KB an einem anderen Ort stattgefunden, wo sich dann die Vertreter, Abordnungen usw. der Ortsgruppen versammelt haben. Die Kulturbundtagung fand in einem sehr großen festlich geschmückten Raum statt und war über meine Erwartungen gut besucht. Das gab mir und meinen Freunden den unmittelbaren Anlaß, die Pantschowaer Post nicht mehr eingehen zu lassen, sondern sie vielmehr in ein ständiges Wochenblatt der Volksgruppe auszubauen.

In dieser Zeitung sind dann von mir allmählich auch Kritiken an verschiedenen Einrichtungen unserer Volksgruppen erschienen. Da es mir schon als junger Student, der auch Volkswirtschaft studierte, viel an der Mehrung der wirtschaftlichen Interessen meiner Volksgruppe lag, war es der Genossenschaftsgedanke, der mich besonders anzog. Die in Pantschowa gegründete Kredit- und Wirtschaftsgenossenschaft, die unter meiner Obmannschaft stand, gewährte mir einen tieferen Einblick auch in die Arbeit der Zentralverbände, deren jährlichen Versammlungen ich als Delegierter beiwohnte. Mir sind im Laufe dieser Jahr von verschiedenen Vorstands- und Aufsichtsratmitgliedern der Zentralgenossenschaften Beschwerden über verschiedene Unregelmäßigkeiten in diesen Zentralen zugekommen, ohne daß sie es damals unternommen oder gewagt hätten, ihre Stimme gegen den Verbandspräsidenten Dr. Kraft zu erheben. Über das Geschäftsgebaren in sämtlichen Zentralgenossenschaften in Neusatz habe ich allmählich schüchterne, später aber immer entschiedenere Beschwerden zu hören bekommen, die mir von allen Seiten zugebracht worden sind. Die Beschwerden sind natürlich in Neusatz immer wieder zurückgewiesen worden und bei Abstimmungen bin ich stets durchgefallen. Es hatte Jahre gedauert, bis sich allmählich immer mehr und mehr Menschen in derselben Richtung zusammengeschlossen haben, die ich also gewissermaßen als Bundesgenossen habe ansehen können. Nach einigen Jahren, also 1933, 34 war die Sache dann soweit zugespitzt, daß Dr. Kraft aufgrund der Anschuldigungen, die teilweise in den Vorstandssitzungen, Generalversammlungen der Zentralgenossenschaften, teilweise auch in der Presse angeschnitten oder behandelt worden sind, gegen mich ein Schiedsgericht beantragt, hat. Dieses Schiedsgericht hat 1933 oder 1934 in Belgrad getagt. Meine Vertreter waren Dr. Simon Bartmann, ehemaliger deutscher Abgeordneter im Belgrader Parlament, und Ludwig Wittmann, Mühlenbesitzer in Pantschowa, später Präsident der Pantschowaer Volksbank. Vertreter von Dr. Kraft waren Prof. Josef Nischbach aus Temeschburg, kath. Domherr und der zweite, das weiß ich nicht mehr genau, war entweder Hans Otto Roth aus Siebenbürgen oder Kaspar Roth aus Temeschburg, beide führende Politiker des Deutschtums in Rumänien. Der Vorsitzende war Kronfuß, damals Generalkonsul von Österreich in Belgrad. Nun, dieses Schiedsgericht sollte darüber befinden, ob meine Anschuldigungen, die, wie gesagt, von verschiedenen Vorstandsmitgliedern, auch Beamten des Genossenschaftsverbandes in Neusatz vorgebracht worden sind, der Wahrheit entsprechen oder nicht.

(Fortsetzung folgt)

Preußische Linie-Anwandter

Karl Anwandter-Feier im März 1980 in Valdivia, Chile

Aus Anlaß der 130-jährigen Wiederkehr der deutschen Einwanderung in Chile veranstaltete der Deutsch-Chilenische Freundeskreis in der BRD im März 1980 mit 50 Teilnehmern eine Gemeinschaftsreise nach Chile. Besucht wurden neben Santiago de Chile u. Valparaíso-Städte wie Osorno, Valdivia, Temuco, Villarrica, Puerto Montt, in denen eine grosse Anzahl deutschstämmiger Chilenen lebt.

In Valdivia fand dabei eine Feier statt zum Gedenken an Karl Anwandter, den Organisator der Deutschen Einwanderung 1850 und Gründer Deutschen Schule in Valdivia.

Das Programm in Valdivia sah am 8. März um 10 Uhr vor: "Festakt in der Deutschen Schule Karl Anwandters in Erinnerung an die 130-jährige Wiederkehr der Ankunft der Barke "Hermann", Kranzniederlegung am Grabe Anwandters und Einweihung des neuen Kindergartens". Eine besondere Note erhielt die Feier noch dadurch, daß ein Ur-Ur-Enkel Karl Anwandters, der bekannte Maler Ricardo Anwandter, mit schlichten Worten der Schule ein Gemälde übergab, das die Ausschiffung der deutschen Siedler in Corral darstellt, mit der "Hermann" im Hintergrund. Das Werk erregte Bewunderung u. seine Schenkung an die Schule wurde mit großem Beifall aufgenommen.

Die chilenische (El Mercurio, El Correo) u. die deutschsprachige Presse (Condor) berichtete ausführlich über die Ereignisse dieser Reise.



Reunión de descendientes de don CARLOS ANWANDTER para celebrar el 130º aniver- sario de su llegada a Chile.

Santiago, 16. de Noviembre de 1980.



Wir werden ebenso eheliche und arbeitsame Chilenen sein, wie nur der Beste von ihnen es zu sein vermag. In die Reihen unserer neuen Landsleute eingetreten, werden wir unser Adoptiv-Vaterland gegen jeden fremden Angriff mit der Entschlossenheit und Tatkraft des Mannes zu verteidigen wissen, der sein Vaterland, seine Familie und seine Interessen verteidigt.

Carlos Anwandter
NOVIEMBRE 17 DE 1850

Seremos Chilenos honrados y laboriosos como el que más lo fuere. Unidos a las filas de nuestros nuevos compatriotas defendaremos nuestro país adoptivo contra toda agresión extranjera con la decisión y la firmeza del hombre que defiende a su patria, a su familia y a sus intereses. *

Einsender: Frau Maria Elena Anwandter de Barteau,
Santiago de Chile.

Geschrieben auf der Reise von Hamburg nach Valdivia an Bord des Seglers "Hermann" (Fortsetzung v. S. FB)

Seit dem 3. Abends erscheinen im Süden die beiden "Magellanischen Wolken" sternhell, in ihrem Äusseren dem Aussehen der Milchstrasse gleich, das Südliche Kreuz haben wir jedoch noch nicht gesehen, denn was uns der Cap. als solches zeigte, erwies sich als der Orion. Während der ganzen Woche hatten wir herrliche, sternklare Abende u. Nächte, die uns lange auf Deck hielten, oft sogar in der Nacht hinauflockten. Merkwürdig ist es, dass diese ganze Woche, ungeachtet der schönen Witterung, gar keine Thiere sich sehen ließen, weder Fische noch Vögel zeigten sich, Luft u. Wasser schienen wie ausgestorben. Der Gesundheitszustand war bisher der erfreulichste, das Essen schmeckte vortrefflich, die Hoffnung auf eine glückliche Reise belebte alle; wir müssen im Kalender nachsehen, um gewiss zu sein, dass wir bereits 9 volle Wochen in See u. lo auf dem Schiffe uns befinden, denn mit Ausnahme der Tage der Seekrankheiten hinderten uns weder längere ungünstige Witterung, noch eigentliche Gefahren, an die Langeweile vertreibenden Arbeiten, auf dem Deck wird gelesen u. geschrieben, die Kinder werden unterrichtet, Kartenspielen, Musik u. Tanz gehen dazwischen durch, wenn nicht sehenswerte Thiere die Aufmerksamkeit in Anspruch nehmen. Bücher, besonders naturgeschichtliche sind in reichlicher Menge vorhanden u. werden fleissig benutzt, auch die Schriften über Chile, denen der Cap. seine Erfahrungen hinzufügt. Unser Cap., auch einige der übrigen Schiffsmannschaft waren schon vielmals auf der Westküste Südamerikas u. jedesmal auch in den Häfen Chiles. Der Cap. umschiffte in den 35 Jahren seines seemännischen Lebens während der letzten 10 Jahre 8 Mal von Europa aus als Cap. das Cap Horn, hatte dabei gute u. schlechte Fahrten u. hörte der Schilderung Chiles, wie sie Bromme als Anhang in der Schrift gibt, mit Aufmerksamkeit zu u. versicherte uns: der Mann übertriebe nicht, das wäre seiner Erfahrung nach, buchstäblich wahr, das Land sei unvergleichlich fruchtbar, das Klima schön u. gesund, die übertrüfen die Europas bedeutend, so liessen sich unsere Bohnen, Erbsen, Linsen, Flachs, Hanf mit denen Chiles gar nicht vergleichen, eine unglaubliche Menge der herrlichsten Früchte: Ananas, Feigen, Trauben, Aprikosen, Pfirsiche, Melonen fänden sich auf den Märkten, ebenso Fische u. andere Seethiere, wildes u. zahmes Geflügel, wie auch Haustiere, seien reichlich u. billig zu haben u. meinte, wer dort arbeiten wollte, käme gewiss vorwärts. Die Chilenen seien, wie Bromme sie schilderte, kräftig, gutmütig, freundlich im Umgang, aber arbeiteten so wenig als möglich, deshalb würden Arbeiter, besonders der Handwerker gut bezahlt, u. es liesse sich mit allem Geld verdienen. Alles das belebt unsere Hoffnung, wir sehen mit Sehnsucht dem Lande der Verheissung entgegen, u. werden am Schlusse dieses 1. Berichtes hinzufügen, was die erste Zeit der Erfahrung uns als zuverlässig erscheinen lässt.

8.-14. Sept. - In der Nacht vom 7. auf den 8. hatte es in ziemlicher Entfernung heftig gewittert, doch behielten während des Vormittags am 8., bei heftigem Regen, einen uns günstigen N.W. Wind, auch die Abende, aber Nachmittags 4 Uhr ging der Wind entschieden nach N.W. herum, wurde zum mächtigen Sturm, es gab leichte Sturzwellen über Deck, u. wir mussten den Cours auf S.O. am Montag sogar nach O.b.S. ändern, kurz wir haben von da ab einen tüchtigen Pampero, der von Regenschauern begleitet ist u. uns unter Deck hielte, wo wir uns nun auf die Cap-Fahrt einzurichten bestrebt sind, alles Entbehrliche wird weggeräumt, die wärmeren Kleider, tüchtigen Stiefel hervorgesucht, alles Übrige durch Stauen u. Stricke festgemacht. Seit Sonntag stellten sich eine Menge bis dahin nicht gesehener Seevögel ein, der Cap. nennt sie unter dem Namen der Sap-Tauben (am Cap Horn sollen sie zu Tausenden sein), sie sind etwa so gross wie Tauben, haben aber längere Flügel, der Kopf ist etwas dick, schwarz, Bauch, Schwanz u. Flügel unten weiss, die Flügel u. Schwanz oben u. unten an der Spitze schwarz, die ersteren oben mit zierlichen, weissen Flecken gezeichnet. Sie sind tüchtige Flieger, ruhen nur selten auf dem Wasser mit flach gebreiteten Flügeln, haschen begierig nach Fleisch u. Brotsücken vom Schiff, ließen sich aber doch nicht angeln, auch einige Seeschwalben sind zwischen ihnen, sie gehören zu den sog. Sturmvögeln (Poritaria?). Schlechter Cours u. Wind hielten an bis gegen Abend des 10., wo der Wind milder ist u. den Cours auf W.S. W. gestattet, indes waren die 3 Tage für uns verloren, u. es bedurfte guten Windes, um bis Dienstag 12. Mittags die frühere Breite wieder zu erlangen; am 13. u. 14. hatten wir sehr guten O.N.O. Wind u. machten schnelle Fahrt, stündlich 6-8 S.M., wie die erste Hälfte der Woche stürmisch, unangenehm war, so zeichnete sich die zweite Hälfte beim warmen Nord-Wind(?) durch günstigen Wind, heitere, sonnige, warme Tage, freundliche sternhelle Abende u. Nächte aus.

	Am 7. hatten wir	25° -- S.B.	-----	W.L.
" 8. "	"	26° 14' "	-----	"
" 10. "	"	25° 51' "	-----	"
" 12. "	"	27° 22' "	39° 6' "	"
" 13. "	"	39° 30' "	40° 6' "	"
" 14. "	"	31° 42' "	-----	"

Bei dem unruhigen stürmischen Wetter der Woche hatten sich Fische garnicht sehen lassen,dagegen war das Schiff von vielen u.verschiedenen Vögeln umschwärm̄t,besonders waren es viele sogenannte Cap-Tauben,Butter-Vögel,Fregatten u.am 11.auch der erste Albatross.Alles das sind Thiere,die sich besonders bei aufgeregter See in der Nähe des Schiffes sehen lassen,weil sie dann in dem durch den Lauf desselben aufgewühlte See-Wasser(dem sog.Kiel) in Dingen die aus dem Schiffe kommen,leichter ihre Nahrung finden,die beiden ersten gehören zu den eigentlichen,sog.Sturmvögel(Pircelania),der Fregattvogel(Trachypetes aquilus),der Albatross(Dromeden esculariorum).Der Gesundheitszustand unter den Passagieren,wie die Stimmung derselben waren vollkommen erfreulich,dagegen erkranken von der knapp zugemessenen Schiffsmannschaft nach u.nach der 4.te,was,sollte es dauernd sein,am Cap bei stürmischen Wellen,sehr übel sein würde,bis jetzt sind die fehlenden Kräfte leicht durch die Passagiere ersetzt,da der Dienst auf dem Deck u. Bord(?)im Ganzen sehr.....nicht anstrengend ist,bei eigentlichem Sturm würde sich dies aber sehr arg ändern.Die Temperatur der Luft war merklich gesunken u.wechselte zwischen 13-15° vom 9.bis 14.Sept.,während sie am 8.noch 16-17 1/2° betrug aber das freundliche Wetter u.der milde Nordwind machten sich in der 2.ten Hälfte der Woche doch sehr erträglich.

15.-22.September-Die unruhigste Woche unserer Reise bis jetzt,schon am Sonntag hatten wir hohe See,durchschnitten aber doch mit grosser Schnelligkeit 8-10 S.M.p.St.bei N.N.O.Wind die Strömung des La Plata,der Montag war trübe u.windig,in der Nacht schon Regen,der Wind sehr veränderlich,da wurde die Stange vom Besan-Mast abgenommen u.alle Segel eingerefft,weil Sturm erwartet wurde,wir machten dabei 5-6 S.M.Nachmittags wurde indes das Wetter heiter,aber Windstille,so dass wir nur 2-3 S.M.machten,obschon wieder alle Segel beigesetzt waren.Dienstag lachte heiteres Wetter bei O.S.O.Wind,der Cours wurde südlicher(S.S.W.)genommen,um Felsen sicher zu vermeiden,die westlicher sich befinden,wir rückten gut vorwärts,denn Vormittags machten wir 6,Nachmittags sogar 8 1/2 S.M.p.St.Spät Abends aber steigerte sich der Wind zum N.O.Sturm.In der Nacht aber spülten oft starke Wellen bei unaufhörlichen Regen das Deck u.drangen durch die schlecht eingerichtete Luke auch ins Zwischendeck.Die Richtung des Sturmes blieb indes ungünstig u.der Cap.segelte,auf die Festigkeit des Schiffes vertraulend, vor dem Sturm mit 2 hahl eingerefften Segeln,her,wir machten dabei in 24 Stunden 203 S.M.u.hielten S.W.-S.S.W.Cours.Am Dienstag indes steigerte sich die Heftigkeit des Sturmes u.sprang nach S.W.um,starke Wellen überstürzten unter heftigen Schwankungen das Schiff u.dem Heulen des Sturmes,das Deck zertrümmerten gegen Morgen die am Bug-spriet befindlichen.....u.führten die Trümmer bis zum Quarterdeck, auch ein Theil der Schanzverkleidung wurde zertrümmert,genug,wir hatten einen tüchtigen Sturm,der uns einen Begriff davon beibrachte,was wir zu gewärtigen gehabt hätten,wenn der "HER-MANN" älter u.zerbrechlicher gewesen wäre.Bis auf die Überschwemmungen unter Deck, durch welche indes auch nur einige Matratzen nass wurden,kamen wir indes noch unversehrt davon,bis auf einige Frauen, von denen eine in Zwischendeck in Ohnmacht fiel,als die Apatenmals(?) zusammen krachten,wie wir auch nicht sehr beteten,es machte sich mehr Begierde, die Wirkungen des Sturmes zu beobachten,als Besorgnis geltend,u. ob schon das Meer mit seinen schaumigen Wellen,beschneiten Gebirgszacken gleich,die sich fast fortwährend über Deck ergossen,so waren wir doch alle der Meinung,dass die bis dahin gelesenen Beschreibungen solcher Stürme bei weitem in Grausigkeit die Wirklichkeit überboten. Beide Tage konnte kein.....erheilt werden.Am Freitag mässigte sich der Sturm, die Wellen schlugen nicht mehr über Deck, aber die See ging noch so hoch,dass wir allein die Sturmsegel gebrauchen u.doch immer S.O.einhalten konnten,während See u.Wind wie früher stark nach Osten drängten.In der Nacht zum Sonnabend u.den ganzen heiteren u.sonni gen Tag,hatten wir wieder guten Segelwind aus N.W.,hielten den Cours nach S.W.b.W.u.machten 6-8 S.M.p.Stunde.Unsere Fortschritte im Süden waren nicht unbedeutend,dagegen gewannen wir einige Längen durch die Ungunst der Witterung,wir befanden uns am:

15.unter	34°22''	S.B.	-----	W.L.	.,Breite von Buenos Aires-Valparaíso
16. "	36° 2''	"	45°16''	"	"
17. "	37°27''	"	50°51''	"	" Concepcion
18. "	39°33''	"	-----	"	" Valdivia
20. "	42°15''	"	-----	"	"
21. "	50°11''	"	50°11''	"	" Chiloe

Neue Geschöpfe bot das Meer nicht dar,nur die schon früher gesehenen Vögeln umschwärm̄t das Schiff,u.einige wurden auch gefangen, auch ein Walfisch von bedeutender Grösse soll sich in der Nacht zum Donnerstag,doch nur auf kurze Zeit gezeigt haben.

Der Gesundheitszustand u. die Reinlichkeit im Schiff blieben erfreulich, selbst die Sturmtage brachten keine Seekranken mehr, leider aber erkrankte am Montag der Untersteuermann, ein sehr brauchbarer, tüchtiger Mann der Besatzung, an heftiger Darmentzündung bedenklich, ist auch am Ende der Woche nicht wieder hergestellt, u. würde uns in misslicher Lage des Schiffes sehr fehlen. Die Temperatur der Luft hatte sich wieder sehr vermindert, zwischen 12 1/2°-8° R., es war an den Sturmtagen empfindlich kalt.

22.-28. September-Vom Sonntag bis Sonnabend Mittag war der Wind sehr wechselnd, doch walzte N.W.-liche Richtung vor u. wir machten daher im Ganzen gute Fortschritte, wenn schon dabei südliche Breite vorwaltete, weil einigemal ungünstiger W.S.W. Wind uns zwang S.O. Richtungen zu nehmen, weshalb wir auch die Falklands-Inseln nicht westlich, sondern längs der Ostküste passierten u. schon unter 60° W.L. dann bereits das Cap Horn am 28. Mittags erreicht hatten. Einige Tage schon früher wurde Weststurm erwartet u. er hat endlich auch am Sonnabend Nachmittag mit Schnee u. Regen ziemlich heftig angefangen u. dauerte mit wechselnder Heftigkeit bis Montag Abend (30. Sept.). Nebel u. Regenwetter walteten vor, nur Dienstag u. Mittwoch lachte heiterer, sonniger Himmel. Am Donnerstag, 26. Sept. befanden wir uns an der Ostküste der Falklands-Inseln, u. feierten daselbst den Tag unserer Silbernen Hochzeit, freilich sehr einfach durch eine Bowle, Wein-Punsch, aber wir waren doch heiter u. vergnügt, sahen mit Dank in die Vergangenheit, mit frohen Hoffnungen in die Zukunft. Wir sind doch Alle schon sehr die Seefahrt u. ihre gelegentlichen Gefahren gewohnt, denn der Sturm am Sonnabend schreckte uns nicht mehr, machte selbst Niemand seekrank u. störte uns nicht mehr unsere hoffnungsreiche Stimmung. Die Güte u. Festigkeit unseres Schiffes bewährte sich, der Sturm führte nicht den geringsten Unfall herbei. Der Cap. bewahrt seine Messungen der Breiten u. Längen als grosses Geheimnis u. nur selten u. unvollkommen sind darüber Nachrichten zu erfahren, nach ihnen befanden wir uns:

am 22. September unter	45°-- S.B.	W.L.
" 23. "	47°30' "	"
" 24. "	49°16' "	55° "
" 25. "	50°-- "	"
" 26. "	51°30' "	"
" 27. "	54°-- "	58°15' "
" 28. "	56°-- "	"

Breite von Cap Horn

Die Temperatur war dabei sehr gesunken, die Luft betrug zwischen 10 1/2-1 1/2, die des Seewassers 11-3° R. u. zwar in ziemlich regelmässigem Fallen. Der Gesundheitszustand blieb dabei aber dennoch unverändert gut, obwohl der rauhe Wind, u. das oft unfreundliche Wetter meistens zum Aufenthalt unter Deck zwang, wo die Temperatur zwischen 14-11° R. betrug. Die gewissenlose Verproviantierung stellte sich immer mehr heraus, denn während der Senf schon lange fehlte, gab es auch vom 23. Sept. ab (85. Reisetag) keinen Pfeffer mehr, auch Bohnen, Syrup, Zucker sollen zu Ende gehen u. auch von den übrigen Gemüsen soll kein starker Vorrath mehr vorhanden sein.

29. Sept.-5. Oktober-Die übelste Woche unserer Reise. Der am 28. eingetretene Weststurm hielt mit geringer Unterbrechung bis zum 30. Abends an, machte zwar an den übrigen Tagen dem günstigeren N.W.-N.N.W. Wind Platz, aber kehrte doch eben so oft nach S.W. selbst nach S.S.W. zurück. Dabei blieb die See in der Sturmrichtung so unruhig, die Wellen so heftig, dass der günstigere Wind garnicht benutzt werden konnte u. wir die ganze Woche unter dem einzigen Sturmsegel treibend u. ohne Cours hinbringen mussten, daher in unserer Reise auch keine Fortschritte machten, dennoch durch die Wellen aber südlich getrieben sind, was schon aus dem Sinken der Temperatur des Wassers, wie auch der Luft hervorging. Denn die des Wassers sank in regelmässigen Sätzen von +3 auf 1, u. der Luft von +4 auf -1/4° R. Das Schiff schwankte fortwährend sehr heftig, der Himmel war meistens stark bewölkt, es gab Schnee u. Regen, am Sonnabend Morgen sogar Eis auf dem Deck. Für die Umsegelung des Cap ist die Woche so gut wie verloren. In der Nacht zum Sonnabend ging der Wind zwar nach O.S.O. herum, aber schon um 9 Uhr trat Windstille u. gegen Mittag N.N.W. Wind, ebenso schwach ein, dass vom Segeln noch keine Rede ist. Das Meer ist dabei aber ziemlich ruhig geworden u. der bevorstehende Mondwechsel lässt uns auch auf besseren Wind hoffen. Mit Ausnahmen einiger Stunden Schnee ohne Wind, war der Vormittag sonnig u. freundlicher, als die früheren Tage. Über Längen u. Breiten war nur zu erfahren, dass wir am 2. Oktober uns unter 57° S.B.-62° W.L. befanden, seitdem aber stark nach Süden in die Nähe der Süd-Schottlands-Inseln gedrängt sein sollen. Der Gesundheitszustand ist gut geblieben, nur haben sich bei sehr vielen Frostbeulen gezeigt. Die Verproviantierung zeigt sich immer schlechter, denn am 30. Sept. (92. Reisetag) war der elende Zucker ganz alle, ebenso weisse Bohnen ergaben sich als nicht mehr vorhanden, auch Erbsen u. Linsen sollen auf die Neige gehen u. Wasser wurde während der ganzen Woche nicht mehr in regelmässigen Portionen, sondern nur zur höchsten Notdurft ertheilt. Wir übergaben deshalb unsere Klagen über diese Verletzung unserer kontraktlich zugesicherten Rechte dem Cap. schriftlich, haben aber von diesem weder die erbetene schriftliche Antwort, noch irgend

eine Abhilfe erlangt, so dass uns als einzige Genugtuung, beim Schluss der Reise, das schlechte Attest und der Regress(?) an die Reeder übrigbleiben wird u. wir schon zufrieden sein dürfen, wenn die Reise nicht so lange dauert, dass wir vom Hunger heimgesucht werden, das sind die Ergebnisse der ehrenhaften Gesinnung der H. Godeffroy, worauf diese so stark pochten. Einige Tage guter, kräftiger Wind, könnte uns übrigens aus aller Noth heraushelfen!

6.-12.Okt.-Obschon wir am Schluss der Woche die grösste Länge nach West(66°) erreichten, so erregte sie doch nur Hoffnungen, ohne dieselben zu verwirklichen, auch in ihr konnten wir die Länge des Cap nicht erreichen, u. traten schon am letzten Tag den Rückzug an, da der auch die ganze Woche anhielt. Windstille, Sturm aus W.S.W., Schneegestöber leidlicher Segelwind aus N.W., genug, das veränderlichste Wetter füllte sie aus. Danach machten wir vom Dienstag ab erfreuliche Fortschritte in W. Längen, trieben aber auch wieder bei Windstille u. Weststurm so sehr mit der westlichen Strömung, dass die gehofften Vortheile uns immer wieder entrissen wurden, u. wir ärmer an Hoffnungen die Woche beendigten, wir waren ein Spiel der Winde u. unsere Hoffnung sank auf 0. Wir hatten stets 3-4 Schiffe um uns herum, denen es nicht besser ging. Am Freitag u. Sonnabend ein grosser Bremer u. ein kleiner Hamburger, der 4 Tage vor uns die Elbe verlassen hatte.

Der Angabe nach befanden wir uns:

am 7. unter	57°30''	S.B.	u.	60°43''	W.L.
" 10. "	56°10''	"	"	62°20''	"
" 11. "	-----	"	"	64°24''	"
" 12. "	56°37''	"	"	66°34''	"

u. ein nord-amerikanisches Schiff, dem wir am 12. begegneten gab dagegen 65°50'' W.L. an. Der stete Wechsel des Windes liess uns für die nächste Woche wenig Gutes ahnen, u. so traf es auch ein! Des Sturmes sind wir endlich gewöhnt u. schlafen ganz ruhig dabei als fächelte der sanfteste West, wir befinden uns zwar alle ganz wohl, aber doch durch Ver-eilung unserer Hoffnung auf Erreichung des Cap in sehr unerfreulicher Stimmung, die sich auch auf Cap. u. Schiffsmannschaft erstreckt u. zu mancherlei Reibungen Veranlas-sung giebt. Der Dienstag brachte einen neuen Vogel, einen Procellana-giganten gefangen auf Deck, sonst aber zeigten sich nur die länger bekannten Vögel.

13.-19.Okt.-Unsere Befürchtungen sind alle eingetroffen, die Hoffnungen nicht erfüllt. Diese Woche betrog uns um die Errungenschaften der letzten 14 Tage, so wenig deren auch überhaupt gewesen sind, wenn wir uns am

12. noch mindestens unter	56°37''	S.B.	u.	65°50''	W.L. befanden, so waren wir
am 13. schon	-----	"	"	65°15''	" ,
" 14.	-----	"	"	64°50''	" ,
" 17.	-----	"	"	60--	" ,
" 19. wahrscheinlich	-----	"	"	55°58''	" ,

ohne Gewissheit darüber von dem mürrischen Cap. erlangen zu können, der überdies rück-sichtslos eine Entbehrung nach der anderen über uns verhängte. Täglich hatten wir den buntesten Wechsel von W. u. S.W. Sturm, Windstille u. unbenutzten Segelwind, so dass wir uns fast nur in einem Rückwärts-Treiben befanden; nur eifrige Betreibung des Spani-schen u. Lesen machten uns den Zustand erträglich.

Vom 15., dem 107. Reisetag, ab, hörte für das Zwischendeck der Kaffee des Morgens auf, u. am 17., dem 109. Reisetag, auch für die Kajüte, statt dessen giebt es nur warm Wasser oder Thee u. Trinkwasser wird garnicht mehr verabreicht. Mir fällt die Entbehrung frei-lich nicht schwer, da ich ja schon längere Zeit ausser Thee u. Kaffee keine Flüssigkeit trinke, u. die Fortdauer des Kaffees ist uns durch den eigenen mitgenommenen Vorrath gesichert, aber viele Andere entbehren doch sehr, u. die Entbehrung wird noch härter empfunden durch die Roheit u. Unfreundlichkeit des Cap., der einen Ton angenommen hat, als existiere zwischen uns u. den Reedern gar kein Contrakt. Der Mangel des Kaffee ist um so schändlicher, als von den 72 Zwischendeckpassagieren während der längsten Dauer der Reise in der warmen Zeit nur überhaupt täglich 40 Port. Kaffee u. für die übrigen kaltes Wasser genommen worden war. Ein Glück haben wir indessen, wir sind alle gesund, ohne alles Ungeziefer, u. fester Mut u. Resignation haben die bisherige trübe Stimmung wieder überwunden, wir werden ausharren u. hoffen unser Canaan gesund zu erreichen, mag es auch noch einige Wochen länger dauern, als wir gehofft. Am Sonnabend stellte sich zwar um Mitternacht Südwind ein, er wurde aber schon nach wenigen Stunden zum hefti-gen Sturm, der wohl wieder dem leidigen Westwind weichen u. uns in der bisherigen Lage lassen wird. Die Temperatur war in beiden Wochen sehr niedrig,

vom 6.-12. wechselte sie zwischen 0 - +4 1/2

" 13.-19. " " " -3/4 - +4

der 20. Oktober war der bisher kälteste Tag -3/4 - 0° R.

20.-26.Okt.-Vom Sonntag(20.)bis Mittwoch(23.)noch mehr oder weniger stürmisch,aber vom Dienstag ab heiteres u.sonnisches Wetter,sehr guter Segelwind mit N.N.W.u.N.,der uns bei W.Cours schnell an Länge gewinnen lässt.Der Cap.schweigt über unsere Fahrt hartnäckig,weshalb über Länge u.Breite nur Vermuthungen möglich sind.Mittwoch Abend sollen wir die Länge des Cap Horn bei 58°-59° S.B.gehabt haben u.der gute Segelwind hat uns wohl regelmässig am 26.Okt.bis etwa 76°-78° W.L.gebracht,so dass bei eintreten dem Windwechsel aus S.-W.die Richtung nach Nord längs der Westküste von Patagonien wird genommen werden können.Eine baldige Beendigung der Reise steht daher in Aussicht u.erfüllt alle mit frohem Muth.Es ist auch die.....höchste Zeit,dass die Reise beendet wird,da sämtlicher Proviant zu Ende geht,wir haben keinen Pfeffer,Zucker,Syrup,weisse Bohnen,grüne Erbsen,Linsen mehr,nur noch 1 Fass gelbe Erbsen,Graupen,Mehl u. vielleicht noch Reis.Fleisch giebt es schon seit 8 Tagen halbe Portionen u.von Morgen an soll es nur noch halbe Portionen Gemüse geben,Kaffee ist auch alle,1 Fass Erbsen giebt nur 3 ganze oder 6 halbe Mahlzeiten u.so werden wir hauptsächlich nur auf Mehl,Graupen,Schiffszwieback angewiesen sein;welche herrliche Verproviantierung doch die ehrenwerten H.G.für eine Reise,die wir in circa 4 Monaten beendigen,die oft aber schon 5 Monate gedauert hat,u.für welche gesetzlich auf 6 Monate Proviant mitgenommen werden soll,u.dabei schwebte der Cap.in der Meinung,ein Theil des Proviant,sämtlich Fleisch sollte auch für die Rückreise des Schiffes ausreichen.

27.Okt.-2.November-

Hier bricht das Tagebuch ab.

Nachtrag:Am 13.Nov.1850 lief die Bark "Hermann" in den Hafen von Corral ein.Am 29.Juni desselben Jahres hatte sie Hamburg verlassen.An Bord befanden sich 95 Personen, die sich in Chile ansiedeln wollten.In Valdivia harrte ihrer eine grosse Enttäuschung; die chilenische Regierung hatte die Landkäufe des Kolonisators Franz Kindermann für nichtig erklärt.Der chilenische Einwanderungskommissar Vicente Perez Rosales konnte gerade den Passagieren des Seglers "Hermann" behilflich sein,Land auf der Insel Teja bei Valdivia zu erwerben.Der Kaufvertrag,den die Behörde Valdivias mit den deutschen Siedlern abschloss,ist erhalten.

Quelle:Der Kaufvertrag der Isla Teja-Valdivia;Dokumente zur Geschichte der deutschen Einwanderung in Chile,Mitteilung von Ingeborg Schmalz,geb.Schwarzenberg,CONDOR,Nr. 2057,Jg.35,6.Jan.1973,Santiago de Chile.

Weisheiten

Lang ist der Weg durchs Lehren,
kurz und erfolgreich durch Beispiele.

Seneca
+65 n.Chr.

Gib mir die Gelassenheit,
Dinge hinzunehmen,
die ich nicht ändern kann;

gib mir den Mut,
Dinge zu ändern,
die ich ändern kann;

und

gib mir die Weisheit,
das eine
vom andern
zu unterscheiden!

Friedrich Christoph Oetinger(1702-1782)

Konservativ sein,kann bedeuten:
Asche anbeten-oder Flamme erhalten!

Kardinal Julius Döpfner

VALDIVIA

122 JAHRE DEUTSCHE SCHULE
"KARL ANWANDTER"

Am 1. Oktober beging unsere Deutsche Schule das Jubiläum ihres 122-jährigen Bestehens mit einem Festakt in der Turnhalle. Zahlreiche Gäste, Eltern und Freunde der Schule hatten der Einladung Folge geleistet und füllten, gemeinsam mit Lehrer und Schülerschaft, die geräumige Halle.

Nach der Hissung der chilenischen und der deutschen Fahne unter dem Gesang der beiden Nationalhymnen, begrüßte der Erste Vorsitzende des Schulvorstandes, Dr. Federico Schlegel, die Anwesenden. In seinen anschliessenden Ausführungen und gestützt auf Worte von Erich Fromm, stellte er heraus, dass entgegen der Tendenz unserer heutigen Konsumgesellschaft, die den Besitz und die materiellen Erfolge überbewerte, die rein menschlichen Werte, das, was der Mensch kann und das was er ist, doch von gröserer Bedeutung sind, wenn eine gesunde Entwicklung gewährleistet werden soll.

Anschliessend sang der Schulchor unter der Leitung von Hugo Muñoz die Szene von der Gründung der Schule aus dem "Oratorium 1850" von Jaime Silva und Luis Advis, die der Ankunft und der Arbeit der ersten deutschen Einwanderer gewidmet ist.

Darauf ergriff der deutsche Honorarkonsul, Herr Dr. Alfred Peschke, das Wort, und erinnerte an die Anfänge der Schule und an die Vorsorge Karl Anwandters und der Ersten Einwanderer, eine Stätte zu schaffen, wo ihre Kinder neben einer gediegenen Ausbildung auch in der deutschen Sprache unterwiesen würden. Der Geist des Fortschritts und des sich immer wieder übertreffens, der die Gründer auszeichnete, beseelt die Schule auch heute noch. Davon zeugt das neue Gebäude des Pre-Kindergartens, das, eigens für seinen Zweck geplant, im März dieses Jahres seiner Bestimmung übergeben werden konnte. "Wenn wir uns daher heute versammelt haben", führte Herr Dr. Peschke weiterhin aus, "so ist es nicht nur darum, den Gründer zu ehren und uns über das bisher geleistete zufrieden zu zeigen, sondern um im Geiste der Vorfahren weiterzuarbeiten und damit am Fortschritt unserer Heimat beizutragen."

Einserder: Frau Schwarzenberg de Schmalz, Santiago, Chile
Schr. v. 13. 10. 1980

Valdivia. — Die deutsche Schule in Valdivia wird baulich erweitert. Es soll ein Gebäude errichtet werden, das den Pre-Kindergarten beherbergen soll.

Vorgesehen sind Räume für 60 Kinder. Die Finanzierung ist durch eine Unterstützung der Bundesregierung ermöglicht worden.

An diese Ansprache schloss sich ein nettes Tanzspiel unter dem Motto "Eine Vogelhochzeit", das Schüler der zweiten Klasse unter der Leitung ihrer Lehrerinnen Frau Nass und Frau Carmona darboten, sowie eine musikalische Einlage von der Militärkapelle.

Im Mittelpunkt des Festaktes stand die Ansprache des Schulleiters, Herrn Josef Reich, der in laengeren Ausfuehrungen die Jugendlichkeit der Anwandterschule — ihres Alters zum Trotz — hervor hob und die Verflechtungen zwischen Elternhaus und Schule in ihrer gemeinsamen Verantwortung vor der heranwachsenden Generation analysierte.

Dass neben der geistigen Ausbildung auch die körperliche Ertüchtigung an der Schule mit Erfolg gepflegt wird, äussert sich immer wieder darin, dass Schüler und Schülerinnen der Deutschen Schule in sportlichen und turnerischen Wettbewerben erste Plätze belegen. Auch heute konnten wieder drei Schüler, die im "Campeonato Mundial Juvenil", das im August stattfand, und bei dieser Gelegenheit Ehrenplätze errangen, mit Auszeichnungen belohnt werden. Es handelt sich um Alejandro Rojas, Marcelo Rojas und Ivan Duhalde.

Anschliessend überreichte der Präsidente des Centro de Padres, Herr Gonzalo Vásquez, der Schule eine umfangreiche Buchstiftung, als wertvollen Beitrag für die Unterrichtsarbeit.

Das Lied "Canción de Amistad" von Gabriela Mistral, gesungen vom Schulchor, leitete über zu der Bekanntgabe der Ergebnisse einer Umfrage, die die Schüler des 2.0 Medio unter ihren Mitschülern der Enseñanza Básica und der Enseñanza Media durchgeführt hatten, und durch welche sie ermitteln wollten, ob es die Schüler sinnvoll finden, heute Deutsch zu lernen. Diese Umfrage bestätigte wieder einmal, dass es doch lohnt, sich der Mühe zu unterziehen, Deutsch zu lernen und damit eine weitere Weltsprache zu beherrschen, die im späteren Leben einmal von Nutzen sein kann.

Mit dem Gesang der Schulhymne fand der Festakt seinen würdigen Abschluss.

Anschliessend begaben sich Schulleitung und Schulvorstand zu dem auf dem Schulgelände liegenden kleinen Friedhof der Familie Anwander, um unter den feierlichen Klängen der Militärkapelle einen Kranz am Grabe des Schulgründers niederzulegen. B.

Anwandter-Familientreffen am 16.Nov.1980 in Santiago de Chile

Dieses Treffen fand unter der Leitung von Frau Anwandter de Barreau statt, das ein grosser Erfolg wurde, bei einer Teilnahme von 59 Familienangehörigen. Die Teilnehmer waren:

Humberto A.Ojeda	Maruja Lütjen de Mex
Marta Paredes Herreros	Maria Elena A.de Barreau
Boris A.Paredes	Robert Barreau Fischer
Jorge A.Paredes	Ursula Hartmann A.
Rebeca A.Paredes	Ricardo Barreau A.
Eliana Jiménez	Nora Roch A.de Lüders
Dr.med.Klaus A.Schmidt	Guillermo A.Bischoff
Klaus A.Weisser	Julia Teran de A.
Carmen Maria Montes + 2 Kinder	Raul A.Bischoff
Ma.Alejandra Petour A.	Gerda Timmermann de A.
Pablo Petour A.	Maria Isabel Timmermann
Jorge Petour	Alejandro Mc Kay Harseim
Maria Antonieta A.Weisser	Ilonka A.de Küpfer
Katherine Hobbins, verw.A.	Carlos Küpfer
Maria Cristina Prochelle A.	Carlos Andres Küpfer A.
Rudolf W.Moltke	Alfredo Küpfer A.
Valeria Prochelle A.	Ricardo A. v.Solis Soglio
Marcelo Prochelle Forno	+2 Söhne
IVonna A.verw.Schmidt	Maria Cristina A.Paz
Silvia A.Cordovez	Jorge A.Gause
Mauricio Cordovez A.	Marga Niemeyer de Gause
Anita v.Bohlen, verw.A.	Oscar A.Schwarzenberg
Felicitas A.de Heise	Elisabeth Quentin de A.
Albrecht Heise	Oscar A.Quentin
Ernst Albrecht Heise	Irene A.Quentin de Schacht
Carmen A.de Wilkens	Lilian Braun de A.
Berend Wilkens	Eduardo Schacht
Ernst Mex A.	Veronica Trischler A.

Zu diesem Familientreffen berichtete die deutschsprachige Zeitung CONDOR in Santiago de Chile vom 16.Nov.1980(43.Jg.,Nr.2441) folgendes:

130 JAHRE ANWANDTER - GELÖBNIS

Am 17.November werden 130 Jahre seit dem Tage vergangen sein, da Karl Anwandter als "Vorstand" einer soeben eingetroffenen Einwanderergruppe vor dem chilenischen Regierungsvertreter in Valdivia das denkwürdige Gelöbnis ablegte, das Wegweiser und Verpflichtung unseres Deutschtums in Chile werden sollte. Vicente Perez Rosales, der damalige Intendant und Kolonisationsagent mit Sitz in Valdivia, vor dem nach befriedigender Beantwortung aller die Einwanderer bewegender Fragen das Gelöbnis gesprochen worden ist, hat uns in geschliffenem Spanisch in seinen "Recuerdos del Pasado" hinterlassen: "Seremos chilenos honrados y laboriosos como el que mas..." und Wilhelm Doell, der damals als Dolmetscher beistand, verdanken wir den deutschen Urtext: "Wir wollen ebenso ehrliche wie arbeitsame Chilenen sein, wie der Besten einer...".

Nach heutigen Begriffen ist man vor 130 Jahren in eine Partnerschaft für Entwicklungshilfe eingegangen, die zwar nicht urkundlich festgelegt wurde, die aber weit stärkere Auswirkungen verzeichneten sollte, als jede noch so gross angelegte Entwicklungshilfe unserer Tage dieses vermag. Darüber hinaus hat das Anwandter-Gelöbnis sowohl die Einwanderergeneration selber, als auch ihre Nachfahren mit einem ideellen Gehalt erfüllt, der die Kraft des Herkömmlichen in den Dienst der Zukunft des Landes stellte und auch heute noch stellt. Der Geist ist zwar in unseren Tagen ein anderer als einst und wirkt sich auf anderen Wellen aus. Aber er

enthält nach wie vor die Herausforderung zum gemeinsamen Tun und zur Zusammengehörigkeit, die uns der 17. November mit seinem Gelöbnis aufgibt.

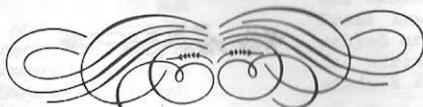
Es ist erfreulich, dass die Nachkommen des Karl Anwandter, aus Anlass dieses 130. Jahrestages seiner Ankunft im Hafen von Corral, ein Familientreffen der in Mittelchile ansässigen Angehörigen der heute weitverzweigten Sippe anberaumt haben, das an diesem 16. Nov. auf Anregung von Frau Maria Elena Barteau geb. Anwandter, in den Räumlichkeiten des Sportvereins "Manquehue" stattfinden soll. Valdivia selber, als Standort der Familie in Chile, hat dieses Gedenken aus Anlass des Besuches des Deutsch-Chilenischen Freundeskreis e.V., im vergangenem Monat März bereits vorweg genommen.

1) A. = Anwandter

Erste Begegnung Anwandter/Chile, Anwander und Awender.

Am 27. August 1980 trafen sich in Ulm drei Mitglieder der großen Familie: Frau Maria Elena Anwandter de Barteau/Santiago, die mit ihrem Mann auf Europa-Besuch war, Dr. Hans Awender/Ulm und Lolo Anwander/München. Initiator und Gastgeber war Herr Dr. Awender. Er zeigte in einer kurzen Führung Sehenswürdigkeiten des alten Ulm. In den anschließenden Gesprächen berichtete Frau Anwandter -de Barteau Interessantes aus ihrer Familiengeschichte. Als Ur-enkelin des Karl Anwandter aus Calau konnte sie manche Ergänzung zu den bereits bekannten Angaben zu seiner Lebensgeschichte machen, die zur gegebenen Zeit in den Familienbriefen veröffentlicht werden. Gleichermassen informativ waren ihre anschaulichen Berichte über die Große Politik ebenso wie über den kleinen Alltag in Chile. Der Tag verging zu rasch, die Erinnerung an eine interessante und herzliche Begegnung wird bleiben.

Lolo Anwander, München



FAMILIENNACHRICHTEN

G E B U R T E N

Peter, geboren am 10. Dezember 1979, in A-9800 Spittal a.d.Drau, Sohn v. Josef (x19460430 in A-8790 Eisenerz) und Rosa A w e n d e r
Lieserfeldsiedlung 55
A-9800 Spittal a.d. Drau

Silke, geboren am 7. Feber 1979, in A-9800 Spittal a.d.Drau, Tochter v. Rudolf-Alexander (x19470917 in A-8790 Eisenerz) und Renate A w e n d e r
Lieserfeldsiedlung
A-9800 Spittal a.d. Drau

Der "Familienbrief" freut sich mit den Eltern über die Geburt der neuen Erdenbürger und entbietet herzliche Glückwünsche.

A w e n d e r - Familientreffen im September 1980
bei Herbert A w e n d e r, A-5145 Neukirchen / E.

Die Organisation dieses Familientreffens lag in den Händen von Herbert Awender, Dr. Hans Awender, Salzburg u. Kurt Mayer. Die 35 Teilnehmer waren schon sehr früh eingetroffen. Zum Mittagessen gab es einen vorzüglichen Lammbraten, gestiftet von Familie Herbert Awender, gegrillt von Heinz Awender dann folgten Kaffee und Kuchen von den Awender Frauen liebevoll zubereitet. Dr. Hans Awender, Salzburg spendete ein Faß Bier, welches bei der großen Hitze, an diesem Tag, bis zum letzten Tropfen ausgetrunken wurde. Bei dem gemütlichen Beisammensein wurde erzählt und viele schöne Erinnerungen ausgetauscht und diesfügig war auch mit großer Freude beim feiern dabei. Die ganze Verwandtschaft verbrachte sehr nette, gemeinsame Stunden.

Hans Awender

Goldenes Maturajubiläum in Ulm

Wiedersehensfeier der Absolventen 1930 des Deutschen Realgymnasiums in Temeschburg

Anlässlich des Heimattages der Bannater Schwaben am 24. und 25. Mai 1980 trafen sich auch die Absolventen 1930 des Deutschen Realgymnasiums Temeschburg zu ihrem „Goldenen Maturajubiläum“ im Bundesbahnhotel in Ulm. Dieser Jahrgang veranstaltet seit 25 Jahren in regelmäßigen Abständen Wiedersehensfeiern in der Bundesrepublik Deutschland und in Rumänien. Von den ehemaligen 43 Absolventen leben heute noch 28, davon 9 in Rumänien, die leider keine Möglichkeit hatten, nach Ulm zu kommen; zwei Klassenkameraden leben in Österreich, einer in den Vereinigten Staaten von Amerika und 16 in der Bundesrepublik. An der Wiedersehensfeier in Ulm konnten 13 ehemalige Klassenkameraden teilnehmen, davon 11 mit ihren Frauen. Manche von ihnen hatten sich seit 50 Jahren nicht mehr gesehen.

Es hat sich herausgestellt, daß – wie immer bei solchen Klassentreffen – die Zeit viel zu kurz war, denn man hatte sich viel zu erzählen. Sechs von ihnen haben 1930 zum Sieg ihrer Schule bei den interschulischen Sportwettkämpfen der fünf Temeschburger Gymnasien beigetragen und

dabei zwei rumänische Jugendlandesrekorde in der Leichtathletik aufgestellt. Es waren folgende Klassenkameraden in Ulm erschienen: Dr. Hans Awender, Dr. Hans Friedl, Dr. Leonhard Heckl, Dr. Hans Lauer, Rechtsanwalt Peter Lindacher, Prof. Franz Lux, Amtsrat Hans Lux, Dr. Waldemar Machytka, Dr. Franz Noll, Dipl.-Kaufmann Tibor Prohaska, Holztechniker Josef Schmidt, Reg.-Landw.-Dir. Bernhard Schmidt und Oberstudiendirektor Matthias Weber. An alle abwesenden Kameraden wurden Großadressen geschickt.

In einem gemeinsamen Gottesdienst in der St.-Georgs-Kirche, den Prälat Prof. Josef Haltmayer aus Anlaß des Heimattages zelebrierte, wurde in den Fürbitten der 15 verstorbenen und gefallenen Kameraden gedacht, ganz besonders des erst vor einem Monat verschiedenen Adalbert Schaljo, der zuletzt als Oberstudienrat in Weinheim wirkte. Das Treffen wurde mit der Teilnahme am gemütlichen Abend der Heimatortsgemeinschaften und an der Festkundgebung zum Heimattag in der Donauhalle gekoppelt.

Matthias Weber

Quelle: Der Donauschwabe, 29. Juni 1980

Diplomprüfung

Villingen. – Klaus Schweiger wurde aufgrund der am 13. Februar bestandenen Diplomprüfung, Fachrichtung Maschinenbau/Konstruktions- und Verfahrenstechnik, an der Fachhochschule Konstanz/Bodensee, der Hochschulgrad Diplom-Ingenieur (FH) verliehen. Die Diplomarbeit (in der Fa. Daimler-Benz AG) mit dem Thema „Untersuchung des Ladungswechsels bei Mehrzylinder-Ottomotoren“ wurde mit der Note 1 bewertet. Der frischgebackene Dipl.-Ing. (FH) ist Villinger und Sohn unseres Stefansfelder Lm. Nikolaus Schweiger und der Katharina geb. Utri aus Slawonien. Seit April d. J. ist er als Entwicklungs-Ingenieur bei der Fa. ZF in Friedrichshafen/Bodensee beschäftigt. – Der Stefansfelder Heimat- ausschuß gratuliert und wünscht alles Gute für die Zukunft! N. Mayer

EHESCHLIESSUNGEN

Eva (geb. Bauer, Stfd.) u. Frank Tallacksen haben die Ehre die Hochzeit ihrer Tochter Margaret E. Saavedra mit Michael W. Shoger am 3. Mai 1980 bekannt zu geben.

Rockford, Illinois, USA

Ingeborg Anwander (Tochter des Kaminkehrermeisters Franz Anwander in Boos), schloß am 18.10.1980 in Bad Wörishofen mit Volker Windweh die Ehe.



S i p p e n b e i t r ä g e

Wagner Mathias	D-7700 Singen	DM 150 = öS 1096.65
Awender Josef, Dr.(79)	D-8480 Weiden	DM 12 = öS 84.33
Awender Klaus-Peter,Dipl.-Ing.	D-6945 Hirschberg	(79) DM 12 = öS 84.33
Awender Dieter, Dr. med. (79)	D-6905 Schriesheim	DM 12 = öS 84.34
Bottyen Erika,geb.Awender (79)	D-7920 Heidenheim	DM 12 = öS 77.-
Vinyarsky Edith,geb. "	(79) D-8070 Ingolstadt	DM 12 = öS 77.-
Awander Franz (79)	D-8941 Boos	DM 12 = öS 87.89
Awender Anna	D-7520 Bruchsal	= öS 356.-
Awender Josef	A-5145 Neukirchen/E	öS 2000.-
Awander Franz (80)	D-8941 Boos b.Memmingen	DM 20 = öS 140.-
Wagner Mathias	D-7700 Singen	DM 150 = öS 1076.43
Awender Maria (79)	D-8480 Weiden	DM 12 = öS 86.-
Woelki Sabine, geb.Awender(79)	CH-1110 Morges	DM 12 = öS 86.-
Awender Renate (79)	D-7800 Freiburg	DM 12 = öS 86.-
Awander Wally	D-8941 Boos b.Memmingen	DM 12 = öS 86.03
Awander Franz, jun.	D-8000 München	DM 12 = öS 86.03
Bottyen Erika	D-7920 Heidenheim	Dm 12 = öS 70.-
Awander Grete	A-1140 Wien	85.-
Awender Dieter, Dr. med.	D-6905 Schriesheim	DM 50 = öS 357.32
Awander Hans	D-7312 Kirchheim unter Teck	DM = öS 199.-
Awender Magdalena	D-7414 Lichtenstein	DM 150 = öS 1050.-
Awender Matthias	A-5661 Rauris	= öS 1000.-
Awander Thomas	CH-9403 Winterthur	= öS 200.-
Awander Trude u. Zitta	A-6900 Bregenz	= öS 300.-
Horn Michael	D-8500 Nürnberg-Worzeldorf	DMca12 = öS 57.70
Awander Friedrich	D-7321 Zell u.A.	= öS 70.-
Doll Josephine, geb.Awander	D-8941 Boos	DM 20 = öS 140.-
Awender Katharina	A-2540 Bad Vöslau	= öS 500.-
Awander Karl	D-8871 Landenberg	DM 12 = öS 84.-
Awander Pius	D-8901 Altenmünster	DM 50 = öS 338.-
Awander de Barteau,M.E.	RCH- Santiago de Chile 9	DM 70 = öS 494.73
Awander Maria	D-8909 Winzer	DM 50 = öS 337.-
Awander Friedrich	D-7315 Weilheim a.d.Teck	DM 30 = öS 210.-
Awender Josef,Dr.	D-8480 Weiden	DM 12 = öS 84.-
Awender Klaus-Peter,Dipl.-Ing.	D-6945 Hirschberg	DM 12 = öS 84.-
Awender Dieter, Dr.med.	D-6905 Schriesheim	DM 12 = öS 84.-
Awender Maria	D-8480 Weiden	DM 12 = öS 84.-
Woelki Sabine, geb.Awender	CH-1110 Morges	DM 12 = öS 84.-
Awender Renate	D-7800 Freiburg-Tiengen	DM 12 = öS 84.-

S p e n d e n

Kuhn Alfred	A-9241 Föderlach	= öS 200.-
Franzen Nikolaus	D-7272 Altensteig 3	DM 10 = öS 72.45
Awander Karl	D-8871 Landenberg	DM 5 = öS 36.-
Awander Franz u.Wally	D-8941 Boos	DM 20 = öS 144.-
Awander Friedrich	D-7321 Zell u.A.	DM 15 = öS 108.-
Awender Hans	A-5020 Salzburg	= öS 100.-

S P E N D E N und B E I T R Ä G E erhalten unser en

F A M I L I E N B R I E F

Allen Beitragszahlern herzlichen Dank !

Der " Familienbrief "

JAHRESAUSSTELLUNG BACKNANGER MALE

Malerei Graphik Plastik 1980

Einladung zur
Eröffnung der Ausstellung
Sonntag, 30. November 1980, 11.00 Uhr
im Musiksaal des Gymnasiums

Es spricht
Herr Oberbürgermeister Martin Dietrich

Ausstellungsdauer: 30. November bis
14. Dezember 1980 (je einschließlich)

Öffnungszeiten:
Montag bis Freitag 9.00 bis 17.00 Uhr
Samstag 9.00 bis 13.00 Uhr
Sonntag 10.00 bis 16.00 Uhr

DIETRICH
Oberbürgermeister

KUNTZ
Oberstudiedirektor

(Unter den ausstellenden Künstlern ist auch R. Anwander vertreten)

3. Juni 1980

Gie ge Naueusvetton!
zu Ihren ersten Familien-
treffen wünsche ich
Harmonie und viel
Kontakt Freundschaft.

Nochmals vielen Dank,
dass sie im 5ten Familien-
brief Nachrichten von mir
veröffentlicht haben.

Leider kann ich zu
diesem Treffen nicht dabei-
sein, vielleicht schon mal...

Gut herzlichen Grüßen
an alle! Ihr
Reiner Anwander



REINER ANWANDER

(Jahrgang 1952)
Student der Bildhauerei an der Hochschule
für bildende Künste in Braunschweig
Anschrift: Cyriaksring 39, D-3300 Braunschweig
(s.auch 5.FB, S.56)

Dr. med. Robert Awender
Facharzt für Chirurgie
Unfallchirurgie · Gefäßchirurgie

Kaiserstraße 51

7410 Reutlingen 1

*1955 * 1980*



25 JAHRE KOCH UND AWENDER

STRICKEREI

7430 METZINGEN · BÖHLESWASENWEG 11

AWY
KONSTRUKTIONEN

SONDERMASCHINEN
VORRICHTUNGEN
WERKZEUGE
LEHREN

INGENIEUR-BÜRO

Awender + Wenzky GmbH, Telefon (0 7121) 7 76 78
Achalmstraße 28, Postfach 70 02, 7417 Pfullingen

Goldenes Maturajubiläum in Ulm

Wiedersehensfeier der Absolventen 1930 des Deutschen Realgymnasiums in Temeschburg

Anlässlich des Heimattages der Bäuerinnen Schwaben am 24. und 25. Mai 1980 trafen sich auch die Absolventen 1930 des Deutschen Realgymnasiums Temeschburg zu ihrem „Goldenen Maturajubiläum“ im Bundesbahnhotel in Ulm. Dieser Jahrgang veranstaltet seit 25 Jahren in regelmäßigen Abständen Wiedersehensfeiern in der Bundesrepublik Deutschland und in Rumänien. Von den ehemaligen 43 Absolventen leben heute noch 28, davon 9 in Rumänien, die leider keine Möglichkeit hatten, nach Ulm zu kommen; zwei Klassenkameraden leben in Österreich, einer in den Vereinigten Staaten von Amerika und 16 in der Bundesrepublik. An der Wiedersehensfeier in Ulm konnten 13 ehemalige Klassenkameraden teilnehmen, davon 11 mit ihren Frauen. Manche von ihnen hatten sich seit 50 Jahren nicht mehr gesehen.

Es hat sich herausgestellt, daß – wie immer bei solchen Klassentreffen – die Zeit viel zu kurz war, denn man hatte sich viel zu erzählen. Sechs von ihnen haben 1930 zum Sieg ihrer Schule bei den interschulischen Sportwettkämpfen der fünf Temeschburger Gymnasien beigetragen und

dabei zwei rumänische Jugendlandesrekorde in der Leichtathletik aufgestellt. Es waren folgende Klassenkameraden in Ulm erschienen: Dr. Hans Awender, Dr. Hans Friedl, Dr. Leonhard Heckl, Dr. Hans Lauer, Rechtsanwalt Peter Lindacher, Prof. Franz Lux, Amtsrat Hans Lux, Dr. Waldemar Machytka, Dr. Franz Noll, Dipl.-Kaufmann Tibor Prohaska, Holztechniker Josef Schmidt, Reg.-Landw.-Dir. Bernhard Schmidt und Oberstudiendirektor Matthias Weber. An alle abwesenden Kameraden wurden die Grußadressen geschickt.

In einem gemeinsamen Gottesdienst in der St.-Georgs-Kirche, den Prälat Prof. Josef Haltmayer aus Anlaß des Heimattages zelebrierte, wurde in den Fürbitten der 15 verstorbenen und gefallenen Kameraden gedacht, ganz besonders des erst vor einem Monat verschiedenen Adalbert Schaljo, der zuletzt als Oberstudiendirektor in Weinheim wirkte. Das Treffen wurde mit der Teilnahme am gemütlichen Abend der Heimatortsgemeinschaften und an der Festkundgebung zum Heimattag in der Donauhalle gekoppelt.

Matthias Weber

Quelle: Der Donauschwabe, 29. Juni 1980

Diplomprüfung

Villingen. – Klaus Schweiger wurde aufgrund der am 13. Februar bestandenen Diplomprüfung, Fachrichtung Maschinenbau/Konstruktions- und Verfahrenstechnik, an der Fachhochschule Konstanz/Bodensee, der Hochschulgrad Diplom-Ingenieur (FH) verliehen. Die Diplomarbeit (in der Fa. Daimler-Benz AG) mit dem Thema „Untersuchung des Ladungswechsels bei Mehrzylinder-Ottomotoren“ wurde mit der Note 1 bewertet. Der frischgebackene Dipl.-Ing. (FH) ist Villinger und Sohn unseres Stefansfelder Lm. Nikolaus Schweiger, und der Katharina geb. Utri aus Slawonien. Seit April d. J. ist er als Entwicklungs-Ingenieur bei der Fa. ZF in Friedrichshafen/Bodensee beschäftigt. – Der Stefansfelder Heimat-ausschuß gratuliert und wünscht alles Gute für die Zukunft! N. Mayer

Quelle: Der Donauschwabe
1980

EHESCHLIESSUNGEN

Eva (geb. Bauer, Stfd.) u. Frank Tallacksen haben die Ehre die Hochzeit ihrer Tochter Margaret E. Saavedra mit Michael W. Shoger am 3. Mai 1980 bekannt zu geben.

Rockford, Illinois, USA

Ingeborg Anwander (Tochter des Kaminkehrmeisters Franz Anwander in Boos), schloß am 18.10.1980 in Bad Wörishofen mit Volker Windweh die Ehe.



Mathias A w e n d e r erfreut sich bester Gesundheit

Awender Mathias wurde am 2. Feber 1895 in Stefansfeld / Banat, als viertes Kind der Eheleute Johann (x1859,Stfd.)und Christina geb. Bohn, geboren. Die durch die Landwirtschaft bedingte Lebensform prägte sein Leben schon von Kind an und bestimmte somit auch seinen Lebensweg.

Nach der stark unter madjarischem Einfluß stehende Volksschule, wechselte er in Gr. Betschkerek auf die Bürgerschule. Auf Grund einer Erkrankung verließ er die Bürgerschule in welcher bis auf ganz wenige Deutschstunden nur ungarisch unterrichtet wurde. Daheim half er in der Landwirtschaft des Vaters bis zum Ausbruch des I. Weltkrieges.

1918 heiratete er die Marianna Dekorsy aus Stefansfeld. Als selbständiger Bauer stellte sich auch bald der erhöhte Wohlstand ein. Die Kinder Katharina (x1919), Georg (x1921) und Simon (x1926) wuchsen heran und waren Sinn und Zukunft seines Schaffens.

In dieser Zeit befaßte er sich sehr mit neuen Wirtschaftsmethoden z. B.: Neue Industriepflanzen wurden eingeführt (Sojabohnen,Sonnenblumen und Rizinusbohnen);Eine Schafherde wurde angeschafft, Schweine uOchsen gemästet; Gründer der "Schweinezucht- und Verwertungsgenossenschaft" und der "Pferdezuchtgenossenschaft" in Stefansfeld

1942 wurde er als Unteroffizier zur "Prinz Eugen" Division eingezogen. Im Frühling 1943 kam er zur Banater Landwache. Nach der Besetzung des Banates durch die Russen floh er über Ungarn nach Österreich. 1947 war die Familie in Glasenbach bei Salzburg wieder vereint. Schon im Jahre 1952 zog die Familie in ihr neu erbautes Haus ein. 1957 baute sich der Sohn Simon auf dem gekauften Nachbarsgrund ebenfalls ein Haus. 67-jährig verstarb seine Ehefrau im Oktober 1962 in Glasenbach. 9 Jahre später zog er nach Rauris zu Frau Lutz mit der er in Ehegemeinschaft lebte bis sie am 6.Jän.1981 verstarb.

Seinen 85. Geburtstag konnte er noch in Rauris,im Kreise seiner Familie und mit Verwandten (35 Personen), bei bester Gesundheit feiern. Er verläßt jetzt Rauris und kehrt in seine Wohnung, zu seinem Sohne Simon, nach Glasenbach zurück.

Simon Awender

G E B U R T S T A G E

Die Sippen, A n w a n d e r , A n w a n d t e r u. A n a w a n d e r feierten im Jahre 1 9 8 0 i h r e n G e b u r t s t a g :

80. Christine Anwander,geb.Arff	(1900.03.12.Flensburg)	D -8000	München
79. Thomas Anwander	(1901.04.12.Türkheim)	D -8261	Garching/ Alz
79. Hans Anwander	(1901.06.25.Zürich)	CH-8000	Zürich
79. Maria Anwander	(1901.06.26.Winzer)	D -8949	Winzer
78. Anton Anwander	(1902.05.30.Augsburg)	D -8900	Augsburg
77. Heinrich Anwander	(1903.01.14.Weilheim/Teck)	D -7312	Kirchheim
76. Anna Anwander,geb.Schmid	(1904.10.20.München)	D -8220	Traunstein
75. Franz Xaver Anwander	(1905.10.14.Königshausen)	D -8961	Wiggensbach
75. Anna Anwander,geb.Laux	(1905.07.31.Billighausen)	D -2839	Freistatt
74. Georg Anwander	(1906.09.20.München)	D -7150	Backnang
73. Leonhard Anwander	(1907.11.29.Landsberg)	D -8220	Traunstein
73. Karl Anwander	(1907.07.06.Weilheim/Teck)	D -2839	Freistatt
71. Dionys Anwander	(1909.12.01.Murnau)	D -8000	München
71. Franz Anwander	(1909.10.20.)	D -6232	Bad-Soden
71. Sigbert Anwander	(1909.04.07.Bregenz)	A -6971	Hard
71. Anna Anwander,geb.Laug	(1909.09.23.)	D -7312	Kirchheim
70. Maria-Elena Anwander/deBartteau	(1910.10.10.Santiago) Chile -		Santiago
69. Trude Anwander	(1911.03.27.Bregenz)	A -6900	Bregenz
69. Josef Anwander	(1911.03.10.Stossau)	A -9601	Arnoldstein
69. Pius Anwander	(1911.05.30.Zusamzell)	D -8881	Hegenbach
68. Ludwig Anwander	(1912.02.25.Lindau)	D -8990	Lindau
68. Ida Anwander	(1912.12.18.Gremsheim)	D -7150	Backnang
67. Katharina Anwander	(1913.08.09.Murnau)	D -8110	Murnau
66. Norbert Emil Anwander	(1914.03.25.Bregenz)	A -6900	Bregenz
66. Zita Fässler,geb. Anwander	(1914.05.20.Bregenz)	A -6900	Bregenz
64. Dr.med.Franz Anwander	(1916.06.19.Mindelheim)	D -8949	Pfaffenhausen
61. Helmut Anwander	(1919.05.30.Bregenz)	A -6130	Schwaz
61. Lina Anwander,geb.Enderle	(1919.09.13.Kempten)	D -8960	Kempten
61. Hans Anwander,	(1919.12.21.Lindau)	D -8120	Weilheim
60. Dipl.Ing.Dr.Elmar Anwander	(1920.05.29.Bregenz)	A -6900	Bregenz
60. Franz Anwander	(1920.08.20.Boos)	D -8941	Boos

G E B U R T S T A G E

Die Nachfolger von Sebastian A n w e n d e r , über 60 Jahre (deren Familien-daten erfaßt sind), feierten im Jahre 1 9 8 0 ihren Geburtstag :

93. Awender Elisabeth, geb. Mayer (x1887.12.05,Ernstth.), in D-7414 Lichtenstein;
92. Awender Maria, geb. Buschinger (x1888.12.04,Rekasch), in D-8480 Weiden;
88. Awender Rosina, geb. Bletscher (x1892.03...,Perles), ...?
85. Awender Mathias (x1895.02.02,Stefansfeld), in A-5661 Rauris;
84. Awender Nikolaus (x1896.04.08,Stefansfeld), in Yu-23000 Zrenjanin;
82. Höffrath Anna, geb. Awender (x1898.01.11,Ernsthausen), USA-San Francisco;
82. Awender Peter (x1898.08.28,Zichydorf), in D-7220 Schwennenning;
80. Awender Katharina, geb.Weszelka (x1900.05.26,Alt-Letz), in A-2590 Bad Vöslau;
79. Awender Anna, geb.Schmidt (x1901...,Werschetz), in D-7520 Bruchsal;
79. Awender Maria, geb. Schütz (x1901.10.18,Ujvar), in USA- Parma;
78. Awender Peter (x1902.10.13,Ernsthausen), in U S A-San Francisco;
76. Anwender Peter (x1906.11.26,Großkomlosch), in R-1966 Comlosu-Mare;
76. Ludwig Anna, geb. Wagner (x1904.01.28,Stefansfeld), in D7700 Singen;
76. Awender Anton (x1904.06.26,Ernsthausen), in USA' Orland, Californien;
76. Anwender Johann (x1904.10.21,Kudritz), in D-7016 Gerlingen;
74. Awender John (x1906.04.13,North Dakota), USA-Sebastopol, Californien;
74. Awender Peter (x1906.11.26, Großkomlosch), in R-1966 Comlosu-Mare;
73. Awender Barbara (Hanigl,x1907.02.20,Stefansfeld), in D-7760 Radolfzell 13;
73. Bauer Josef (x1907.04.14,Stefansfeld), in A-
73. Garmon Margaretha, geb.Awender (x1907.05.10, N.Dakota), USA-San Francisco;
73. Hager Eva, verw.Schweiger,geb.Awender(x1907.07.27,Stfd.),D-7730 VS-Villingen;
72. Awender Josef (x1908.03.18,Ujvar),in A-5145 Neukirchen / a.E.;
72. Anwender Eva, geb. Pistori (x1908.04.28,Morawitzta), A-5301 Eugendorf b. Sbg.;
72. Awender Nikolaus (x1908.10.06,Kowatschi), in D-8390 Passau;
71. Mietz Maria, geb. Anwender (x1909...,Morawitzta), in D2940 Wilhelmshaven;
71. Awender Anna (x1909.09.27,Großkomlosch), in R-1966 Comlosu-Mare;
70. Anwender Eva, geb. Kugler (x1910..., Morawitzta), in D-Esslingen;
70. Awender Michael (x1910.09.21,Kowatschi), in D-8390 Passau;
69. Awender Karl (x1911.04.06, Ernsthausen), in D-7554 Kuppenheim;
69. Awender Hans,Dr. (x1911.09.01,Remetea), in D-7900 Ulm / D.;
68. Awender Mathias (x1912...,Ujvar), DDR-8804 Hirschfelde;
68. Anwender Daniel-Richard (x1912.12.13,Lugosch), in D-8070 Ingolstadt;
67. Awender Magdalena (x1913.03.13,Ernsthausen), in D-7414 Lichtenstein;
67. Awender Josef,Dr. (x1913.08.08,Philadelphia,USA), in D-8480 Weiden;
67. Loch Anna, geb. Awender (1913.08.10,Stefansfeld), in D-7550 Rastatt;
67. Wagner Mathias (x1913.11.24,Stefansfeld), in D-7700 Singen;
66. Anwender Irma (x1914.04.24,Kudritz), in D-7016 Gerlingen; (geb.Jäger)
66. Lafleur Eva (x1914.05.31,Stefansfeld), in D-7500 Karlsruhe;
66. Vinyarsky Edith, geb. Anwender (x1914.08.30,Lugosch), in D-8070 Ingolstadt;
65. Awender Adalbert-Kolmann, Dr. (x1915.01.30,Groß Betschkerek), in R- Detta;
65. Biebel Adam (x1915.03.06,Ujvar), in D-8633 Rödental;
65. Allar Elisabeth, geb. Awender (x1915.10.03,Ujvar), in D-8633 Rödental;
65. Awender Elisabeth, geb. Schneider (x1915.08.15,Ujvar), in A-5145 Neukirchen;
65. Awender Rita, geb. Müller (x1915.10.02,...?), in D-7900 Ulm/Böfingen;
64. Awender Katharina, geb. Braun (x1916.05.22,Ujvar), in D-8633 Rödental;
62. Awender Anna (x1818.01.27,Alt Letz), in A9500 Villach;
62. Awender Grete, geb. Casper (x1918.04.17...?), in D-8480 Weiden;
62. Lafleur Anna, geb.Werneth (x1918.06.16,Stefansfeld), in D-
61. Biebel Mathias (x1919.06.23,Ujvar), in D-8633 Rödental;
61. Mayer Katharina, geb.Awender (x1919.09.01,Stefansfeld), in A-5061 Elsbethen;
61. Awender Hans (x1919.12.28,Stefansfeld), in A-5020 Salzburg;
60. Awender Lorenz (x1920.03.31,Ernsthausen), in A-4020 Linz / Donau;
60. Lafleur Maria (x1920.07.15,Stefansfeld), in D-7997 Rheinau ,Baden;

Die "Sippe A n w a n d e r und Nachfolger" wünscht allen ihren Geburtstagskindern , auf ihrem weiteren Lebensweg alles Gute, vor allem die Gesundheit, viel Glück und ein langes Leben.

Ein guter Kamerad ging von uns

Zum Gedenken an Erwin M. Awender aus Uivar/rum. Banat

Cleveland/USA. – Als die schon im Jahre 1942 zur Kriegswitwe gewordene Landsmännin Maria Awender im Herbst 1944 mit zwei ihrer Söhne, Peter und Erwin (der älteste Sohn Franz war bereits zum Kriegsdienst eingezogen), sowie ihrer alten Mutter ihre Heimatgemeinde Uivar/rum. Banat infolge der Kriegsereignisse verlassen mußte, ahnte niemand, daß sie ihren jüngsten Sohn, der wegen seines jugendlichen Alters vom Krieg verschont blieb, so früh verlieren würde. Der infolge einer heimtückischen, unheilbaren Krankheit am 21. Februar im Alter von erst 42 Jahren eingetretene Tod von Erwin M. Awender hat die engere Familie, seine Frau Elisabeth geb. Fischer und Sohn Richard, besonders hart getroffen. Zu den unmittelbaren Leidtragenden gehört auch der hier allgemein bekannte Bruder Franz Awender, Mitinhaber der Metropolitan Baufirma, mit seiner Ehefrau Helene, sowie sein Bruder Peter mit Frau Anni und ihren zwei Kindern Christine und Helmut in Deutschland.

Aber auch unsere große Familie der Donauschwaben hat durch Erwins Hinscheiden einen harten, unersetzblichen Verlust zu beklagen. Er diente unserer Vereinigung in vielfältiger Weise und hat sich immer als ein treues, einsatzbereites Mitglied, guter Kamerad und Freund bewährt. Er war u. a. Jugendleiter, Mitglied der Heimatgruppe sowie bis zu seinem Ableben Karteiwart. Er hinterläßt im Vorstand der Vereinigung der Donauschwaben zweifellos eine große Lücke, die nur schwer zu auszufüllen ist.

Am 20. August 1937 in Uivar geboren, verbrachte er einige Jahre als Flüchtling in Deutschland. 1955 kam

er mit seiner Mutter in die USA, wo sein Bruder Franz mit Frau bereits seit 1952 lebte. Er erlernte den Beruf des Elektrikers, welchen er die meisten Jahre seines kurzen Lebens bei der Ford Motor Co. ausübte. – Das von ihm mit soviel Liebe für sich und seine Familie geplante und fast fertiggestelltes Haus konnte er leider nicht mehr beziehen.

Die große Zahl der Freunde, Landsleute und Bekannten, die in der Leichenbestattungsanstalt bzw. an seinem Grabe von ihm Abschied nahm, zeugte von seiner großen Beliebtheit. In der Hl.-Antonius-von-Padua-Kirche wurde er von Father Bill in englischer und von Pastor Horst Hoyer in deutscher Sprache mit tiefempfundene Worten verabschiedet. Als Reservist der US-Armee erwies ihm auch eine Abordnung der amerikanischen Veteranen mit der Nationalfahne die letzte Ehre.

Der Vorstand der Vereinigung der Donauschwaben sowie seine vielen Freunde und Landsleute sprechen seiner Gattin Elisabeth, ebenfalls ein eifriges Mitglied unserer Vereinigung, Sohn Richard, Mutter Maria Awender geb. Schütz, den Brüdern Franz und Peter mit Familien, Schwiegervater Josef Fischer und Schwägerin Anni Fischer sowie allen übrigen Verwandten auch auf diesem Wege das tiefempfundene Beileid aus. Wir geloben, ihm ein stetes Gedenken zu bewahren und seiner Bereitschaft, der Gemeinschaft zu dienen, nachzuahmen. Gott gebe ihm die ewige Ruhe!

Der Vorstand der
Vereinigung der Donauschwaben
i. A: A. Kremling

Quelle: Der Donauschwabe, 23. März 1980

TODESANZEIGE

Cleveland, Ohio/USA

Nach kurzer, schwerer Krankheit verstarb
am 21. Februar 1980 mein geliebter Mann,
Vater, Sohn, Bruder, Schwager, Onkel
und Schwiegersohn

Erwin M. Awender

geb. am 20. 8. 1937 in Uivar, Banat/Rum.

im Alter von 42 Jahren.

In stiller Trauer:

Gattin: **Elisabeth Awender** geb. Fischer
Sohn: **Richard Awender**
Mutter: **Maria Awender** geb. Schütz
Bruder: **Franz Awender** und Frau **Helene**
Bruder: **Peter Awender** und Frau **Anni** (Deutschland)
Neffe: **Helmut** (Deutschland)
Nichte: **Christine** (Deutschland)
Schwiegervater: **Josef Fischer**
Schwägerin: **Anni Fischer**

Der Donauschwabe, 30. März 1980

TODESANZEIGE

A-5020 Salzburg, Hochthronstr. 9

In großer Trauer geben wir das Ableben
unserer geliebten Mutter, Großmutter, Ur-
großmutter, Ururgroßmutter, Schwieger-
mutter, Schwägerin und Tante

Margarethe Awender

geb. Klupp

* 15. Sept. 1896 in Stefansfeld/Banat
† 31. Dez. 1980 in Salzburg

bekannt.

In Liebe und Dankbarkeit:

Hans und **Elisabeth Awender**
Eva Hager verw. Schweiger
Die Enkel, Urenkel, Ururenkel
und alle Verwandten

Die Beerdigung fand am Mittwoch, dem 7. Januar 1981, auf dem
Friedhof in Salzburg-Maxglan statt.

Der Donauschwabe, 25. Jän. 1981

Karolina Anwander

geb. Lichtenstern

ist nach schwerem, geduldig ertragenem Leiden im 75. Lebensjahr am 8. Januar von uns gegangen.

In Trauer um sie:
Reinhold Anwander und Familie
Adolf Anwander
Rudolf Anwander und Familie
Verwandte und Bekannte

Requiem: Montag, den 14. Januar 1980, 7.15 Uhr
Pfarrkirche Christi Himmelfahrt, Waldtrudering
Beerdigung: Montag, den 14. Januar 1980, um 13.00 Uhr
Friedhof am Perlacher Forst.

Rotkehlchenweg 21a
8000 München 82

Nachruf

Nach einem erfüllten Leben entschlief am 17.05.80 Katharina Biebel geb. Awender im 83. Lebensjahr. In ihrem arbeitsreichen Leben kam sie nach der Flucht aus der alten Heimat Uivar-Rumänien über Österreich, USA in die Bundesrepublik Deutschland. Im Hause ihres jüngsten Sohnes Mathias, der ältere Adam lebt in den USA, war sie für die gesamte Familie bis kurz vor ihrem Tode eine große Stütze.

H. Allar

Nachruf

Plötzlich und unerwartet verstarb am 07.01.80 Ludwig Allar. Sein Lebenslauf begann am 13.06.1913 in Uivar-Rumänien. Nach Schulzeit, einer Schneiderlehre im elterlichen Geschäft und Übernahme des selben heiratete er Elisabeth Awender. Helmut das einzige Kind wurde 1935 geboren. Krieg und Gefangenschaft trennten ihn von Familie und Heimat. Erst 1960 konnte er mit Frau und Kind in der neuen Heimat Rödental zusammenkommen. Sein ausgeglichenes Wesen brachte ihm weit über die Familie hinaus Achtung und Anerkennung.

H. Allar

Nach langem Leiden ist mein lieber Mann und herzensguter Vater, Onkel und Schwager

Rudolf Anwander

kurz nach seinem 78. Geburtstag sanft entschlafen.

In stiller Trauer:
Im Namen aller Angehörigen
Ingeborg Anwander
Sohn Stefan
Ilse Wieczoreck

Kaiserslautern, 14. Mai 1980

Die Beerdigung findet am 19. Mai um 13.30 Uhr auf dem Städtischen Waldfriedhof von der Friedhofskapelle aus statt.